

silver1122

# The Curse Of Pure Blood



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Luciana besucht die sechste Klasse in Hogwarts und ist eine Tochter aus gutem Hause. Natürlich hat sie sich auch dementsprechend zu verhalten, doch manchmal ist das gar nicht so einfach. Wenn dann noch Liebe ins Spiel kommt, wünscht sich so mancher, er würde aus einfacheren Verhältnissen kommen und dafür tun und lassen können, was er will.

Zeit: 1946 - ca. 1979

(Orion Black/ OC; ?/OC)

# Vorwort

# Inhaltsverzeichnis

1. It's a new dawn, it's a new day, it's -... the same damn life as before
2. The way you look at me
3. How to win a man's heart.
4. Like a virgin
5. Competition is good for business - but painful for hearts.
6. Pride will have a fall.
7. Arrogance is in everything I do.
8. I live to succeed, not to please you or anyone else.
9. It's only arrogance if you are wrong.
10. You are, and always have been, my dream.
11. When a plan fails
12. The smile on your face
13. If you lose a big fight, it will plague you - until you get your revenge.
14. All is fair in love and war.
15. Love is a battlefield.
16. Love is the most beautiful of dreams and the worst of nightmares.

# It's a new dawn, it's a new day, it's -... the same damn life as before

Hey meine Lieben,

ich werde mich hier mal an etwas ausprobieren, was mir schon seit längerer Zeit im Kopf herumschwirrt. Leider habe ich nicht ganz so viel Zeit, sodass ich nicht regelmäßig zum Hochladen kommen werde. Aber ich verspreche: Es wird auf jeden Fall immer Lesenachschub kommen und da kann es auch schon mal sein, dass 2-3 Kapis an einem Tag gepostet werden^^

Reviews bestärken mich natürlich und treiben mich in kreative Höhe ;)

Also tut euch keinen Zwang an und gebt mir bitte Rückmeldung; auch sachliche, negative Kritik ist erwünscht. Ich will mich schließlich weiterentwickeln^^

Viel Spaß beim Lesen

silver <3

~~~~~

„Luciana!“ kreischt meine Mutter im unteren Stockwerk und ich ziehe mir stöhnend die Decke über den Kopf, als plötzlich die Tür zu meinem Zimmer aufgerissen wird.

„Aufstehen, Luce! Du kommst zu spät.“ mault mein Bruder und reißt mir die Decke weg.

„Rabanus! Verschwinde hier!“ schreie ich ihn an und werfe ein Kissen in sein obszön grinsendes Gesicht. Mein Nachthemd verdeckt kaum etwas von meinem Körper und ich lege mir schnell mein Kopfkissen in den Schoß, während mir das Blut in die Wangen schießt.

„Ich hab dir schon tausendmal gesagt, dass du nicht einfach in mein Zimmer plätzen sollst.“ zische ich mit wütend zusammengekniffenen Augen.

„Dann hättest du vor einer Stunde aufstehen sollen, Schwester.“ feixt Raban und beobachtet mich mit verschränkten Armen. „Übrigens haben wir Besuch. Tom ist da.“

Genervt rolle ich mit den Augen und drücke mein Gesicht ins Kissen. Das hat mir gerade noch gefehlt. Meine Mutter versucht nun schon seit Monaten, mich mit ihm zu verkuppeln und ignoriert vollständig, dass weder er noch ich an einer Verlobung interessiert sind.

„Du solltest dich besser zurecht machen und dir was Hübsches anziehen.“ Raban wackelt anzüglich mit den Augenbrauen und ich strecke ihm trotzig die Zunge raus.

„Geh‘ jetzt raus hier. Ich verpasse sonst noch den Zug.“ grummle ich und atme erleichtert auf, als er sich lachend anschickt, das Zimmer zu verlassen. Mit der Hand an der Türklinke bleibt er stehen und dreht sich zu mir um. Seine dunklen Augen funkeln belustigt und er deutet vage in meine Richtung. „Mach‘ was mit deinen Haaren. Sieht aus, als hättest du ein Vogelneest auf dem Kopf.“ rät er mir mit einem diabolischen Grinsen und beeilt sich, durch die Tür zu verschwinden, als erneut ein Kissen auf ihn zu fliegt.

In Windeseile springe ich auf und haste in das angrenzende Badezimmer, um mich fertig zu machen. Ein schneller Blick in den Spiegel bestätigt Rabans unverflorene Behauptung: Meine langen, schwarzen Locken sind ein einziges Gestrüpp und von ihrem sonstigen Glanz, ist rein gar nichts zu sehen. Mit einem resignierten Seufzer lasse ich mir Badewasser ein und ziehe mir das Nachthemd über den Kopf.

„LUCIANA“ keift meine Mutter wieder, doch ich ignoriere sie und tauche einen Zeh in das warme Wasser. Baden ist wichtig; so viel Zeit muss sein.

Erfrischt und mit frisiertem Haar kehre ich in mein Zimmer zurück und öffne den riesigen Kleiderschrank, als auf einmal ein lauter Knall ertönt und ich ruckartig zusammenfahre.

„Du hast mich fast zu Tode erschreckt!“ herrsche ich das kleine, hässliche Wesen an, das mit schlackernden Fledermausohren vor mir steht und mich aus schreckgeweiteten Augen ansieht.

„Ver-...verzeihung, Miss. Aber die Herrin hat Tibby befohlen, nach Euch zu sehen.“ quiekt es und fingert an dem Geschirrtuch herum, das seinen knochigen Körper bedeckt. Mit einem verächtlichen Schnauben wende ich mich wieder meinen Kleidern zu und ziehe ein schlichtes, rotes Gewand hervor, von dem ich weiß, dass es gut mit meinem Haar kontrastiert.

„Soll Tibby der Miss beim Ankleiden helfen?“ fragt die Elfe mit piepsiger Stimme und ich werfe ihr einen tödlichen Blick zu. Als ob ich mich von einem solch widerlichen Geschöpf berühren lassen würde.

„Natürlich nicht.“ zische ich deshalb und wende mich rasch ab, um in das Kleid zu steigen und es über meine Schultern zu ziehen.

„Richte meiner Mutter aus, dass ich in fünf Minuten im Salon sein werde.“ trage ich der Elfe mit kühler Stimme auf, woraufhin sie sich tief verneigt und mit einem erneuten Knall verschwindet. Abfällig schüttele ich den Kopf, als mir plötzlich klar wird, dass ich das Mieder dieses blöden Kleides gar nicht selbst schnüren kann.

„Raban!“ rufe ich schrill und keinen Meter vor mir, taucht mein Bruder auf, was mich schockiert zurücktaumeln lässt.

„Nur weil du volljährig bist, musst du nicht ständig überall hin apparieren!“ keife ich und blitze ihn zornig an, während ich mühsam das Kleid festhalte.

„Was wünscht Ihr denn, holde Dame?“ fragt er mit spöttisch erhobener Augenbraue und macht einen vollendeten Diener, der mich beinahe zum Schmunzeln bringt. Eilig bemühe ich mich wieder um eine hochmütige Miene und drehe ihm den Rücken zu.

„Ich brauche Hilfe mit dem Mieder.“ sage ich hoheitsvoll und halte meine Haare hoch, sodass er freien Zugang hat. Ich spüre förmlich sein Kopfschütteln, als er grinsend an mich herantritt und mein Kleid verschließt. Als er fertig ist, haucht er mir einen leichten Kuss auf den Nacken und fängt sich dafür eine saftige Ohrfeige ein.

Mit hoch erhobenem Haupt marschiere ich aus dem Zimmer und schwebe die ausladende Marmortreppe hinunter, die in das Erdgeschoss unseres Anwesens führt. Die Wände sind mit Portraits meiner übellaunig schauenden Ahnen geschmückt, von denen hie und da mal einer ein herzhaftes Gähnen zu unterdrücken scheint.

Nur gut, dass meine Sachen für Hogwarts bereits gepackt sind, sonst würde ich wohl tatsächlich den Zug verpassen, schießt es mir durch den Kopf, als ich hinüber in den Salon schreite. Meine Schuhe versinken in den dicken, dunkelgrünen Teppichen und ich kann das unangenehm schrille Lachen meiner Mutter hören.

„Da bist du ja endlich.“ stellt sie ungehalten fest und deutet auf einen jungen Mann, der auf einem unserer bestickten Sofas sitzt. Er ist blass und dunkelhaarig und sieht beinahe verboten gut aus. Allerdings hat er dieses wahnhafte Glitzern in den Augen, das außer mir niemand zu bemerken scheint und das mir stets eine Gänsehaut verursacht. Als ich näher an ihn herantrete, steht er auf und verbeugt sich galant vor mir, während ich mich zu einem kleinen Knickser zwingen.

„Mr. Riddle, nein, Tom –“ beginnt meine Mutter und wirft ihm einen glühenden Blick zu. „– hatte geschäftlich in der Nähe zu tun und wollte bei der Gelegenheit unbedingt bei uns vorbeischaun, ist es nicht so, Tom?“ Sie schenkt ihm einen koketten Augenaufschlag, der mir Übelkeit verursacht und spielt verträumt an ihren Korkenzieherlöckchen, die langsam ergrauen. Tom neigt zustimmend den Kopf und sagt mit leiser Stimme: „Gewiss doch. Die Gelegenheit lasse ich mir nicht entgehen. Alte Freundschaften muss man pflegen.“ Er wirft einen Seitenblick auf seinen langjährigen Schulkameraden Raban, der neben ihm sitzt und das übliche blasierte Grinsen zur Schau stellt.

Meine Mutter kichert mädchenhaft und ich sehe ungeduldig auf die große Wanduhr mit den vier Zeigern. Drei davon deuten auf „Zu Hause“, während der vierte auf das Emaille-Schildchen mit der Aufschrift: „Bei der Arbeit“ zeigt. Vater ist also schon im Ministerium. Ich räuspere mich und handle mir dafür einen bösen Blick meiner Mutter ein.

„Müssten wir nicht langsam los? Der Zug fährt bald ab.“ erinnere ich sie und lese leises Bedauern in ihrer Miene, als ihr klar wird, dass sie ihren Traumschwiegersohn (oder meiner Ansicht nach besser ihren Traum-Ehemann) nun sich selbst überlassen muss. „Wie wahr, wie wahr.“ seufzt sie theatralisch und hält Tom ihre Hand hin, der einen vornehmen Kuss darauf haucht. Den Widerwillen, der sich in seinem Gesicht spiegelt, sieht sie nicht.

„Es hat mich gefreut, Miss Lestrangle.“ wendet er sich mir zu und ich neige leicht den Kopf. Angestrengt ringe ich mich zu einem vollkommen gelogenen: „Mich ebenfalls Mr. Riddle.“ durch und beeile mich dann, von ihm und der düsteren Stimmung, die er immer verbreitet, wegzukommen. Raban und meine Mutter folgen mir in die Eingangshalle, wo bereits meine Koffer stehen. Mit einer fließenden Bewegung zieht Raban mich in seine Arme und raunt an meinem Ohr: „Sei ein braves Mädchen. Und dass mir keine Klagen kommen. Ich hab Orion gesagt, er soll auf dich Acht geben.“ Beim Klang dieses Namens zieht sich alles in mir zusammen.

Orion Black. Endlich würde ich ihn wieder sehen. Sofort hebt sich meine Stimmung etwas und ich vergesse sogar, Raban für seine Unverschämtheit zu rügen.

„Nun ist es aber genug, Rabanus.“ ermahnt Mutter ihn und fügt mit einem sehnsüchtigem Blick zum Salon hinzu: „Geh besser wieder zurück zu Tom. Wir wollen doch nicht, dass er sich langweilt.“ Während ich die Augen verdrehe, haucht Raban einen Kuss auf Mutters Wange und entgegnet: „Natürlich, Mutter.“, bevor er in den Salon zurückkehrt.

„Das Gepäck bringt Tibby mit.“ informiert mich meine Mutter und hält mir ihren Arm hin. Ich atme tief durch und ergreife ihn, woraufhin ich sofort das Gefühl habe, durch einen Gartenschlauch gesaugt zu werden. Alles dreht sich und mir wird schwindelig, doch bevor es zu schlimm wird, hört es plötzlich auf und wir stehen am Bahnhof King's Cross.

„Ich wünsche dir ein schönes Schuljahr, Liebes.“ sagt Mutter zerstreut und küsst mich rasch auf beide Wangen, ehe sie ohne ein weiteres Wort disappariert. Zweifellos um so schnell wie möglich wieder bei ihrem Angebeteten zu sein.

Kopfschüttelnd gehe ich auf die steinerne Mauer zu, die mich zum Bahnsteig 9 ¾ bringen wird und schließe die Augen, als ich geradewegs durch sie hindurch marschiere.

# The way you look at me

Der Hogwarts-Express ist schon voller Schüler, die sich mit strahlenden Gesichtern um den Hals fallen und sich ganz offensichtlich auf das neue Schuljahr freuen. Mit verächtlicher Miene bahne ich mir einen Weg durch die Massen und versuche dabei, niemanden zu berühren. Besonders schwierig ist das nicht, denn die meisten treten rasch beiseite, als sie mich kommen sehen und beginnen leise zu tuscheln. Ein kleines Mädchen, zweifellos eine Erstklässlerin, macht jedoch den Fehler mir genau vor die Füße zu laufen. Ich strauchele ein wenig und werde von einem starken Arm gestützt. Langsam sehe ich zu meinem Retter auf und schaue in die schönsten grauen Augen der Welt.

„Orion.“ hauche ich und spüre, wie meine Wangen sich erhitzen. Er sieht einfach atemberaubend aus: Seine schwarzen Haare fallen ihm leicht in die Stirn, sein markantes Gesicht ist absolut ebenmäßig und seine Zähne strahlen in einem beinahe unnatürlichen weiß, als er mir ein breites Lächeln schenkt.

„Findest du mich so umwerfend, Lestranger?“ fragt er großspurig und lässt mich zu meinem Bedauern wieder los. Ohne eine Antwort abzuwarten läuft er an mir vorbei und wirft mir über die Schulter einen anrühigen Blick zu.

„Kommst du? Wir sitzen dort vorne.“ Er deutet auf ein Abteil am Kopf des Zuges und geht zielstrebig darauf zu, während ich mich beeile, ihm zu folgen. Allerdings nicht, ohne die dämliche Erstklässlerin kräftig zur Seite zu schubsen. Zu meiner Überraschung fängt sie jedoch nicht an zu weinen, sondern sieht mich nur böse aus grünen Augen an und reckt kämpferisch ihr Kinn in die Höhe. Ganz gewiss würde sie nach Gryffindor kommen, denke ich und meine Lippen kräuseln sich angewidert.

Orion ist inzwischen in dem Abteil verschwunden und hält mir die Tür auf. Schwungvoll werfe ich mir das Haar über die Schulter und genieße seinen verlangenden Blick. Meine beste Freundin Druella nickt mir lächelnd zu und rückt ein Stück zur Seite, sodass ich mich zwischen sie und ihren Zwillingenbruder Damien setzen kann. Beide haben strahlend blaue Augen und hellblondes Haar, doch während Druella ihres lang und gewellt trägt, ist Damians kurz und stark gelockt. Als ich mich seufzend auf den freien Platz gleiten lasse, streift Damien wie zufällig meinen Arm und ich muss mich sehr zusammenreißen, um nicht genervt die Stirn zu runzeln. Schon seit der zweiten Klasse ist er in mich verliebt und macht noch immer keinen Hehl daraus, dass er alles daran setzen würde, mich einmal zu heiraten.

Wenn es nach mir geht, kann er sich das aber getrost abschminken. Für mich steht fest, dass ich niemals einen anderen Mann heiraten werde als Orion Black, der mir gegenüber sitzt und Zaubererschach mit Abraxas Malfoy spielt.

„Wie waren deine Ferien?“ fragt Druella unvermittelt und reißt mich damit aus meinem Tagtraum, in dem Orion und ich mit einem perfekten kleinen Jungen mit rabenschwarzem Haar und grauen Augen spazieren gingen. Ich zwinkere rasch, um mich auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren und erzähle ihr einige lahme Geschichten aus meinen Sommerferien.

„Es ist doch nicht zu fassen, dass meine Mutter mich mit diesem Riddle verkuppeln will.“ nörgele ich und warte gespannt auf Orions Reaktion, der mich jedoch überhaupt nicht beachtet und völlig in sein blödes Spiel vertieft ist. Schmollend lasse ich zu, dass Damien beginnt mir die Schultern zu massieren.

„Ich finde ja, dass er wahnsinnig attraktiv aussieht. Und er ist so intelligent.“ schwärmt Druella und bekommt einen ähnlichen Glanz in den Augen wie meine Mutter, wenn sie über Tom Riddle spricht. Nun horcht Orion doch auf und sagt lächelnd: „Lass das bloß nicht deinen Verlobten hören, Ella.“

Das hatte ich ja ganz vergessen. Schnell richte ich mich auf und werfe Damien dabei beinahe um.

„Zeig mal her.“ fordere ich meine Freundin auf und greife nach ihrer linken Hand, an der ein ziemlich protziger Ring steckt.

„Der ist ja riesig!“ entfährt es mir und während Druella glücklich lächelt, raunt Damien in mein Ohr: „Warte nur, bis du mich mal nackt siehst. Dann weißt du was riesig ist.“ Mit hochgezogenen Brauen wende ich mich ihm zu und entgegne so kühl wie möglich: „Das wird niemals passieren, vertrau mir.“

Orion und Abraxas beobachten uns neugierig, doch ich beschließe, sie zu ignorieren.

„Cygnus kann wirklich von Glück reden, dass er dich heiraten darf.“ erkläre ich und lächele die frisch verlobte Druella an, die mir dankbar zunickt und nervös an ihrem Ring herumspielt.

Die Landschaft zieht schnell an uns vorbei und wird immer wilder. Es kann nicht mehr allzu lange dauern, bis wir in Hogsmeade ankommen. Druella war irgendwann in der letzten Stunde eingeschlafen und lehnt mit dem Kopf an der Fensterscheibe. Abraxas war vor einiger Zeit gegangen, um seinen Pflichten als Vertrauensschüler nachzukommen und Damien hatte sich beleidigt in ein anderes Abteil verzogen, nachdem ich ihm keinerlei Aufmerksamkeit mehr geschenkt hatte.

Mein Magen knurrt und ich versuche schnell, mich anders hinzusetzen, um das peinliche Geräusch mit dem Rascheln meines Kleides zu überdecken. Die Hexe mit dem Imbisswagen war bereits hier gewesen, doch ich hatte mir nichts gekauft. Es war ja wohl mehr als unangebracht, vor dem Festmahl in Hogwarts noch herumzunaschen. Wieder beschwert sich mein Bauch über das fehlende Frühstück und ich starre sehnsüchtig auf die Schokofrösche neben Orion.

„Willst du einen?“ fragt er, als er meinen Blick bemerkt und zeigt mit erhobener Braue auf die Süßigkeiten. Ich schüttele meinen Kopf so heftig, dass mein Nacken unangenehm zieht und sehe peinlich berührt aus dem Fenster. Seine Nähe macht mich schwindelig und die Tatsache, dass wir so gut wie allein sind, macht alles noch viel schlimmer.

„Wirst du Tom Riddle heiraten?“ fragt er auf einmal und ich wende mich ihm überrascht zu. In seiner Miene ist rein gar nichts zu lesen und ich fühle, wie mein Herz schmerzhaft gegen meine Brust klopft, als ich sein perfektes Gesicht betrachte. Nur mit viel Anstrengung gelingt es mir, mich von seinem Anblick loszueisen und mit heiserer Stimme zu antworten: „Nein, ganz sicher nicht.“

Sein erleichtertes Ausatmen sorgt dafür, dass meine Laune sich schlagartig verbessert und als er dann auch noch grinsend sagt: „Das finde ich gut.“, verziehen sich meine Mundwinkel zu einem breiten Lächeln.

„Darf ich fragen, warum du ihn nicht willst?“ fragt Orion weiter und ich zucke elegant mit den Schultern. Darüber muss ich nun wirklich nicht nachdenken und entgegne prompt: „Meine Mutter kann sich ja gerne einreden, dass Riddle ein Reinblüter ist, aber sie weiß genau so gut wie wir beide, dass es keine Zaubererfamilie mit dem Namen 'Riddle' gibt. Es ist mir egal wie er aussieht oder was er erreicht hat. Ich heirate doch keinen Niemand, der vielleicht sogar ein Schlammbhut ist.“ Ich schaudere bei dem Gedanken ein wenig und lasse die Tatsache, dass Tom Riddle mich ohnehin nicht will, komplett außen vor. Orion sieht mich amüsiert an und neigt leicht den Kopf, um mir zuzustimmen.

„Das kann ich absolut nachvollziehen.“ erwidert er mit leuchtenden Augen und ich spüre, wie viele kleine Schmetterlinge in meinem Bauch herumflattern.



## How to win a man's heart.

Die Einteilungszeremonie hat bereits begonnen und ich starre gelangweilt auf die kleinen Erstklässler, die einer nach dem anderen den Sprechenden Hut aufsetzen. Gerade wird Ebony St.-irgendwas eine neue Hufflepuff und ich verdrehe stumm die Augen. Als ob es noch mehr von diesen jämmerlichen Waschlappen geben müsste. Salazar, das hier sollte besser gleich vorbei sein, sonst würde ich noch anfangen, meinen Teller zu essen. Vorsichtig beäuge ich das goldene Ding. Sieht doch eigentlich ganz lecker aus. Wie eine riesige Oblate. Das Wasser läuft mir im Mund zusammen und ich verpasse mir innerlich einen Fußtritt. Das kann doch wohl nicht dein Ernst sein, Lestrage. Ein Teller? Fassungslos schüttele ich den Kopf und zwingen mich der Auswahl zu folgen, bei der soeben eine Minerva McGonagall aufgerufen wird. Wieso kommt sie mir so bekannt vor mit ihren schulterlangen schwarzen Haaren?

Achja, das ist diese Mistkröte aus dem Zug. Unbewusst richte ich mich etwas auf und verfolge gespannt, wie sie den alten Hut aufsetzt. Bestimmt würde sie nach Gryffindor kommen. Die Tapferkeit und der Stolz tropft ihr ja aus allen Poren. Angewidert erinnere ich mich an ihr kämpferisch gerecktes Kinn, nachdem ich sie umgestoßen hatte. Minute um Minute vergeht und der Hut macht keinen Mucks. Vielleicht ist sie ja eine Squib und es handelt sich um einen Irrtum. Bei diesem Gedanken muss ich leise kichern und Ella, die neben mir am Slytherin-Tisch sitzt, sieht mich neugierig an. Kurz überlege ich, ob ich ihr von meiner Vermutung erzählen soll, als ein lauter Ruf mich zusammen zucken lässt: „GRYFFINDOR!“

McGonagall zieht sich strahlend den Hut vom Kopf und eilt auf den rot-gold geschmückten Tisch zu, an dem jetzt laut geklatscht wird. Na wenn das mal nicht vorhersehbar gewesen ist. Dass der Hut dafür länger als fünf Minuten gebraucht hat, ist mir ein absolutes Rätsel. Mich hatte er damals kaum berührt und schon seine Wahl getroffen. Lächelnd denke ich an diesen Tag zurück und schaue am Slytherin-Tisch entlang.

Ein paar Plätze weiter sitzen Orion und Mortimer Nott und diskutieren etwas zu laut über die besten Quidditch-Taktiken. Damien hat sich mir gegenüber gesetzt und spielt gelangweilt mit seiner Gabel, während Abraxas, der neben ihm sitzt, unaufhörlich in mein Gesicht starrt.

„Ist was?“ blaffe ich ihn an und pfeife auf damenhaftes Benehmen. Er beginnt leicht zu lächeln, schüttelt amüsiert den Kopf und wendet sich schließlich Professor Dippet zu, der seine alljährliche, einschläfernde Rede begonnen hat.

Mit den etwas längeren weißblonden Haaren und den hellblauen Augen, ist Abraxas wohl der am ungewöhnlichsten aussehende Schüler hier am Tisch. Manchmal erinnert er mich an einen Elb und die Vorstellung, wie er in einem langen Gewand durch den Wald schwebt, bringt mich beinahe zum Lachen. Wieder wirft Druella mir einen verwirrten Blick zu, doch ich winke lächelnd ab und stelle fest, dass Dippet sich endlich hinsetzt. Sofort füllen sich die Platten vor uns mit den köstlichsten Speisen und während ich genüsslich auf einem Stück Fasan herumkaue, schließe ich zufrieden die Augen.

Gesättigt und hundemüde lasse ich mich auf mein Himmelbett fallen und verschränke die Finger hinter meinem Kopf. Druella legt sich neben mich und erzählt von ihrer Verlobungsfeier, die aus einem mir nicht ersichtlichen Grund kein Großereignis der Gesellschaft gewesen war, sondern im familiären Rahmen stattgefunden hatte.

„Ich wäre gern dabei gewesen.“ seufze ich, als sie mir von den abgrundtief hässlichen Kleidern ihrer beiden Cousinen berichtet. Ella nickt bekümmert und sagt: „Und ich hätte dich gern dabei gehabt. Ich konnte mich dort mit niemandem richtig unterhalten.“ Ich greife nach ihrer zarten Hand und drücke sie verständnisvoll.

„Jetzt sind wir ja hier und können uns so oft unterhalten wie du willst.“ muntere ich sie auf und sie erwidert den Druck meiner Finger dankbar.

„Orion sieht wirklich gut aus, nicht wahr?“ fragt sie mit einem süffisanten Lächeln und ich grinse schamlos zurück. Plötzlich ist meine Müdigkeit verflogen und ich setze mich schwungvoll auf. Druella weiß, dass ich schon eine halbe Ewigkeit in Orion verknallt bin und hat mit ihrer Frage absichtlich mein Lieblingsthema aufgegriffen. Sofort denke ich an Orions imposante Statur, seine breiten Schultern, das scharf geschnittene Gesicht und die gerade, aristokratische Nase und seufze genießerisch.

„Du hast ja keine Ahnung, was dieser Kerl mit mir anstellt, Ella.“ erkläre ich mit entrücktem Blick und meine Freundin kichert leise.

„Meinst du denn, du hast eine Chance bei ihm?“ will sie neugierig wissen und richtet sich ebenfalls auf, um sich im Schneidersitz vor mir zu positionieren. Ich fahre mir selbstsicher durch meine Lockenpracht und mache einen Schmollmund.

„Natürlich habe ich die oder denkst du etwa, er könnte mich nicht hübsch genug finden?“ Bei meiner vorwurfsvollen Miene zuckt Druella ein wenig zusammen und beeilt sich, mir zu versichern, dass sie das natürlich überhaupt nicht so gemeint habe.

„Ich denke ja nur, dass du vorsichtig sein solltest, Luce. Er ist berüchtigt dafür, dass er die Mädchen verführt und dann fallen lässt wie eine heiße Kartoffel.“ gibt sie ernst zu bedenken und runzelt die Stirn. Genervt rolle ich mit den Augen und mache eine wegwerfende Handbewegung.

„Pah, das waren alles dumme Gänse. Bei mir wird das anders sein.“ Geheimnisvoll zwinkere ich ihr zu und sie beugt sich mit einem begierigen Ausdruck in ihrem engelsgleichen Gesicht nach vorn.

„Hast du denn einen Plan?“ fragt sie und ich nicke grinsend. Den ganzen Sommer über habe ich mir überlegt, wie ich Orion dazu bringen könnte, sich so richtig endgültig in mich zu verlieben. Dass er an mir interessiert war, hatte er mir bereits eindeutig zu verstehen gegeben. Wie könnte er mir denn auch lange widerstehen? Problematisch war nur, dass ich bisher immer zu einem schüchternen Blümchen mutiert war, wenn er mit mir gesprochen hatte. Das muss jetzt wirklich aufhören.

„Ich denke, der Trick besteht darin, eine Herausforderung für ihn zu sein. Sonst muss er doch nie einen Finger krumm machen und die Herzen fliegen ihm nur so zu, richtig?“ Ella nickt eifrig und ich fahre fort: „Wenn er jetzt merkt, dass ich nicht sofort auf ihn anspringe, wird er sich Mühe geben, um mich von sich zu überzeugen und dabei wird er nicht umhin kommen zu sehen, dass ich die perfekte Heiratskandidatin für ihn bin.“ Strahlend schaue ich Druella an und warte gespannt auf ihr Urteil, obwohl ich mich natürlich längst entschieden habe, die Sache durchzuziehen.

„Weißt du was?“ fragt sie nachdenklich und spielt mit einer ihrer Haarsträhnen. „Ich glaube, das könnte tatsächlich funktionieren.“

## Like a virgin

„Selbstverständlich wird es das.“ berichtige ich sie überheblich und sie sieht mich etwas pikiert an. Von uns beiden bin ich schon immer die Forschere gewesen und Ella hat sich damit abgefunden. Trotzdem ist sie nicht gerade begeistert davon, dass ich sie nicht so respektvoll behandle, wie sie es von anderen gewöhnt ist.

Verständlich. Ich an ihrer Stelle hätte mir das niemals bieten lassen.

„Komm! Ich flechte dir die Haare.“ sage ich versöhnlich und Ellas Miene wird wieder weich, während sie mir den Rücken zudreht und ich die sanften Wellen ihres Haares zu einem französischen Zopf flechte.

Plötzlich geht die Tür zu unserem Schlafsaal auf und ich höre die mürrische Stimme von Ava Greengrass, der Vertrauensschülerin.

„Wir sollen sofort alle in den Gemeinschaftsraum kommen.“ schnarrt sie uns wichtiguerisch zu und rauscht wieder ab. Ella und ich sehen uns verwirrt an und zucken mit den Schultern. Was könnte denn um die Zeit noch so wichtig sein, dass eine Versammlung nötig ist?

Eilig springe ich vom Bett und rufe aufgeregt: „Ich muss noch kurz ins Bad.“

„Wieso das denn jetzt?“ meckert Ella und lehnt sich mit verschränkten Armen an den Türrahmen, der unseren Schlafsaal vom Waschraum trennt.

„Orion wird dort unten sein, du Nuss. Ich will so gut aussehen wie möglich, wenn ich schon diese bescheuerte Uniform tragen muss.“ erkläre ich mit zusammengezogenen Brauen und deute auf meinen züchtigen, knielangen Rock.

„Ist gut.“ stöhnt Ella und verdreht die Augen.

„Ich geh dann schon mal vor. Beeil dich.“ rät sie mir und ich wende mich meinem Spiegelbild zu.

Zufrieden mustere ich mein ebenmäßiges, herzförmiges Gesicht und betupfe meine Lider mit ein wenig dunklem Puder. So kommen meine hellgrünen Augen besser zur Geltung. Mit einem letzten bewundernden Blick auf mich selbst, mache ich mich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum, in dem schon alle Schüler der sechsten Klasse versammelt sind. Unser Hauslehrer, Professor Slughorn, bedeutet mir schneller näher zu kommen und sagt: „Ein bisschen Beeilung Miss LeStrange. Sie sind die Letzte.“ Ich schenke ihm ein entwaffnendes Lächeln, das ihn zumindest ein wenig zu besänftigen scheint und will mich zu Druella setzen. Nur leider ist neben ihr nichts mehr frei und sie wirft mir einen entschuldigenden Blick zu.

Was soll's, dann eben woanders. Suchend schaue ich mich um und steuere kurzentschlossen auf den leeren Platz neben Abraxas zu, als mich auf einmal zwei Hände packen und mich auf einen Schoß ziehen. Mir entfährt ein erschrockenes Quieken und ich drehe mich empört zu dem unverschämten Typen um, denn ein Typ ist es ganz ohne Frage. Wer würde mich sonst auf seinen Schoß zerren? Richtig, niemand.

Doch wen ich da sehe, überrascht mich dann doch. Seine silber-grauen Augen funkeln belustigt und sein Lächeln ist gelinde gesagt verrückt. Sofort will ich mich von ihm losmachen und aufstehen, aber Slughorn unterbricht mein Vorhaben, indem er schnauft: „Gut, jetzt wo alle ein Plätzchen gefunden haben, kann ich ja endlich reden.“ Seinen beleidigten Seitenblick ignoriere ich geflissentlich und setze eine hochmütige Miene auf. So hochmütig wie man eben noch aussehen kann, wenn man wie ein Kind auf dem Schoß von jemandem sitzt. Verdammt, das hat ja nicht sonderlich gut funktioniert mit dem ‚Abstand halten‘ und ‚eine Herausforderung sein‘.

Ich spüre Orions warmen Atem im Nacken und seine Hände, die an meiner Hüfte liegen. Die Luft in diesem Raum wird immer dünner und ich habe das dumme Gefühl, dass mein Kopf so rot ist wie eine Tomate.

„Da Sie alle so rasch aus der Großen Halle verschwunden sind –“ beginnt Slughorn in tadelndem Tonfall und mit bebendem Schnurrbart „– konnte ich Ihnen Ihre Stundenpläne nicht geben und die werden Sie doch wohl brauchen. Also hier, Rosier, teilen Sie die bitte aus. Die Namen stehen im Kopf. Ich wünsche eine angenehme Nachtruhe.“

Unser dicker Professor reicht Damien die Stundenpläne, schüttelt ein letztes Mal den Kopf über unsere Ignoranz und watschelt aus dem Gemeinschaftsraum. Ohne ein Wort reiße ich Damien meinen Plan aus der Hand und will mich aufrichten, doch Orions Griff verstärkt sich und hält mich, wo ich bin. Er ist mir viel zu nah und ich kann schon jetzt nicht mehr klar denken. Sein maskuliner Sandelholz-Duft vernebelt mir anscheinend das Hirn und die Stellen meines Körpers, an denen seine Hände liegen, drohen zu verbrennen.

Abraxas grinst mich dreckig an und scheint ganz genau zu wissen, was gerade in meinem Kopf vorgeht,

während ich mich schnell hinter meinem Stundenplan verstecke und so tue, als würde ich ihn angestrengt studieren. Im Grunde ist mir völlig egal, was ich wann für Fächer habe. Von mir wird schließlich nicht erwartet, gute Noten zu schreiben, sondern einen respektablen, reinblütigen Ehemann zu finden und mit ihm ein paar Kinder zu zeugen. Womit wir wieder bei Orion wären.

Am liebsten würde ich gerade im Erdboden versinken und niemals wieder hervorkommen, denn diese Situation bringt mich wirklich an den Rand meiner Selbstbeherrschung. Mittlerweile haben meine Hände stark angefangen zu zittern und ich schwitze! Und damit das klar ist: Ich schwitze nie! Niemals! Und zittern tue ich normalerweise auch nicht, aber ich kann jetzt seine Erektion an meinem Hintern spüren und das bringt mich doch sehr aus der Fassung. Angestrengt versuche ich mich nicht zu bewegen, damit ich ihn nicht versehentlich noch mehr errege.

Versteht mich nicht falsch, ich mag es begehrt zu werden. Aus der Ferne. Oder natürlich auch von Nahem, sobald ich mit dem Mann verheiratet bin. Aber so? Nein, das ist völlig inakzeptabel.

Als Orion dann auch noch mein Haar beiseite schiebt und unauffällig beginnt, kleine zärtliche Küsse auf meinem Nacken zu verteilen, die mir eine viel zu angenehme Gänsehaut verursachen, reicht es mir endgültig. Wie von der Tarantel gestochen springe ich auf und klatsche meine Handfläche gegen seine Wange.

„Was bildest du dir eigentlich ein, Orion Black?!“ zische ich wütend in sein erstarrtes Gesicht, auf dem sich langsam der rote Abdruck meiner Hand abzeichnet.

Unter den teils verwunderten, teils hämischen Blicken der anderen Slytherins, rausche ich die Treppe zum Mädchenschlafsaal hoch und lasse einen völlig entgeisterten Orion zurück, der wahrscheinlich gerade die erste Abfuhr seines Lebens kassiert hat.

## Competition is good for business - but painful for hearts.

Was hat er sich dabei nur gedacht? So wie ich die Männer kenne, hat er wahrscheinlich überhaupt nicht gedacht. Rastlos gehe ich im Schlafsaal auf und ab und schnaube verächtlich. Ich bin doch keine billige Magd, die sich ihm willig an den Hals wirft. Was sollen die anderen jetzt von mir halten?

Vor unserem Ganzkörperspiegel bleibe ich stehen und sehe in mein erhitztes Gesicht. Meine hellen Augen funkeln mir zornig entgegen und wirken stechender denn je und meine Lippen sind zu einem schmalen Strich zusammengepresst.

Tief Luft holen, Luciana. Du musst dich beruhigen. Für ein paar Sekunden schließe ich meine Augen und atme gleichmäßig ein und aus. Als mein Puls seinen gewöhnlichen Rhythmus wiedergefunden hat, hebe ich meine Lider und habe beinahe das Gefühl, einer anderen Person gegenüberzustehen.

Ich stehe gerade und mit erhobenem Haupt; mein Blick ist kühl und stolz und meine Mundwinkel sind zu einem spöttischen Lächeln verzogen.

Ich bin eine Lestrage. Und so hat man mich gefälligst auch zu behandeln. Selbst ein Orion Black sollte das lernen.

Druella tritt vorsichtig in den Schlafsaal und wirkt sehr erleichtert, als sie bemerkt, dass ich kein Nervenbündel mehr bin.

„Du und Orion seid gerade das Gesprächsthema Nummer Eins dort unten.“ informiert sie mich betreten und deutet zur Tür, während sie sich auf die samtene Tagesdecke ihres Himmelbettes setzt. Gleichgültig zucke ich mit den Schultern und streiche durch mein dickes Haar.

„Sollen sie doch reden, wenn es sie glücklich macht.“ entgegne ich und fühle mich leider überhaupt nicht so selbstsicher, wie ich mich gerade gebe. Ella durchschaut mich sofort, hat aber den Anstand nicht weiter darauf einzugehen.

„Ein Gutes hat es aber auf jeden Fall.“ sagt sie mit einem listigen Lächeln und jetzt widme ich ihr meine gesamte Aufmerksamkeit. Was soll an dieser peinlichen Begebenheit denn noch positiv sein?!

„Orion will dich jetzt garantiert mehr als je zuvor. So eine Demütigung kann er schließlich nicht einfach auf sich sitzen lassen. Herzlichen Glückwunsch Luce: Du bist jetzt offiziell eine Herausforderung.“

Ihre Worte zaubern ein teuflisches Grinsen in mein Gesicht und plötzlich scheint es doch noch einen Hoffnungsschimmer zu geben. Sieh dich vor, Orion Black: Die Jagd ist eröffnet.

Der erste offizielle Schultag beginnt miserabel und das Frühstück in der Großen Halle ist eine reine Farce. Das Getuschel und Gekicher der anderen Slytherins zerrt an meinen Nerven und es fällt mir nicht leicht, meine Maske aus Desinteresse aufrecht zu erhalten. Am Schlimmsten sind die lüsternen und irgendwie wissenden Blicke, die Abraxas mir stetig zuwirft. Sie verursachen mir eine Gänsehaut und wann immer ich seine Augen auf mir ruhen spüre, läuft mir ein kalter Schauer den Rücken hinunter.

Mit meinem Aussehen habe ich mir heute natürlich besondere Mühe gegeben: Mein Haar ist kunstvoll hochgesteckt und mir fallen nur noch vereinzelte Locken ins Gesicht, sodass es noch zierlicher wirkt, als es ohnehin schon ist. Mit ein bisschen Rouge haben meine normalerweise sehr blassen Wangen ein frisches Rosa angenommen und das schwarz meiner langen Wimpern sorgt für einen guten Kontrast zu meinen Augen.

Mir entgeht nicht, dass Orion immer mal wieder in meine Richtung schaut und ich gebe mich betont gleichgültig. Doch auf einmal gleitet Ava neben ihn auf die Bank und kriecht beinahe auf ihn drauf, während ich mein Rührei mit Blicken erdolche. Mit zusammengezogenen Brauen beobachte ich, wie sie mit ihrer Hand durch sein dunkles Haar fährt, um einen imaginären Fussel zu entfernen und ihn dabei schmachmend anlächelt. Das Schlimmste daran ist, dass ihm ihre ekelhafte Fürsorge auch noch zu gefallen scheint, denn er streicht ihr einmal über die Wange, und ich verstarke den Griff um meine Gabel, sodass sie mir unangenehm ins Fleisch drückt. Ava schmiegt ihr Gesicht an seine Hand und erwidert Orions strahlendes Lächeln. Am liebsten würde ich mich übergeben.

Das wütende Knurren, das mir beinahe herausgerutscht wäre, kann ich noch mit einem leichten Hüsteln tarnen und Ava sieht mich aus großen, topasfarbenen Augen an.

„Oh Luciana, geht es dir nicht gut? Nicht, dass du dich noch erkältet hast.“ gibt sie gespielt besorgt zu bedenken und ich lächle sie lieblich an. Sie ist gut, aber ich bin besser.

„Nein, es ist nichts Ava.“ erwidere ich und deute auf eine kleine Rötung an ihrer etwas zu großen Nase.

„Vielleicht solltest du das besser im Auge behalten, Liebes. Das könnte ein Furunkel werden und der würde dir gewiss nicht gut stehen.“ sage ich zuckersüß und sehe zufrieden zu, wie sie sich beschämt an die Nase fasst, um das kleine Pustelchen darauf zu verstecken. Orion hat unserer Gespräch mit einem schiefen Grinsen verfolgt und wendet sich nun zu meinem Ärger der verunsicherten Ava zu.

„Mach dir keine Gedanken, Ava. Du siehst gut aus und Luce ist nur neidisch.“ Prompt verschlucke ich mich an meinem Kürbissaft und muss dieses Mal tatsächlich husten, wobei ich die mir gegenüber sitzende Patricia Parkinson versehentlich mit Saft besprühe. Angewidert säubert sie sich mit einer Serviette, doch ich habe momentan keine Zeit, mich mit ihr zu beschäftigen. Ava senkt keusch die Lider, nur um Orion dann einen perfekt unschuldigen Augenaufschlag zu schenken, dem ich unter normalen Umständen sicherlich applaudiert hätte. Jetzt allerdings, muss ich mich vielmehr stark zusammenreißen, um ihr nicht meine Gabel ins Auge zu rammen. Druella, die sich bisher angeregt mit dem Quidditch-Kapitän Joseph Yaxley unterhalten hat, bemerkt meine Misere, steht auf und zieht mich umstandslos mit sich.

„Wir sollten jetzt besser zum Unterricht gehen.“ schlägt sie eilig vor und zerrt mich aus der Großen Halle, während ich noch immer finster zu Orion und Greengrass schaue, die sich nun ein Stück Kuchen teilen.

## Pride will have a fall.

Während Professor Dumbledore uns in Verwandlung irgendwelchen unwichtigen Schwachsinn erklärt, fixiere ich unaufhörlich Orions Hinterkopf, der zwei Reihen vor mir auf und ab wippt. Mein Objekt der Begierde hat sich entspannt zurückgelehnt und kippelt lässig mit seinem Stuhl, was ihm schon den einen oder anderen scharfen Blick von Dumbledore eingebracht hat. Doch Orion wäre kein Black, wenn er sich auch nur einen Deut darum scheren würde. Mit einem leisen Seufzer stütze ich das Kinn auf meine Hände und bei der Erinnerung an seine Berührung wird mir ganz warm. Ein Adonis wie er, verdient eine Frau wie mich. Daran besteht ja wohl keinerlei Zweifel. Nur muss ihm das jetzt noch klar werden.

„Miss Lestrangle“ ertönt plötzlich Dumbledores Stimme und ich zucke ertappt zusammen.

„Wären Sie wohl so freundlich, meine Frage zu beantworten?“ Durch seine Halbmondbrille schaut er mich eindringlich an und ich habe das unangenehme Gefühl, dass er mir direkt in den Kopf hineinsehen kann.

„Ich habe die Frage nicht mitbekommen, Sir.“ entgegne ich so selbstbewusst wie möglich und lege eine Extraportion Abwertung in das letzte Wort.

„Nun, das habe ich mir gedacht. Sie sollten Ihre schulische Ausbildung wirklich ernster nehmen. Es könnte schließlich sein, dass Sie keinen geeigneten Ehemann finden.“

Mein Mund öffnet sich empört und ein leises Kichern und Raunen geht durch die Bankreihen, während sich alle Schüler nach mir umdrehen.

Wie kann er es wagen?! Jeder, ausnahmslos jeder würde sich glücklich schätzen, mich seine Frau nennen zu können!

Dumbledores blaue Augen, die sonst meist ein wenig amüsiert funkeln, blicken nun ernst und distanziert. Angestrengt ringe ich um Fassung und mein Kopf ist mit Sicherheit knallrot. Mortimer Nott dreht sich mit einem verschmitzten Grinsen zu mir um und sagt so laut, dass es alle hören können: „Keine Sorge Lestrangle, du kannst mich heiraten.“ Obwohl ich eher Seifenlauge trinken würde, als Nott zu heiraten setze ich meine übliche blasierte Miene auf und schaue selbstsicher zu Dumbledore auf.

„Na sehen Sie. Da habe ich doch schon einen Kandidaten.“ Der Professor wendet sich kopfschüttelnd ab, während die anderen Slytherins in verhaltenes Gelächter ausbrechen. Mit einem gezierten Lächeln lehne ich mich in meinem Stuhl zurück und mein Blick fällt auf Orion, der mich mit einem seltsamen Ausdruck im Gesicht anstarrt. Rasch sehe ich auf mein leeres Pergament und zwingt mich damit, nicht in seinen unergründlichen Augen zu versinken. Von der restlichen Stunde bekomme ich gar nichts mehr mit und als sie endlich vorbei ist, verlasse ich mit langen Schritten das Klassenzimmer.

In einem der Korridore, die in die unteren Stockwerke führen, hält mich plötzlich jemand an der Schulter fest und ich bleibe mit einem ärgerlichen Zischen stehen. Meine Laune sinkt noch weiter, als ich geradewegs in Notts Gesicht blicke.

„Was willst du?“ herrsche ich ihn genervt an und verschränke abweisend die Arme vor der Brust. Nott streicht vertraulich über meinen Oberarm und ich schüttele seine Hand ab, wie eine lästige Fliege. Wie kommt der denn dazu, mich einfach anzutatschen?!

Für einen kurzen Moment blitzen seine Augen wütend auf, doch er hat sich sofort wieder im Griff und lächelt charmant.

„Naja, jetzt wo wir doch heiraten werden, sollten wir vielleicht mal miteinander ausgehen, meinst du nicht?“ fragt er mit verschlagener Miene und ich lache kalt auf.

„Natürlich. Als ob ich mit dir ausgehen oder dich gar heiraten würde.“ erwidere ich zynisch und wende mich ab, um zum Zaubertrank-Unterricht zu gehen. Doch erneut packt mich seine Hand, diesmal gröber, und wirbelt mich herum.

„Oh nein, du lässt mich jetzt nicht hier stehen!“ Notts Gesicht ist eine zornige Maske und seine Lippen kräuseln sich unheilbringend.

„Du solltest besser aufpassen, was du sagst, Lestrangle! Vielleicht sollte ich dir mal Manieren beibringen.“

Ich spüre, wie mir kalte Angst in die Knochen kriecht und schlucke schwer. Seine Hand umklammert meinen Arm wie ein Schraubstock und das boshafte Glitzern in seinen Augen gefällt mir ganz und gar nicht. Ich versuche es mit einem ausdruckslosen Blick, der mir normalerweise ganz hervorragend gelingt, doch irgendwie will das gerade nicht funktionieren. Notts Mundwinkel verziehen sich zu einem höhnischen Grinsen

und ich frage mich, warum bei Salazars Spitzbart nicht ein einziger Schüler oder Lehrer in diesem verfluchten Gang ist.

„Du hast Angst. Ich kann es in deinen Augen sehen.“ Grob zerrt er mich vor sich her, bis ich mit dem Rücken gegen eine Wand stoße. Mein Puls ist eindeutig zu hoch und meine Kehle ist wie zugeschnürt.

„Glaub mir, Liebes: Du solltest auch Angst haben.“ raunt er mir ins Ohr, während er seinen Körper an mich presst. Panisch taste ich nach meinem Zauberstab, doch ich kann ihn nicht erreichen. Um Zeit zu gewinnen stottere ich: „Ich habe überhaupt keine Angst.“ Nott stößt ein kehliges Lachen aus und hebt mein Kinn an, sodass ich ihm direkt in die Augen sehe.

„Oh, und ob du die hast.“ widerspricht er mit samtener Stimme, während sich meine Finger endlich um meinen Zauberstab schließen. Langsam ziehe ich ihn aus meiner Tasche und richte die Spitze auf den Umhang des Mannes vor mir, der mir gerade lächelnd eine Locke aus dem Gesicht streicht. Wieder setzt er an, um etwas zu sagen doch mein schrilles: „INCENDIO!“ lässt ihn verstummen und verwirrt an sich heruntergucken.

Sofort lässt er von mir ab und stolpert mit schreckgeweiteten Augen zurück. Sein Umhang brennt inzwischen lichterloh und er versucht hektisch, ihn abzustreifen.

Mir sitzt der Schreck noch in den Gliedern und ich lehne mich steif und schwer atmend an die Wand.

„Was ist denn hier los?!“ kreischt plötzlich Druella, die gerade mit Damien um eine Ecke gebogen war und nun ein paar Meter von mir entfernt stehen bleibt. Nott hat es inzwischen geschafft, den Umhang loszuwerden, der kaum noch mehr als ein glimmender Fetzen ist. Wutentbrannt tritt er auf ihn, bis er nur noch qualmt und schaut mich mit zornrotem Gesicht und angesengtem Haar an.

„DU!“ brüllt er und kommt drohend auf mich zu, als sich Damien zwischen uns schiebt und seinen Zauberstab gegen Notts Wange presst.

„Du wirst sie nicht anrühren. Hast du das verstanden?“ knurrt der Blonde, während ich spüre, wie ich langsam wieder ein Gefühl in meinen Beinen bekomme. Vorsichtig linse ich an Damiens Schulter vorbei und sehe, wie Nott sich zu einem knappen Nicken durchringt und einen Schritt zurücktritt.

Damien geht zur Seite, ohne den Zauberstab zu senken und schaut mich mit zusammengezogenen Brauen an.

„Ist alles in Ordnung?“ fragt er besorgt und ich befeuchte meine trockenen Lippen, bevor ich ihm zunicke und auf wackeligen Beinen von der Wand weg trete.

„Du brauchst gar nicht denken, dass du etwas Besonderes wärst, du Schlampe.“ zischt Nott unvermittelt und bedenkt mich mit einem hasserfüllten Blick, während Druella und Damien ihn fassungslos anstarren. Mein Herz droht mir aus der Brust zu springen und meine Hände fühlen sich kalt und schwitzig an. Was war nur mit meinem Körper los? Vor diesem Schuljahr wusste ich nicht einmal, dass ich so etwas wie Schweißdrüsen besitze.

„Hochmut kommt vor dem Fall, Lestrage. Du siehst nicht gut genug aus, um so hohe Ansprüche zu haben.“

Bitte was?!

Bei Notts gehässigen Worten erstarre ich und richte mich dann zu meiner vollen Größe auf. In meinen Ohren rauscht es. Der Schock ist verschwunden und ich balle die Hände zu Fäusten.

Ich sehe nicht gut genug aus?! Ich bin verdammt noch mal das schönste Mädchen auf der ganzen Schule!

Meine Augen verengen sich zu Schlitzern und ohne, dass ich es merke, habe ich wieder meinen Zauberstab erhoben. Ich höre nur noch Druellas leises „O-oh“, bevor es einen Lichtblitz gibt und Nott kopfüber in der Luft hängt.

„Lass mich runter, du...du Schlampe!“ kreischt er wie besessen, während Druella stumm daneben steht und Damien sich kaputtlacht. Die Genugtuung, die sich in mir breit macht, lässt mich wieder klar denken und ich mustere Nott arrogant.

„Ich würde dir raten, mich nicht noch einmal so zu nennen. Das nächste Mal wird es ein Unverzeihlicher.“ zische ich ihm ins Ohr und schnippe lässig mit dem Zauberstab, sodass Nott mit einem lauten Krachen auf dem Boden landet. Rasch hake ich mich bei Druella unter, die sich kopfschüttelnd von mir mitziehen lässt und etwas murmelt, das klingt wie: „Eindeutig zu viel Temperament.“

Ein Grinsen stiehlt sich auf mein Gesicht und kurzerhand schnappe ich mir auch Damiens Arm. Zwinkernd sieht er auf mich herab und das erste Mal in meinem Leben, erwidere ich sein Lächeln.



## Arrogance is in everything I do.

Zaubertränke verläuft zäh, weil es mich absolut nicht interessiert, was Slughorn dieses Jahr alles mit uns vorhat. Auch wenn es ihn selbst sehr zu begeistern scheint, so wie er strahlt. Er erinnert mich an ein wirklich glückliches Walross und ich halte rasch meine Hand vor den Mund, um nicht laut los zu prusten. Das würde noch meinen Ruf ruinieren.

Nott versucht mich schon die ganze Zeit mit Blicken zu erdolchen und ich fürchte, dass er schon über eine besonders grausame Rache nachdenkt. Schaudernd schaue ich zu Druella herüber, die neben mir sitzt. Ihr Kopf ruht auf ihren Handgelenken und ihre Augen sind geschlossen, was sie wie einen schlafenden Engel aussehen lässt. Auf der anderen Seite des weitläufigen Raumes sitzt Orion neben Abraxas Malfoy und schreibt alles mit, was Slughorn erzählt. Ich glaube Zaubertränke ist das einzige Fach, das ihm so richtig Spaß macht. Obwohl das eigentlich egal ist, weil er auch so zu den besten Schülern unseres Jahrgangs gehört. Ein leises Lächeln stiehlt sich in mein Gesicht, als ich ihn ausgiebig mustere. Er hat die Ärmel seines weißen Hemdes hochgekremgelt, sodass seine kräftigen Unterarme entblößt sind. Sein schwarzes Haar fällt ihm verwegen in die Stirn und seine sonst immer arrogant in die Luft gereckte Nase, schwebt nur wenige Zentimeter über dem Pergament.

„...- und Lestrage.“ ruft Slughorn plötzlich und ich schrecke beim Klang meines Namens aus meinen Gedanken auf.

„Rosier und Malfoy. Yaxley und Bones. Potter und Bulstrode.“ fährt der beliebte Professor donnernd fort und ich blicke mich verwirrt um.

Worum geht es denn gerade? Es werden ganz offensichtlich Teams eingeteilt. Aber wofür? Und wer ist mein Partner? Bitte keiner von diesen bescheuerten Gryffindors!

Verärgert über meine Unaufmerksamkeit fahre ich mir durch die Haare und zerstöre dabei meine sorgfältig aufgesteckte Frisur. Fragend sehe ich zu Druella, die mich jedoch nur schläfrig anblinzelt und ebenfalls nichts mitbekommen zu haben scheint.

„Setzen Sie sich jetzt bitte paarweise zusammen und beginnen Sie mit der Arbeit.“ weist Slughorn uns an und watschelt zu seinem Pult, um sich schnaufend in seinen schweren Lehnstuhl fallen zu lassen.

„Wir können einfach die Plätze tauschen, Ella. Neben Abraxas ist dann frei.“ Beim Klang der tiefen und mir nur allzu vertrauten Stimme, wende ich mich von unserem Professor ab und sehe geradewegs in Orions lächelndes Gesicht, während dieser sich auf den Stuhl zu meiner Rechten fallen lässt.

Er ist mein Arbeitspartner?!

Sofort beginnen die Schmetterlinge in meinem Bauch zu tanzen und mein Plan eine Herausforderung für ihn zu sein, wird auf eine harte Probe gestellt.

Ein hilfeschender Blick zu Druella zeigt mir nur, dass sie auf einen breit grinsenden Malfoy zugeht und mir gerade absolut nicht beistehen kann.

Auf Orions lässiges „Hey, Lestrage.“, nicke ich nur langsam und wie in Trance. Mein Kopf ist komplett leergefegt und ich erwische mich dabei, wie ich sein Lächeln dümmlich und mit glänzenden Augen erwidere. Rasch greife ich in meine Tasche und hole geschäftig Pergament und Feder heraus, um ihn nicht weiter anschauen zu müssen.

Das ist wirklich nicht normal, was dieser Kerl aus mir macht. Ich bin doch kein dummes Hufflepuff-Gör!

Und eigentlich bin ich noch immer wütend auf ihn. Nur ist das meinem Körper, diesem Verräter, völlig egal. Es ist ziemlich schwer ihn davon abzuhalten, näher an Orion heran zu rutschen, um mich noch einmal in seiner Wärme zu sonnen und nur zu gern würde ich seine Hände wieder an meiner Hüfte spüren.

Aber: Ich habe mich im Griff. Ich bin eine Meisterin der Selbstbeherrschung. Tief durchatmen, Brust raus und Kinn hoch, Luciana.

Während ich dieses Mantra stetig in Gedanken wiederhole, setze ich ein spöttisches Lächeln auf und begegne Orions belustigtem Blick.

„Ich hab zwar keine Ahnung, was du jetzt mit deinem Schreibzeug willst, aber wenn es dir Sicherheit gibt, ist das wohl in Ordnung.“ Mit einem knappen Wink deutet er auf mein soeben ausgepacktes Pergament und das Schreibset und ich merke, wie mein Lächeln gefriert.

Was, bei Merlins Bart, ist unsere Aufgabenstellung?! Ich hätte besser aufpassen sollen, verdammt! Jetzt hilft nur noch Charme.

„Ich war wohl vorhin in Gedanken, was genau sollen wir machen?“ frage ich mit lieblicher Stimme und schenke ihm einen verunsicherten Augenaufschlag, der ihn garantiert dahinschmelzen lässt. Auch wenn ich nicht gedacht hätte, dass das möglich wäre, wird sein Grinsen noch breiter und er legt seine Aufzeichnungen in die Tischmitte. Einem Fräulein in Nöten kann man nicht böse sein und ich wette, er genießt seine Rolle als edelmütiger Retter.

„Schau her.“ beginnt er und zeigt auf den ersten Anstrich einer relativ langen Liste.

„Wir sollen in dieser Stunde den Trank der lebenden Toten brauen.“ Irritiert lese ich mir die restlichen Stichpunkte durch und frage mit gerunzelter Stirn: „Und was ist mit den ganzen anderen Tränken?“

Orion zieht spöttisch eine Braue hoch und stellt amüsiert fest: „Zuhören ist nicht deine Stärke oder?“

Ich spüre, wie meine Wangen sich erhitzen und presse verärgert die Lippen zusammen. So habe ich mir das jetzt nicht vorgestellt.

Als ob er ein vollkommener Musterschüler wäre. Wenn es nicht gerade um Zaubertränke geht, ist er so gut wie nie aufmerksam, wobei er natürlich trotzdem nur gute Noten einheimst. Mphff. Die Welt ist einfach ungerecht.

Als er merkt, dass ich auf seinen frechen Kommentar nicht reagiere, lässt er sich seufzend dazu herab mir zu erklären, was es mit der Liste auf sich hat.

„Slughorn hat dieses Mal beschlossen, dass wir den gesamten Unterricht in festen Gruppen absolvieren sollen. Alle Tränke, die hier draufstehen, sollen wir beide bis zum Ende des Schuljahres brauen.“

Er spricht mit mir, als wäre ich ein besonders schwerfälliges Kind und ich knirsche verstimmt mit den Zähnen. Der würde sich schon noch wundern. Auch wenn man es mir vielleicht nicht zutrauen mag, bin ich recht gut in Zaubertränke.

Es gefällt mir zwar absolut nicht, irgendwelche ekligen Zutaten zu zerstampfen, aber meine Ergebnisse sind meist tadellos.

„Hast du verstanden?“ will Orion feixend wissen und gestikuliert wild mit den Händen, um mir seine Worte zu verdeutlichen. Der hat sie ja wohl nicht mehr alle.

Rasch schlucke ich meinen Ärger herunter und nicke ihm hoheitsvoll zu. Nun gut, ich habe ja immer gewusst, dass Orion Black ein ziemliches Arschloch sein kann. Wenn man so unverschämt attraktiv aussieht, gehört das wohl irgendwie dazu.

Ohne ein weiteres Wort hole ich mein Lehrbuch aus der Tasche und suche den lächerlichen Trank der schwebenden Boten heraus oder wie das Ding auch immer heißt. Wenigstens braucht man dafür nichts Widerliches zu schnippeln.

Orion lehnt sich zu mir herüber, um ebenfalls in mein Buch zu schauen und ich ziehe fragend eine Augenbraue hoch.

„Hast du kein eigenes Buch, Black?“ erkundige ich mich spitz und er sieht mir überrascht ins Gesicht, das viel zu nah an seinem ist, als für meine Selbstbeherrschung gut ist.

Hastig bringe ich einen Sicherheitsabstand zwischen uns und ziehe ihm das Buch weg. Ich weiß, ich bin zickig, aber mal ehrlich: Nach allem, was er mir gerade an den Kopf geworfen hat, hat er es nicht besser verdient.

„Ich hätte wetten können, dass es dir gefällt, wenn wir uns näher kommen.“

Sein laszives Grinsen werde ich jetzt einfach mal ignorieren. Auch wenn einige Regionen meines treulosen Körpers da nicht so recht mitziehen wollen. Allerdings bin ich mir sicher, dass Orion davon nichts mitbekommt. Meine Maske der Emotionslosigkeit ist vollkommen.

„Tja, da hast du dich dann wohl geirrt. Wäre ja nicht das erste Mal.“ erwidere ich gedehnt und erhebe mich, um hoch erhobenen Hauptes zum Zutatenschrank zu stolzieren.

# I live to succeed, not to please you or anyone else.

Während ich die Affrodilwurzel hacke, um sie anschließend in den vor sich hin köchelnden Wermutsud zu geben, bemerke ich immer wieder Orions Blick auf mir.

„Was ist los?“ frage ich genervt, obwohl ich seine Aufmerksamkeit eigentlich ziemlich genieße.

„Warum hast du mir gestern eine Ohrfeige gegeben?“ will er unvermittelt wissen und ich hätte mir vor Überraschung beinahe in den Finger geschnitten. Sorgfältig lege ich das Messer beiseite und wende mich Orion mit einem höhnischen Lächeln zu. Seine silbergrauen Augen zeigen deutlich, dass ihn dieses Thema schon länger beschäftigt. Natürlich ist es für einen Frauenschwarm wie ihn nichts Alltägliches, dass ein so gezielter Annäherungsversuch scheitert.

„Auch wenn es vielleicht das erste Mal in deinem Leben ist, dass du so etwas hörst: Ich bin nicht an dir interessiert, Black.“ lüge ich mit verschränkten Armen und einem herablassenden Blick.

„Ist das so?“ erkundigt er sich mit einem wölfischen Grinsen und stützt sich mit einem Arm auf die Tischplatte. Mein Herz gerät ein wenig aus dem Takt, als ich bemerke, wie sich sein Hemd nun um seinen Bizeps spannt und ich befeuchte unbewusst meine plötzlich trockenen Lippen mit der Zungenspitze. Ruckartig reiße ich meinen Blick von seinem Arm los und räuspere mich sicherheitshalber, bevor ich mit glücklicherweise fester Stimme sage: „Natürlich ist das so Mr. Unwiderstehlich. Ich habe Besseres zu tun, als mich mit deinem aufgeblasenen Ego zu beschäftigen.“

Mit diesen Worten kümmere ich mich wieder um meine Affrodilwurzel, während Orion mich sprachlos anstarrt. Angestrengt versuche ich mein Gesicht zu entspannen und das triumphierende Lächeln zurückzudrängen, das um meine Mundwinkel zuckt.

„Oh, und du bist die Bescheidenheit in Person, Lestrage.“ knurrt Orion giftig und ich kann mich nicht daran erinnern, ihn jemals so eindeutig beleidigt gesehen zu haben.

Wir Slytherins beherrschen eines ganz außergewöhnlich gut: Unsere Mimik.

Und doch kommt es ab und an vor, dass der ein oder andere aus der Rolle fällt. Ich gebe zu, dass mir das in letzter Zeit etwas öfter passiert ist, als normal sein sollte. Aber dass nun sogar Orion Black, der König der Selbstsicherheit, hinter seine Maske aus zerschmetternder Belustigung blicken lässt, ist wirklich ein Kreuz im Kalender wert.

Um seine Verwirrung komplett zu machen, schenke ich ihm mein strahlendstes Lächeln, von dem ich weiß, das es meine Augen zum Funkeln bringt und kleine Grübchen in meinen Wangen erscheinen lässt. Ein entrückter Ausdruck tritt in seinen Blick und ich streiche mir grinsend eine Zierlocke aus dem Gesicht.

Ich weiß: Ich bin anbetungswürdig.

Aus den Augenwinkeln kann ich sehen, wie Orion leicht den Kopf schüttelt und stirnrunzelnd nach einer Schlafbohne greift, um sie zu zerschneiden. Gerade als er das Messer ansetzen will, unterbreche ich ihn:

„Warte mal, es ist besser, wenn du die Bohne ausdrückst. Mit deinem Silbermesser.“ Abwartend sehe ich zu, wie seine Augenbrauen unter seinem Haaransatz zu verschwinden scheinen.

„Im Buch steht, dass wir sie zerschneiden sollen, Lestrage. Ich weiß, dass es dir wahrscheinlich schwer fällt, so viele Wörter hintereinander zu lesen, aber du kannst mir vertrauen: Ich weiß, was ich tue.“ Die Häme tropft aus jeder Silbe, aber es ist mir egal. Er hat mich heute oft genug angegriffen und diesmal weiß ich, dass ich im Recht bin.

„Wenn du sie zerdrückst, kommt mehr Saft heraus.“ beharre ich deshalb und er verdreht entnervt die Augen.

„Kannst du dich nicht um deinen eigenen Kram kümmern?“ faucht er, aber ich begegne seinem wütenden Blick völlig unbeeindruckt.

„Versuch es oder lass es bleiben.“ entgegne ich schulterzuckend und mache mich wieder an die Arbeit, während er kurz innehält und schließlich nach seinem Silbermesser greift. Amüsiert schaue ich dabei zu, wie die kleine, schrumpelige Bohne eine große Menge Saft abgibt, während Orion sie zerdrückt. Sein überraschtes Aufkeuchen ist Balsam für mein Ego und ich gestatte mir ein zufriedenes Lächeln.

„Woher wusstest du das?“ fragt er erstaunt und mustert mich ein wenig misstrauisch.

„Meine Mutter braucht jeden Abend ein Schlafmittel und ich habe gehört, wie sie unserer Hauselfe das genaue Rezept dafür gegeben hat.“ erkläre ich abwinkend. Es war ja auch nicht zu überhören gewesen. Meine

Mutter hat ein außergewöhnlich lautes Organ.

In seinen Augen glimmt etwas auf, das sich wohl als Respekt bezeichnen lässt und mir ein angenehmes Kribbeln in der Magengegend beschert.

Slughorn schlendert durch den Raum und sieht neugierig in die Kessel. Bei Nott und Ava, die passenderweise zusammenarbeiten müssen, schüttelt er kurz resigniert den Kopf und steigert das Glücksgefühl in meinem Bauch damit noch. Als er bei uns ankommt und unseren mittlerweile fliederfarbenen Trank begutachtet, schenkt er uns ein erfreutes Lächeln und klatscht enthusiastisch in die Hände.

„Sehr gut, sehr gut Sie beide. Jetzt müssen Sie nur noch rühren und dann ist es fertig.“

Ava bedenkt mich mit einem mörderischen Blick und Notts Gesichtsausdruck steht dem ihren in nichts nach. Sein Hemd weist einige Löcher auf, die wohl von dem missglückten Zaubertrank weggeätzt worden sind und Avas rostrotes Haar, steht wirr nach allen Seiten ab.

Nachdem wir unseren Trank vorsichtig umgerührt haben, ist er noch immer leicht rosa und Orion sieht stirnrunzelnd in das Buch.

„Eigentlich müsste er jetzt klar sein.“ stellt er verwirrt fest und liest die betreffende Stelle vor. Ratlos zucke ich die Achseln und frage: „Hast du noch eine Idee, was wir machen können?“

„Nein, keinen Schimmer.“ gibt er resigniert zu und fährt sich durch sein ohnehin schon etwas zerstrubbeltes Haar.

„Gut, dann lassen wir es einfach so, einverstanden?“ will ich wissen und greife nach einem Reagenzglas. Auf Orions zustimmendes Nicken hin, fülle ich etwas von unserem Trank dort hinein und bringe es nach vorn zum Lehrerpult.

Slughorn hält gerade Clara Abbotts und Damiens dunkelviolettes Ergebnis gegen das schummerige Licht einer Fackel und murmelt: „Ganz passabel, würde ich sagen. Sie haben das Umrühren vergessen, denke ich?“ Fragend sieht er die beiden an, die betreten nicken und dann peinlich berührt auf ihre Schuhspitzen schauen. Angewidert bemerke ich, dass sich die Augen des dicklichen, rotblonden Mädchens mit Tränen füllen. Auch Slughorn sieht es und tätschelt ihr tröstend die Schulter.

„Aber, aber meine Liebe. Das kann jedem passieren. Beim nächsten Mal sind Sie einfach ein bisschen aufmerksamer.“ Ein wenig überfordert sieht er mir entgegen und scheint Hilfe zu erwarten, doch ich erwidere seinen Blick nur desinteressiert und halte ihm mein Reagenzglas hin. Während Slughorn es mir abnimmt, schlurft Abbott leise schluchzend davon und Damien folgt ihr in gebührendem Abstand, nicht ohne hinter ihrem Rücken eine Grimasse zu schneiden. Mit einem gehässigen Grinsen, wende ich mich wieder meinem Professor zu, der jetzt zufrieden nickt und mir das Gläschen zurückgibt.

„Ganz hervorragend, Miss Lestrangle.“ lobt er mich mit funkelnden Schweinsäuglein und ich blinzele verwundert.

„Aber Sir, müsste der Trank nicht eigentlich klar sein?“ erkundige ich mich stirnrunzelnd, doch Slughorn winkt glucksend ab.

„So ehrgeizig, die Gute. Nein, also Sie haben schon Recht. Wenn er vollkommen korrekt zubereitet wird, müsste dieser Trank in der Tat klar werden. Nur hat es noch nie ein Schüler in meinem Unterricht geschafft, ein solches Ergebnis zu erzielen und ich bezweifle, dass es jemals einer schaffen wird. Deshalb bin ich auch mit einem leichten Rosé vollkommen zufrieden. Sie und Mr. Black bekommen jeweils 10 Punkte, würde ich sagen.“ Mit einem letzten Zwinkern wendet er sich ab und nimmt den Trank von Druella und Malfoy entgegen, während ich mich mit stolzgeschwellter Brust zu meinem Platz begeben.

## It's only arrogance if you are wrong.

Orion hat inzwischen alles aufgeräumt und sieht mir gespannt entgegen, während ich grinsend das Reagenzglas schwenke.

„Das war eine Punktlandung.“ teile ich ihm zufrieden mit und ernte dafür ein Grinsen, das mir die Knie schwach werden lässt.

„Da waren wir wohl ein gutes Team, würde ich sagen.“ entgegnet Orion zwinkernd und greift nach einer meiner Locken, um sie sich durch die Finger gleiten zu lassen. Rasch entwinde ich mich seiner Hand und frage gespielt empört.

„Hast du denn etwas anderes erwartet?“ Orions Grinsen wird noch eine Spur breiter und er zuckt elegant mit den Schultern.

„Irgendwie schon, ja. Aber scheinbar hab ich dich unterschätzt. Vielleicht bist du ja doch nicht einfach nur hübsch.“ So langsam wird meine gespielte Empörung echt und ich greife wortlos nach meiner Schultasche, um mit Druella zu unserer nächsten Stunde zu gehen.

„Willst du gar nichts dazu sagen?“ höre ich Orion hinter mir rufen und drehe mich lächelnd um.

„Ich habe leider feststellen müssen, dass *du* tatsächlich einfach nur hübsch bist. Tut mir leid.“ Orions Mund klappt auf, doch er bleibt sprachlos, während Druella mich stirnrunzelnd ansieht.

„Treib es nur nicht zu weit, Luce. Du willst ihn doch nicht verjagen. Außerdem solltest du dich vielleicht daran erinnern, dass Orion nicht gerade zimperlich mit Leuten umgeht, die ihn nicht respektieren.“ gibt sie leise zu bedenken. Ihr Blick ist ängstlich und sie schaut ständig über ihre Schulter nach hinten, als ob sie erwarten würde, dass uns jeden Moment ein Fluch treffen könnte.

„Du machst dir zu viele Gedanken, Ella.“ erwidere ich leichthin, als wir die Eingangshalle betreten.

„Er könnte mir niemals etwas antun.“

Druella scheint meine Überzeugung allerdings nicht zu teilen und murmelt etwas Unverständliches, während ich angestrengt versuche, mein verworrenes Haar zu ordnen.

\*\*\*

Beim Abendbrot rühre ich gelangweilt in meiner Kürbissuppe und beobachte die Schüler in der Großen Halle. Am Gryffindortisch sitzt die kleine McGonagall und unterhält sich mit einem anderen Erstklässler, am Ravenclawtisch scheint überhaupt niemand zu sprechen und die Hufflepuffs schnattern so laut, dass alle anderen Gespräche übertönt werden.

„Hallo Schönheit.“ begrüßt mich eine leise Stimme und ich drehe mich nach links, um in Malfoys blasses Gesicht zu sehen.

Versteht mich nicht falsch, alle Reinblüter sind blass, aber Abraxas Malfoy ist mit seinen hellen Haaren und den kalten, eisblauen Augen beinahe durchscheinend.

„Hey.“ entgegne ich kurz angebunden und wende mich wieder ab, während Malfoy sich neben mir auf die Bank gleiten lässt und Salazar sei Dank den Mund hält. Eigentlich habe ich nichts gegen ihn, aber er hat irgendetwas an sich, das mich immer wieder schaudern lässt, wenn sich unsere Blicke treffen. Und damit meine ich nicht nur den grausamen Zug um seinen Mund, der sein normalerweise recht hübsches Lächeln nicht selten zu einer verzerrten Grimasse verkommen lässt.

Druella zu meiner Rechten schiebt ihren kaum angerührten Teller beiseite und versucht angestrengt die Massen an köstlichen Speisen auf dem langen Tisch zu ignorieren. Auf meinen mitfühlenden Blick hin, zuckt sie nur betreten die Achseln und spielt mit einer ihrer goldenen Strähnen. Seit sie verlobt ist, isst sie so gut wie nichts mehr und sieht dünner aus denn je. Ihr Gesicht ist hohlwangig und ihre Taille so schmal, dass ich sie mit meinen Händen umfassen könnte. Cygnus Blacks Mutter, ihre zukünftige Schwiegermutter, legt sehr viel Wert auf eine schlanke Figur, woran natürlich nichts Verwerfliches zu finden ist. Allerdings scheint sie es zu übertreiben und eher zu einem Schwiegermonster zu mutieren, was ich der recht liebenswürdig wirkenden Dame gar nicht zugetraut hätte.

Ella hat mir gestern Abend einige Geschichten erzählt, bei denen mir die Haare zu Berge standen. Also wenn meine Schwiegermutter in spe von mir verlangen würde den ganzen Tag lang Bücher auf dem Kopf zu

balancieren und mit einem viel zu eng geschnürten Korsett zu schlafen, würde ich ihr einen Flederwichtfluch auf den Hals hetzen, dass ihr Hören und Sehen vergehen. Wir sind schließlich keine dahergelaufenen Halbblüter, die nicht wissen, wie man sich benimmt. Andererseits wäre es ziemlich unklug, es sich mit der Schwiegermutter zu verderben. Vor allem, weil eigentlich alle reinblütigen Männer ihren Eltern hörig sind.

Plötzlich reißt Professor Dippet mich aus meinen Gedanken, indem er sich erhebt und der Lärm in der Großen Halle langsam abebbt.

Mit schleppender und vom Alter gekennzeichneter Stimme sagt er: „Nun da wir alle gesättigt sind, möchte ich noch eine Ankündigung machen, bevor wir auseinander gehen. Das Kollegium hat beschlossen, in diesem Jahr einen Halloweenball zu veranstalten.“

Bei diesen Worten bricht in der Halle augenblicklich lautes, aufgeregtes Getuschel und Gekicher los und selbst an unserem Haustisch sind die sonst so ausdruckslosen oder höhnischen Mienen nun überrascht und gespannt. Noch nie während meiner ganzen Hogwartszeit, hat hier ein Ball stattgefunden. Natürlich ist es für die Reinblüter unter uns nichts Neues auf solche Veranstaltungen zu gehen, aber hier in der Schule ist es doch etwas ganz anderes. Druellas blaue Augen glänzen voller Vorfreude und sie beugt sich begierig nach vorn, um Dippet ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Dieser sieht indes so aus, als würde er nicht zu dem Teil des Kollegiums zu gehören, der eine solche Festlichkeit vorgeschlagen hatte. Verstimmt hebt er seine faltigen Hände und das Stimmgewirr wird leiser.

„Der Ball wird natürlich am Halloweenabend nach dem üblichen Festessen stattfinden und soll so eine Art...Nun ja, wie heißt das Wort nach dem ich suche...Albus, wie haben Sie es beschrieben?“ Hilfesuchend wendet sich der alte Direktor an Professor Dumbledore, der sich rasch erhebt, woraufhin Dippet sich dankbar auf seinen Stuhl sinken lässt.

Nun verstummen erstaunlicherweise auch die letzten Quasselstrippen und sehen gespannt zu unserem Lehrer für Verwandlung, der sich kurz über seinen langen, kastanienbraunen Bart streicht.

„Wir haben beschlossen, dass es in diesem Jahr in Hogwarts einen Maskenball geben wird.“ verkündet er mit lauter Stimme und sofort geht das Getuschel wieder los, doch er braucht nur die Hand zu heben, um sich wieder Gehör zu verschaffen.

„Alle Schüler ab der vierten Klasse, dürfen daran teilnehmen.“ fährt Dumbledore fort und ignoriert das Stöhnen und Murren der damit ausgeschlossenen Schüler.

„Allerdings können auch jüngere Schüler als Begleitung eines älteren Schülers oder einer älteren Schülerin auf den Ball gehen.“ Er blickt vielsagend über seine Halbmondbrille hinweg zu einer Gruppe von Drittklässlerinnen am Gryffindortisch, die nun schon glücklicher aussehen, als eine Minute zuvor.

Pff, als ob irgendjemand so blöd wäre und solche Pickelgesichter zum Ball einladen würde. Abschätzig mustere ich die Mädchen, die nun kichernd die Köpfe zusammenstecken und aufgereggt miteinander flüstern. Aber gut, was soll man von Blutsverrätern und Schlammblütern auch anderes erwarten.

„Ihre Eltern wurden selbstverständlich bereits über unser Vorhaben hier informiert und haben uns Ihre Einverständniserklärung per Eule geschickt. Ihre Kostüme, ja Mr. Flint, Sie brauchen Kostüme, können Sie in Hogsmeade, während der Besuchswochenenden erwerben.“ Dumbledore nickt bei diesen Worten Angus Flint zu, der gerade eine hitzige Diskussion mit Yaxley darüber geführt hatte, ob ein Maskenball Kostüme beinhalte.

Grinsend sehen Ella und ich uns an und ich weiß genau, dass sie sich ebenso auf den Halloweenabend freut wie ich.

Das Essen ist mittlerweile von den Tischen verschwunden und die verzauberte Decke ist voller Sterne. Allerdings sieht keiner der Anwesenden, mit Ausnahme der Lehrer, auch nur im Entferntesten so aus, als würde er jetzt Schlaf brauchen.

„Nun, nach dieser aufregenden Ankündigung haben Sie sicher noch einigen Gesprächsbedarf. Das Datum für das erste Hogsmeade-Wochenende wird am Schwarzen Brett bekannt gegeben.“ Fragend wendet sich Dumbledore an Dippet, der jedoch nur müde abwinkt, woraufhin Dumbledore sich schwungvoll zu uns herumdreht.

„Schön, dann haben wir alles geklärt, was es zu klären gab. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht und bedenken Sie, dass trotz der spannenden Neuigkeiten, morgen wieder Unterricht ist. Und nun, husch ins Bett.“ Mit diesen Worten und einem zwinkernden Lächeln, entlässt er uns. Überall erheben sich Schüler und laufen tuschelnd und lachend aus der Halle und auch Druella und ich machen uns auf den Weg zu unserem Gemeinschaftsraum.

„Hast du schon eine Ahnung, was für ein Kostüm du anziehen wirst?“ fragt Ella mit für ihre Verhältnisse ziemlich aufgedrehter Stimme. Lächelnd zucke ich mit den Schultern und antworte: „Nein, noch nicht. Mal sehen, was Hogsmeade so alles hergibt.“ Ella nickt zustimmend und fängt an, mir von ihrem Traumkleid vorzuschwärmen. Doch ich höre ihr nur mit einem halben Ohr zu. Orion ist einige Meter vor uns stehen geblieben und hat sich zu uns umgedreht. Sein selbstsicheres Grinsen lässt mir beinahe den Atem stocken und ich würde viel dafür geben, ihm die schwarze Strähne aus der Stirn zu streichen, die sich sicherlich so weich anfühlt, wie der Flaum eines Phönix-Kükens.

„Hey, Lestranger!“ ruft er mir zu und ich zucke ertappt zusammen. Ich kann nichts anderes mehr wahrnehmen, als Orions perfektes Gesicht und wie so oft in seiner Gegenwart, fällt es mir schwer, ich selbst zu sein.

„Black.“ krächze ich mit heiserer Stimme und bleibe mit einem kleinen Sicherheitsabstand vor ihm stehen. Ella tut es mir gleich und sieht neugierig von mir zu ihm.

„Ich dachte mir, dass wir zusammen auf den Ball gehen könnten.“ schlägt Orion mir mit einem gewinnenden Lächeln vor. „Was meinst du?“ fügt er hinzu und seine ganze Haltung zeugt von seiner aristokratischen Herkunft. Ich räuspere mich rasch und unauffällig und entgegne fein lächelnd: „Ich weiß nicht. Ich werde darüber nachdenken.“

## **You are, and always have been, my dream.**

Orions schiefes Grinsen bröckelt und weicht einem fassungslosen Blick, während ich mit Ella im Schlepptau an ihm vorbeigehe, um zum Kerkereingang zu kommen.

„Hast du jetzt völlig den Verstand verloren?!“ zischt Ella mir zu und eilt neben mir durch die Korridore.

„Ich dachte, das ist genau das, was du wolltest? Er will mit dir zum Ball und du sagst du musst darüber nachdenken? Was bei Merlins Bart stimmt nicht mit dir?!“ Ihr zartes Gesicht ist ein einziges Fragezeichen und mein diabolisches Lächeln scheint sie noch mehr zu irritieren.

„Süße, wenn ich es ihm zu leicht mache, hat er mich schneller fallen gelassen als ich ‚Hochzeit‘ sagen kann.“ erkläre ich ungeduldig, aber Druella schüttelt nur resignierend den Kopf.

„Vielleicht machst du so auch nur alles komplizierter, als es sein müsste.“ grummelt sie vor sich hin und ich überhöre ihren pessimistischen Kommentar geflissentlich. Ich weiß überhaupt nicht, was sie für ein Problem hat. Es könnte schließlich nicht besser laufen. Mein Plan funktioniert tadellos und wenn ich Orion morgen früh sage, dass ich seine Einladung annehme, wird er verdammt erleichtert sein. Wieso sollte ich ihn nicht ein wenig schmoren lassen?

Es ist ja auch nicht so, als ob ich keinen anderen Begleiter als ihn finden könnte. Ich will nur einfach keinen anderen. Aber gut, das weiß er ja nicht. Und ich würde mir eher die Zunge abbeißen, als mich ihm an den Hals zu werfen, wie es all die anderen dummen Puten tun.

Im Gemeinschaftsraum herrscht eine nie gekannte Aufregung. Überall sitzen Mädchengruppen, die kichern und den anwesenden Jungs, die sich ziemlich unwohl zu fühlen scheinen, kokette Blicke zuwerfen. Ella und ich scheuchen ein paar Erstklässler von unseren Stammplätzen vor dem marmornen Kamin und machen es uns in den dunklen Ledersesseln bequem. Mit gerunzelter Stirn sehe ich mich um und muss feststellen, dass der Gemeinschaftsraum viel voller ist als sonst und überdurchschnittlich viele Mädchen überall herumlungern. Wahrscheinlich hoffen sie alle darauf, schon heute eingeladen zu werden, damit sie sich entspannt zurücklehnen und sich auf den Ball freuen können. Vollkommen verständlich natürlich. Aber auch ein wenig armselig.

Abschätzig lasse ich meinen Blick über den weiblichen Teil der Slytherins gleiten. Er bleibt an einer großen Siebtklässlerin hängen, die unweit von mir mit zwei anderen Mädchen auf einem der schweren Sofas sitzt und wild mit den unförmigen Händen gestikuliert. Mit ihren meerblauen Augen und den sinnlich geschwungenen Lippen könnte Arcadia Goyle hübsch sein, wenn sie nicht die Statur eines Knallrumpfigen Kröters hätte. Wie angestochen redet sie auf ihre Freundin Rosalia Malfoy ein, die mit säuerlicher Miene ihren rotblonden Zopf befangert. Abraxas' ältere Cousine ist wohl das, was man eine natürliche Schönheit nennt und kann sich vor Verehrern kaum retten. Allerdings erinnere ich mich nur zu gern und nicht ohne Genugtuung an die letzte Dinnerparty der Rosiers, bei der sie mal wieder unter Beweis gestellt hat, dass sie keinerlei Stilgefühl besitzt.

Sie hatte sich in eine orangefarbene Robe gehüllt, die vielleicht aus Indien stammen könnte und sich fürchterlich mit ihrem Haar biss, weshalb ich stets darauf gewartet hatte, dass sie sich in eine überdimensionale Karotte verwandeln würde. Eine Karotte mit roten Stiletos, in denen sie so wenig Halt hatte, dass sie jede Einladung zum Tanz ausschlug und den ganzen Abend im Sitzen verbrachte. Obwohl es auch sein könnte, dass nur keiner der Männer, die sie aufgefordert hatten, gut genug für sie gewesen war. Naja, für einige von uns ist es tatsächlich von Vorteil, dass wir auf dieser Schule gezwungen sind, biedere Uniformen zu tragen.

Aber trotz ihrer momentan makellosen Erscheinung, kann sie mir nicht das Wasser reichen; ich bin einfach außer Konkurrenz.

Zufrieden fahre ich mir durch meine tiefschwarzen Locken und betrachte Rosalia eingehend. Mittlerweile soll sie sich mit einem ehemaligen Durmstrang-Schüler verlobt haben, doch ob das stimmt bleibt abzuwarten. Zumindest sehe ich keinen Verlobungsring an ihren schlanken Fingern aufblitzen. Angestrengt kneife ich die Augen zusammen, aber nein, dort ist kein Ring.

Das dritte Mädchen ist die Unscheinbarste der kleinen Gruppe. Ihre Augen sind wässrig blau und ihre Haarfarbe lässt sich gut mit dem Wort ‚schmutzig‘ beschreiben. Wie sie heißt fällt mir beim besten Willen



nicht ein und ich wende mich schulterzuckend ab. Ava Greengrass rückt in mein Blickfeld und meine Lippen kräuseln sich. Diese Frau hat es in Rekordgeschwindigkeit auf die Liste meiner Todesfluch-Anwärter geschafft und starrt jetzt mit glühendem Blick zum Eingang des Gemeinschaftsraumes. Rasch drehe ich mich herum, um den Grund für ihr plötzliches Interesse zu ermitteln und sehe direkt in Orions abweisendes Gesicht. Ich könnte mich täuschen, aber ich glaube, dass seine sonst so blassen Wangen vor Zorn etwas gerötet sind. Seine Lippen sind zu einem schmalen Strich zusammengepresst und Damien, der mit ihm zusammen hereingekommen ist, wirft ihm ständig unbehagliche Seitenblicke zu. Sein Misserfolg scheint ihn wirklich fertig zu machen, den Armen.

Mit einem leichten Grinsen schaue ich wieder zu Druella, deren Gesichtsausdruck schwer zu deuten ist und frage: „Mit wem möchtest du eigentlich zum Ball gehen?“ Schnaubend winkt sie ab, rollt mit den Augen und fuchelt mit ihrer linken Hand herum, an der ihr Verlobungsring funkelt.

„Ich werde wohl allein hingehen. Niemand wird eine verlobten Frau einladen wollen.“ Ihre Miene ist etwas betrübt und leider fällt mir nichts ein, um ihre Aussage zu entkräften. Sie hat schließlich Recht. Männer, die einen zum Ball einladen hoffen doch eigentlich, dass sich daraus etwas entwickeln könnte. Ob es nun nur für eine Nacht, für eine längere Zeit oder gar für immer ist.

Trotzdem lächle ich sie aufmunternd an und sage mit fester Stimme: „Du wirst so hübsch aussehen, dass du keinen Begleiter brauchst. Wirst schon sehen.“ Sofort erhellt sich ihr Gesicht etwas und sie nickt mir dankbar zu, als sich jemand neben mir räuspert. Unwillig wende ich mich dem Neuankömmling zu und mustere ihn spöttisch. Es ist ein ziemlich kleiner, schwächlicher Fünftklässler, mit Hornbrille und mehr als fraglichem Hautbild.

Bevor er auch nur den Mund aufmachen kann, blaffe ich schon: „Nein, ich gehe natürlich nicht mit dir auf den Ball!“

Erschrocken reißt er die Augen auf, die durch die Brille sowieso schon übermäßig groß aussehen, und läuft knallrot an.

Was denkt der sich eigentlich? Als würde ich mit so einem Flubberwurm irgendwo hingehen. Angewidert bemerke ich einen Senffleck auf seinem Umhang und ziehe zischend Luft ein. Wie kann so jemand es wagen, mich anzusprechen? Mich?!

„M-Miss Lestrage, i-ich soll Ihnen das hier von Professor Slughorn geben.“ stammelt er, während er mir bebend eine kleine Schriftrolle hinhält.

Oh, na gut. Dann ist ihm also klar, dass er mich gar nicht erst wegen des Balles fragen muss.

Wortlos und mit spitzen Fingern nehme ich ihm die Rolle ab und löse das goldene Band, das um sie gewickelt ist.

„Und die hier ist für Miss Rosier.“ fügt der Knirps schon etwas sicherer hinzu und reicht Ella eine identische Pergamentrolle. Gerade als ich anfangen will mein Schriftstück zu lesen, bemerke ich, dass der Junge sich nicht bewegt hat.

„Ist noch was?“ frage ich mürrisch und er schüttelt hektisch den Kopf, während er sich rückwärts gehend von uns entfernt, so als würde er uns sicherheitshalber nicht aus den Augen lassen wollen. Cleveres Bürschchen.

„Ist nur wieder eine Einladung für ein Treffen vom Slug-Club, Luce.“ informiert mich Ella, die ihr Pergament scheinbar bereits gelesen hat und ich überfliege den mit golden schimmernder Tinte geschriebenen Text. Langsam nicke ich und rolle die Einladung wieder zusammen.

„Dann dürfen wir uns also wieder ein paar Stunden langweilen. Sicher fragt er mich über Raban aus und will alles wissen, was ich von Riddle so mitbekomme.“ schnarre ich mit gerunzelter Stirn und habe nicht übel Lust, die Einladung ins Feuer zu schmeißen. Aber das wäre vielleicht etwas kindisch.

Ella nickt zustimmend und steckt die Rolle in ihren Umhang.

„Mit mir redet er nie. Ich weiß gar nicht, was ich da eigentlich soll.“ beschwert sie sich und lässt sich tiefer in den Sessel sinken.

Den restlichen Abend verbringen wir damit, Vermutungen über mögliche Paarkonstellationen für den Ball anzustellen und uns über unsere Kostümvorstellungen auszutauschen. Währenddessen wandert mein Blick immer wieder hinüber zu Orion, der mit Damien, Abraxas und Nott am anderen Ende des mittlerweile deutlich leereren Raumes sitzt und nicht gerade glücklich aussieht.

Plötzlich sieht Nott mir direkt in die Augen und sein Mund verzerrt sich zu einem unheilbringenden Grinsen. Verdammte, was hat der sich denn jetzt wieder ausgedacht? Kurz lodert Angst in mir auf, doch ich

kämpfe sie nieder und konzentriere mich wieder auf Orion, dessen dunkles Haar ganz verwuschelt ist, weil er sich ständig hindurchfährt. Allein diese Geste zeigt mir, dass einiges in ihm vorzugehen scheint, denn normalerweise legt er großen Wert auf eine tadellose Frisur, bei der kein Haar in die falsche Richtung abstehen darf. Seine grauen Augen ruhen auf einem Punkt an der steinernen Wand und mit seinen Gedanken ist er wohl ganz woanders.

„Luce?“ dringt plötzlich Ellas Stimme in mein Bewusstsein und mein Kopf ruckt zu ihr herum.

„Hörst du mir überhaupt zu?“

Schmollend schiebt sie die Unterlippe vor, was sie mindestens zwei Jahre jünger aussehen lässt, und sieht mich vorwurfsvoll aus ihren kristallklaren Augen an. Peinlicherweise habe ich wirklich nichts von dem mitbekommen, was sie gesagt hat und täusche schnell ein Gähnen vor.

„Tut mir leid, Ella. Ich bin total fertig und kann mich einfach nicht mehr konzentrieren. Willst du es mir auf dem Weg in den Schlafsaal nochmal erzählen?“ frage ich gutmütig und erhebe mich mit einer fließenden Bewegung, bevor ich auch sie aus ihrem Sessel ziehe. Besonders zufrieden sieht sie trotz meiner Entschuldigung nicht aus, aber sie lässt sich dazu herab, ihre Geschichte über ein Paar Schuhe aus einem Laden in der Nokturngasse zu wiederholen. Erst als wir beide im Bett liegen und Ava ein paar unwirsche Bemerkungen in unsere Richtung gemacht hat, hält Ella den Mund und ich schlafe sofort ein. Natürlich nicht, ohne dabei wieder Orions gewittergraue Augen zu sehen.

## When a plan fails

Mit der festen Absicht, Orion beim Frühstück zu sagen, dass ich seine Einladung annehme, mache ich mich mit Ella auf den Weg in die Große Halle. Obwohl meine Miene nichts davon preisgibt, fühlt sich mein Magen an, als würden tausende Bienen darin herumschwirren.

Die langen Haustische sind bereits mit den verschiedensten Speisen beladen und Ella gibt ein unwilliges Geräusch von sich, während sie mit leidendem Gesichtsausdruck die Pfannkuchen auf dem Gryffindortisch betrachtet.

„Iss doch einfach was du willst, Ella. Du bist viel zu dünn und was die alte Sabberhexe dir sagt, sollte dir doch egal sein.“ flüstere ich ihr zu, doch sie presst nur fest die Lippen zusammen und schüttelt den Kopf. Seufzend setze ich mich neben Alicia Prewett, eine mürrische Brünette aus meinem Jahrgang, die ich vor allem deshalb gut leiden kann, weil sie so gut wie nie etwas sagt. Ella zwingt sich zu meiner Linken auf die Bank und rempelt dabei versehentlich Ava an, die daraufhin ihr Honigbrötchen fallen lässt und uns böse anstarrt. Als ob ich etwas dafür könnte.

Ella versucht nicht einmal sich zu entschuldigen und ignoriert Ava formvollendet, wofür ich ihr am liebsten lobend auf die Schulter klopfen würde. Grinsend knabbere ich an einem Stück Toast und suche unauffällig nach Orion. Doch er ist nicht da.

Seltsam. Normalerweise frühstückt er immer um diese Zeit. Orion ist ziemlich neurotisch wenn es um Zeitpläne und deren Einhaltung geht. Außerdem ist er ein Ordnungsfanatiker, bei dem stets alles an seinem Platz sein muss. Zwar bin ich noch nie in seinem Zimmer gewesen, aber Ella hat mir erzählt, dass dort alles penibel aufgeräumt und gesäubert ist. Damien geht dort schließlich ein und aus und wenn man seinen Informationen glauben darf, ist die Systematik in Orions Zimmer nicht das Werk der Hauselfen.

Wundern würde es mich nicht, da auch seine Eltern stets großen Wert auf Disziplin und Ordnung legen. Im Black'schen Anwesen wird man niemals ein Staubkörnchen finden oder irgendwelchen Nippes, der die meisten Häuser von Reinblutfamilien überflutet.

Alles dort ist steril und doch sehr geschmackvoll. Trotzdem habe ich mich bei sämtlichen Feierlichkeiten in der alten Villa ziemlich unwohl gefühlt und das ganze steife Getue nur ertragen, weil ich Orion sehen konnte.

Tja, und jetzt würde ich ihn auch verdammt gern sehen. Ärgerlich runzle ich die Stirn und schaue mich erneut um, in der Hoffnung, Orions schwarzen Haarschopf irgendwo zu erspähen. Wie kann er mich nur so hier warten lassen?!

Okay, eigentlich weiß er gar nichts von meinem Vorhaben. Vielleicht sollte ich ihm das zu Gute halten, aber ich hasse es einfach, wenn meine Pläne nicht aufgehen. Da ist es mir egal, wer etwas dafür kann und wer nicht.

Plötzlich stupst Ella mich an und nickt in Richtung der großen Flügeltüren. Neugierig recke ich den Hals und ein freudiges Lächeln liegt auf meinen Lippen.

Orion betritt die Große Halle allein und stolziert selbstbewusst auf unseren Tisch zu, während die meisten Mädchen in meiner Nähe unauffällig ihr Haar richten und ihn verträumt anlächeln.

Irgendwie sieht er ziemlich selbstzufrieden aus, obwohl er sich doch eigentlich grämen müsste, dass ich ihm nicht gleich zugesagt habe. Mit zusammengezogenen Brauen beobachte ich, wie er sich zwischen Damien und Abraxas setzt und sich vergnügt einen Apfel von einer der goldenen Platten nimmt. Ja, er sieht ganz eindeutig zu fröhlich aus. Da stimmt doch was nicht.

Ungeduldig trommle ich mit den Fingern auf die Tischplatte und warte, bis Orion zu Ende gefrühstückt hat. Ella sieht mich genervt an und nippt augenrollend an ihrem Tee.

Was soll's. Ist ja nicht so, als würde sie meine Geduld niemals strapazieren.

Endlich, nach einer gefühlten Ewigkeit, verlässt Orion mit Damien die Große Halle und ich werfe rasch meine Serviette auf den Teller vor mir, bevor ich ihnen nachgehe. Da ich nicht hinter den beiden herrennen will wie eine Verrücktgewordene, hole ich sie erst in den Kerker gewölben ein und rufe so lässig wie möglich: „Hey, Black warte mal!“

Der größere der beiden jungen Männer dreht sich mit fragend erhobenen Augenbrauen zu mir um und bedeutet Damien schon mal vorzugehen, welcher ein wenig alarmiert aussieht, sich aber widerwillig trollt.

„Was gibt's, Lestrage?“ fragt er etwas unterkühlt und ich fühle mich auf einmal nicht mehr ganz so sicher.

Vorsichtig räuspere ich mich, recke das Kinn und sehe ihm direkt in seine wunderschönen Augen. Sie glänzen wie Silber und ich könnte mich in ihnen verlieren, wenn ich nur ein wenig länger...- Merlin, beherrsche dich Luciana! Das ist ja nicht auszuhalten.

„Willst du mich jetzt einfach nur anstarren oder hast du mir was zu sagen?“ will Orion mit einem schiefen Grinsen wissen und ich reiße mich endgültig von seinen Augen los, um stattdessen einen Punkt auf seiner muskulösen Brust zu fixieren.

„Ich wollte dir sagen, dass ich deine Einladung annehme.“ teile ich ihm gönnerhaft mit und zwingen mich, ihm wieder ins Gesicht zu sehen, auf dem ein triumphierendes Lächeln liegt. Mh, sollte er sich jetzt nicht bei mir bedanken und mir versichern, wie sehr er sich auf unseren gemeinsamen Abend freut?

Stattdessen schaut er mich nur an und streicht mir einmal beinahe mitleidig über die Wange, während das Misstrauen in mir brodelt.

„Tut mir wirklich leid, Süße. Ich habe schon eine Begleitung.“ entgegnet er schlicht und ich zucke zusammen, als hätte er mich geschlagen. Mein Magen hat sich in einen Eisklumpen verwandelt und mein Körper fühlt sich seltsam fremd an.

„W-was? A-aber du hast mich doch gestern Abend erst gefragt?“ hake ich verwirrt nach und suche in seinem Gesicht nach einem Zeichen dafür, dass er mich nur veralbern will. Doch ich kann keins finden.

Achselzuckend schaut er auf mich herab und sieht überhaupt nicht so aus, als würde es ihm leid tun.

„Du hast gesagt, dass du darüber nachdenken musst, aber ich habe keine Zeit für so etwas. Es gibt genügend Mädchen, die nur darauf warten, dass ich sie anspreche. Also habe ich jemand anderes gefragt.“

Bitte was?! Ich hör' wohl nicht richtig! Mein Gesicht fühlt sich völlig taub an und ich schlucke krampfhaft.

„Wen hast du gefragt?“ frage ich leise und sehe tapfer zu ihm auf. Allein der Gedanke daran, dass irgendein nichtsnutziges Miststück ihn berühren wird, macht mich verrückt. Meine Hände sind so fest zu Fäusten geballt, dass meine Fingernägel mir ins Fleisch schneiden und Orions Miene macht es nicht besser.

Sein arrogantes Lächeln scheint festgenagelt zu sein und der spöttische Ausdruck in seinen Augen lässt mich nur noch wütender werden. Mühsam probiere ich gleichmäßig zu atmen, obwohl mein Herz rast und das Blut in meinen Ohren rauscht.

Ich versuche es mit einem herausfordernden Blick, weiß allerdings nicht, ob er mir gelingt. Im schlechtesten Fall sieht er einfach nur flehend aus.

Endlich lässt Orion sich zu einer Antwort herab und sagt mit einem diabolischen Grinsen: „Ich hab Belvina Flint gefragt.“

Daraufhin wendet er sich ab und lässt mich einfach stehen, während ich mich noch immer frage, wer zum Henker Belvina Flint sein soll.

„Und wehe du verhext sie, Lestrage. Ich behalte sie im Auge.“ ruft Orion mir über seine Schulter hinweg zu und ich presse zornig die Lippen zusammen.

Das soll er mal besser tun dieser eingebildete Lackaffe.

Belvina Flint. Dass ich nicht lache!

Wutschnaubend mache ich auf dem Absatz kehrt und drücke die Schultern durch, während ich hochoberhöhen Hauptes auf das Schlossportal zu stolziere.

Ich werde schon dafür sorgen, dass es ihm leid tut. Mit mir nicht.

Die Tränen, die mir in den Augen brennen, blinzele ich vehement zurück und stapfe an den Gewächshäusern vorbei, in denen bereits ein paar Erstklässler herumwerkeln. Dass ich eigentlich auch Unterricht habe, ist mir im Moment vollkommen gleich und nicht einmal die warmen Sonnenstrahlen auf meinem Gesicht können meine Laune heben.

## The smile on your face

Der schwarze See liegt ruhig und geheimnisvoll vor mir und das Sonnenlicht funkelt auf der sanft wogenden Oberfläche. Gedankenverloren streiche ich über das Gras am Ufer und wackele mit den Zehen, die durch die Kälte des Wassers ein wenig taub geworden sind.

Wie in Merlins Namen konnte mir nur so etwas passieren?

In meinem Inneren scheint alles verknotet zu sein und obwohl ich schon eine gefühlte Stunde hier sitze, fällt mir noch immer das Atmen schwer. Ich bin mir so sicher gewesen, dass mein Plan aufgehen würde, dass Orion genau nach meinen Vorstellungen handeln würde. Wie eine Marionette. Und ich hätte im Hintergrund die Fäden gezogen.

Aber ich habe mich geirrt.

Ein bitterer Geschmack liegt mir auf der Zunge. Der Geschmack der Niederlage. Mir ist speiübel und andauernd kämpfe ich mit neuen Tränen, die mir in die Augen steigen.

Aber ich weine nicht. Ich kann mich nicht daran erinnern, jemals geweint zu haben. Eine LeStrange tut so etwas einfach nicht. Es ist schwach und Schwäche wird in meiner Familie nicht geduldet.

Missmutig schnippe ich mit meinem Zauberstab und ein kleiner Vogel, der bis eben in einem nahen Baum gezwitschert hat, fällt geschockt zu Boden. Endlich Ruhe.

Vorsichtig hebe ich die Füße aus dem glasklaren Wasser und lasse mich seufzend ins Gras fallen. Der Himmel über mir ist viel zu blau und freundlich. Als würde er mich verspotten wollen.

Müde schließe ich die Augen und sofort schießen mir wieder Bilder von Orion durch den Kopf. Wie er mich auf dem Silvesterball im letzten Jahr zum Tanz aufgefordert hat. Wie er mich im Hogwartsexpress aufgefangen hat. Und wie er mich angegrinst und gesagt hat, dass er mit einer anderen zum Ball gehen wird.

Noch nie in meinem Leben bin ich so gedemütigt worden.

Und wer verdammt nochmal ist Belvina Flint?! Dass die Flints eine Tochter haben sollen, ist mir völlig neu. Bisher waren die älteren Herrschaften immer nur mit ihrem Sohn Angus aus meinem Jahrgang bei gesellschaftlichen Anlässen aufgetaucht und von einer Tochter war nie die Rede gewesen. Wenn es jedoch stimmt, dass es eine Belvina Flint gibt, und warum sollte Orion sie erfinden, dann könnte sie einem beinahe leidtun. Wenn sie mir nicht gerade den Mann gestohlen hätte.

Die Flints sind ausgesprochen hartherzige Menschen; selbst für Reinblüter-Verhältnisse.

„Was machst du hier?“ fragt plötzlich eine vertraute Stimme und ich reiße erschrocken die Augen auf. Damien setzt sich neben mich und grinst mich überheblich an.

„Hab ich dich etwa erschreckt?“ will er amüsiert wissen und ich bemühe mich, um eine gleichgültige Miene.

„Das hättest du wohl gern.“ fauche ich schlechtgelaunt und schließe demonstrativ wieder die Augen. Den kann ich jetzt wirklich nicht gebrauchen.

Damien lacht nur leise und ich höre, wie das Gras raschelt. Ist er gegangen?

Vorsichtig hebe ich die Lider ein Stückchen, um nachzusehen, doch Damien ist noch da. Er hat sich neben mich gelegt und sieht im strahlenden Sonnenschein wie ein Engel aus. Aber wen interessieren schon Engel?

Ich richte mich abrupt auf und streiche mir das Haar über die Schulter, während ich blicklos über den See schaue.

„Kennst du eine Belvina Flint?“ höre ich mich fragen, noch ehe ich mich beherrschen kann und warte mit angehaltenem Atem auf Damians Antwort.

„Nicht wirklich.“ entgegnet dieser ausweichend und ich wende mich ihm mit gerunzelter Stirn zu.

„Was soll das denn bitte heißen?“ hake ich mit spitzer Stimme nach und sehe ihm forschend in die himmelblauen Augen. Seine Arme sind hinter seinem Kopf verschränkt und er beobachtet interessiert die feinen Wölkchen, die über uns entlang ziehen. Ein leises Lächeln umspielt seine Mundwinkel und er geht mir damit ganz gehörig auf die Nerven.

„Nun sag schon!“ keife ich ihn an und er zieht unwillig die Brauen zusammen, während er mir in das ungeduldige Gesicht schaut.

„Vielleicht solltest du ein bisschen höflicher zu Leuten sein, von denen du etwas wissen willst.“ schlägt er mir tadelnd vor, doch ich schnaube nur und drehe mich wieder zum See hin.

Ein paar Minuten lang sagt keiner von uns ein Wort und ich spiele schon mit dem Gedanken, ihn hier einfach allein liegen zu lassen und zum Schloss zurückzukehren. Eigentlich sollte ich auch mal wieder in den Unterricht gehen.

„Sie geht in die siebte Klasse.“ sagt Damien auf einmal und ich fahre überrascht zu ihm herum.

„Belvina?“ frage ich geistreich und Damien verdreht theatralisch die Augen.

„Nein, Helga Hufflepuff. Natürlich Belvina.“ erwidert er mit schleppender Stimme und ich schiebe schmollend die Unterlippe vor.

„Du siehst richtig süß aus, wenn du das machst.“ feixt Damien und setzt sich ebenfalls auf. Wahrscheinlich hat er jetzt auch sein letztes bisschen Hirn verloren. Ich und süß.

„Ich zeig dir gleich mal wie süß ich bin.“ brumme ich, doch er lässt sich nicht beeindrucken. Vielleicht hat er gesehen, dass meine Mundwinkel kurz gezuckt haben.

„Du kannst ruhig öfter lächeln, Lucy. Dann siehst du viel hübscher aus.“ rät er mir mit einem süffisanten Grinsen und ich ziehe zischend Luft ein. Aber so weit kommt es noch, dass ich mich von ihm auf die Palme bringen lasse.

„Du solltest öfter die Klappe halten. Dann bist du vielleicht erträglicher.“ gebe ich überheblich zurück und füge hinzu: „Und nenn mich nicht Lucy.“

Damien lacht heiser auf und sein ganzes Gesicht leuchtet dabei.

„Wirklich sehr schlagfertig. Deine Zunge ist scharf wie ein Messer, Liebes. Der Mann, der dich einmal heiratet, wird es ziemlich schwer haben.“

Ungläubig sehe ich ihm in die Augen, die von langen Wimpern umrahmt sind und ziehe verwirrt die Brauen zusammen.

„Ich dachte, du wärst überzeugt, dass du mich mal heiraten wirst?“

Damiens Blick wird weich und er fährt sich einmal durch seine kurzen, goldblonden Locken.

„Hätte ich denn eine Chance?“ fragt er leise, doch der Schatten, der über sein Gesicht zieht verrät mir, dass er die Antwort längst kennt.

„Nein.“ entgegne ich so sanft wie möglich und umfasse meine Knie mit den Armen, bevor ich mein Kinn darauf bette.

„Mein Herz gehört längst einem anderen.“ erkläre ich heiser und ohne ihn anzusehen, aber ich kann förmlich spüren wie er nickt.

„Ich weiß.“ sagt er schlicht und klingt dabei nicht enttäuscht, sondern nur ein wenig traurig. Da mir nichts einfällt, was ich darauf erwidern könnte, halte ich den Mund und sehe dem Riesenkraken dabei zu, wie er mit seinen Tentakeln im Wasser herumplantscht.

„Belvina sieht ziemlich nichtssagend aus.“

Damiens Worte lösen mich aus meiner Starre und ich wende mich erstaunt zu ihm um.

„Warum sollte Black sie dann zum Ball einladen?“ will ich stirnrunzelnd wissen, aber Damien zuckt nur ahnungslos die Schultern.

„Was weiß ich, was ihn da wieder geritten hat. Manchmal macht er eben komische Sachen.“ Mit einem Blick auf mein Gesicht fügt er jedoch in tröstendem Tonfall hinzu: „Nimm es nicht so schwer, ja? Orion ist selbst schuld, wenn er dir diese graue Maus vorzieht.“

„Natürlich ist er das.“ entgegne ich barsch und werfe mir schwungvoll das Haar über die Schulter, bevor ich aufstehe und meinen Rock glatt streiche.

„Ich gehe zurück zur Schule. Kommst du auch?“ presse ich hervor und zwingen mich dazu, ihm meine Hand zu reichen, um ihm beim Aufstehen zu helfen. Schließlich hat er hier ja tatsächlich versucht mich ein wenig aufzumuntern und außer uns ist niemand in der Nähe. Mein Ruf sollte also sicher sein.

Einen Moment lang starrt er verblüfft auf meine Hand, ehe sich ein strahlendes Lächeln auf seinem jugenhaften Gesicht ausbreitet und er sie ergreift.

Während wir zum Schloss hoch laufen, wirft Damien mir ständig komische Seitenblicke zu und ich verdrehe entnervt die Augen.

„Was ist denn jetzt wieder?“ schnarre ich und sehe stur geradeaus.

„Ich hätte nicht gedacht, dass du auch mal nett sein kannst.“ feixt Damien und ich kann nicht verhindern, dass mein Mund sich ebenfalls zu einem Grinsen verzieht.

„Gewöhn dich bloß nicht dran, Rosier.“ empfehle ich ihm, doch mein Lächeln nimmt meinen Worten die Schärfe.

Da ich absolut keine Ahnung habe wie spät es ist und ich demzufolge auch nicht weiß, was ich jetzt für eine Stunde habe, gehe ich einfach auf gut Glück neben Damien her.

Wo kämen wir denn da hin, wenn ich ihn nun auch noch nach meiner nächsten Stunde fragen würde?

Hoffentlich haben wir auch wirklich gemeinsam Unterricht. Irgendwann heute müsste ich schließlich Alte Runen haben, während Damien in Arithmantik sitzen muss. Allerdings könnte diese Stunde auch schon vorbei sein. Mit meinem Stundenplan habe ich mich ohnehin noch nicht so eingehend beschäftigt.

Im Schloss schweigen Damien und ich uns an, aber es ist kein unangenehmes Schweigen. Scheinbar kann er ja ab und an ganz erträglich sein, wenn er nicht gerade ein totaler Widerling ist.

Ohne dass ich es so recht mitbekommen habe, sind wir auch schon im vierten Stock gelandet und gehen in das Klassenzimmer, in dem wir schon im letzten Jahr Verteidigung gegen die dunklen Künste hatten. Ein völlig überbewertetes Fach wenn man mich fragt. Es wäre besser, sie würden uns tatsächlich in die dunklen Künste einführen, wie es in Durmstrang gemacht wird.

Ich kann schon verstehen weshalb Druellas zukünftige Schwiegereltern ihren jüngsten Sohn lieber dorthin geschickt haben. Obwohl Ella mir erzählt hat, dass es auf Cygnus' eigenen Wunsch hin geschah.

Professor Bromswell steht bereits hinter seinem Pult und sieht gedankenverloren aus dem Fenster. Er ist ein dicklicher Mann in mittlerem Alter, der letztes Jahr die Nachfolge von Professor Merrythought angetreten hat und uns seitdem zu Tode langweilt.

Suchend sehe ich mich um und stelle fest, dass Ella schon da ist und mich ein wenig besorgt mustert. Orion sitzt hinter ihr und taxiert mich eindringlich, doch ich versuche ihn so gut es geht zu übersehen.

Bevor ich zu Druella gehe, nicke ich Damien einmal kurz zu, was er mit einem Zwinkern zur Kenntnis nimmt. Wortlos läuft er an mir vorbei und lässt sich auf den leeren Platz neben Orion fallen und ich setze mich zu seiner sauertöpfisch dreinblickenden Zwillingschwester.

## **If you lose a big fight, it will plague you - until you get your revenge.**

Verteidigung gegen die dunklen Künste haben wir mit den Gryffindors zusammen, doch während die Idioten sich auf der linken Raumseite zusammendrängen, sitzen wir auf der rechten. Als Bromswell sich vernehmlich räuspert, wende ich mich ihm widerwillig zu und betrachte spöttisch sein schweißglänzendes Gesicht.

„Guten Tag, meine Lieben!“ ruft er fröhlich und die Gryffindors dröhnen ein „Guten Tag, Professor.“ zurück. Bromswell hat sich mittlerweile wohl daran gewöhnt, dass er von unserer Seite keine Höflichkeiten zu erwarten hat, denn er stört sich nicht mehr so offensichtlich daran, dass wir seinen Gruß nie erwidern. Und er kann uns ja schließlich nicht alle nachsitzen lassen.

„Ich habe für heute eine rein praktische Stunde vorbereitet. Da Sie alle nun schon eine ganze Reihe von Angriffs- und Abwehrsprüchen beherrschen, möchte ich mit Ihnen eine Duellierstunde veranstalten.“

Lächelnd sieht er in die Runde und sofort brechen die Gryffindors in Jubel aus. Mit einem Schnauben wende ich mich ab und tausche mit Ella einen abschätzigen Blick. Manche Menschen haben sich einfach nicht unter Kontrolle.

Allerdings klingt Duellieren tatsächlich recht gut. Wenn ich schon die Gelegenheit bekomme, jemandem einen hübschen Fluch aufzuhalsen, werde ich mich nicht beschweren.

„Sie haben die Duellierregeln meines Wissens bereits bei Professor Merrythought kennengelernt. Kann mir jemand sagen wie sie lauten?“

Die Hand eines Jungen aus Gryffindor schießt nach oben und er hüpfte auf seinem Stuhl auf und ab wie ein Gummiball. Als hinter mir ein raues Kichern ertönt, drehe ich mich um und bekomme gerade noch mit, wie Damien diesen Gryffindor-Volltrottler nachahmt, indem er eifrig hechelnd auf seinem Platz herumschlurft und dabei aussieht wie ein Hund, der Männchen macht. Grinsend wende ich mich ab und sehe zu, wie Bromswell dem Streber in der ersten Reihe zehn Punkte für seine Antwort gibt.

„Also gut. Stehen Sie bitte auf und kommen Sie nach vorn, damit ich die Tische beiseite schieben kann.“ weist Bromswell uns an und reibt sich enthusiastisch die Hände.

Langsam stehe ich auf und schreite gemeinsam mit Druella nach vorn, wo die Gryffindors schon aufgeregter schnatternd warten.

Bromswell schnippt mit dem Zauberstab und Tische und Stühle gleiten von selbst an die Wände, sodass in der Mitte des Raumes eine große Freifläche entsteht.

„Stellen Sie sich in zwei Reihen gegenüber. Keine Angst, Miss Abbott, die Partner werden wir später noch mal wechseln.“ versucht er Clara Abbott zu beruhigen, der Angus Flint als Duellpartner sichtlich Angst zu machen scheint. Mir gegenüber steht der Streber aus Gryffindor, der mit seiner eckigen Brille und der jetzt schon konzentriert gerunzelten Stirn mehr als lächerlich aussieht. Mit einem herablassenden Lächeln mustere ich seine schwächliche Statur. Von dem scheint keine Gefahr auszugehen. Ich bin nicht allzu schlecht im Duellieren und diese kleine Ratte sollte ich mit Links erledigen können.

„Gut. Verbeugen Sie sich jetzt voreinander, wenn ich bitten darf.“ ruft Bromswell und ich neige steif den Kopf, während Mr. Streber einen beinahe vollendeten Diener macht. Mein Lächeln wird noch breiter und als ich Ellas amüsierten Blick auffange, muss ich mich stark zusammenreißen, um nicht laut loszuprusten.

„Zauberstäbe hoch. Und bitte!“

Auf Bromswells Ruf folgen mehrere grelle Lichtblitze und laute Stimmen und mein Zauberstab wird mir aus der Hand gerissen. Mit offenem Mund starre ich die kleine Made vor mir an, die nun meinen Zauberstab auffängt und mich selbstzufrieden angrinst.

Wie kann er es wagen?!

Doch meine funkensprühenden Augen scheinen ihn nicht weiter zu beeindrucken, weil er zu sehr damit beschäftigt ist, stolz auf seine eigene Leistung zu sein.

Dämlicher Idiot.

Aber wie hätte ich auch damit rechnen können, dass er einen ungesagten Zauber anwendet, obwohl wir die noch gar nicht behandelt haben? Rasch sehe ich mich um, in der Hoffnung, dass niemand meine Blamage gesehen hat, doch das höhnische Grinsen auf Orions Gesicht belehrt mich eines Besseren. Schaudernd wende ich mich ab und hole mir mit verkniffenem Gesicht meinen Zauberstab zurück; nicht ohne einen abfälligen



Blick von Nott zu kassieren.

„Schön, schön. Gleich nochmal. Aufstellung, Verbeugung und los!“

Dieses Mal bin ich vorbereitet und der Fluch meines Gegners prallt an meinem Schutzzauber ab.

„Stupor!“ kreische ich, doch er duckt sich weg und ich spüre, wie meine Beine zusammengeklammert werden. Mit einem dumpfen Knall lande ich auf dem Boden und mein Zauberstab rollt davon. Ich atme zischelnd ein, als mir ein stechender Schmerz in das Steißbein schießt, doch der ist nichts gegen das laute Gelächter um mich herum. Was das betrifft, bin ich wohl eine Art Irrwicht, denn wenn mich jemand auslacht, sehe ich rot. Irgendjemand von den Gryffindors schreit: „Super, Algie!“ und plötzlich steht Bromswell vor mir.

„Finite.“ murmelt er und hält mir seine Hand hin.

„Kommen Sie, stehen Sie auf meine Liebe.“ Sein ekelhaft freundlicher Blick macht mich nur noch wütender und ich rapple mich, seine Hand ignorierend, allein auf.

Das Lachen ebbt langsam ab, aber die amüsierten Mienen bleiben bestehen und mir bleibt nichts anderes übrig, als meinen Zauberstab aufzuheben, das Kinn zu recken und den Rücken durchzudrücken. Am liebsten würde ich sie alle zum Teufel jagen.

„Sehr schön, Mr. Longbottom.“ lobt Bromswell diesen Algie und fügt mit einem unbehaglichen Seitenblick auf mein zornrotes Gesicht hinzu: „Es ist wohl an der Zeit, dass wir die Partner wechseln.“

Er deutet vage auf die Reihe meines Gegenübers und sagt: „Rücken Sie einfach einen Platz weiter. Dann machen wir das Gleiche nochmal.“

Mit zusammengebrochenen Zähnen stelle ich mich wieder neben Ella auf, die mich etwas mitleidig anschaut und stöhne innerlich auf, als mir plötzlich Orion gegenüber steht.

Na wunderbar, hat mein Elend denn nie ein Ende?!

Selbstgefällig grinst er mich an und streicht sich mit einer fließenden Bewegung das Haar aus dem Gesicht.

„Der hat dich ja ganz schön fertig gemacht. Anscheinend bist du doch nur hübsch.“ merkt er spöttisch an und der Eisklumpen in meinem Magen wird noch ein wenig größer.

Mein Lächeln gleicht wahrscheinlich eher einem Zähnefletschen und ich frage mich ernsthaft, warum ich nach all dem, was dieser Typ mir ständig an den Kopf wirft, noch immer Schmetterlinge im Bauch habe, wenn ich in seine grauen Augen schaue.

„Zauberstäbe bereit?“ fragt Bromswell und mustert uns alle prüfend.

„Du denkst doch nicht wirklich, dass du gegen mich auch nur die geringste Chance hast, oder?“ säuselt Orion so leise, dass ich ihn gerade so verstehen kann.

Nicht aufregen, Luciana, genau das will er erreichen.

Angestrengt versuche ich mein Temperament unter Kontrolle zu bringen und spüre erleichtert, wie meine Miene sich glättet, obwohl in meinem Inneren ein Orkan tobt.

In Orions Augen blitzt etwas auf, dass ich nicht so recht zuordnen kann, aber noch während ich mich frage, ob es wohl Respekt sein könnte, sagt er süffisant: „Zum Glück habe ich Belvina eingeladen, die ist wenigstens intelligent.“

Seine Worte vermischen sich mit Bromswells Startsignal und mein Verstand setzt völlig aus. Orion kann gerade noch so seinen Schildzauber hochziehen, bevor mein Streckfluch ihn trifft, doch die Wucht des Aufpralls reißt ihn von den Füßen. Noch während er fällt ruft er: „STUPOR!“ und ein roter Lichtblitz zuckt mir entgegen, wird jedoch von meinem Schild abgefangen. Mein Zorn gibt mir Kraft und nährt die Magie in meinem Inneren.

Unter meinem Flüchelhagel tut Orion sich sichtlich schwer wieder aufzustehen, da er ständig damit beschäftigt ist, sich zu verteidigen. Seine Haare sind zerzaust und er wehrt sich mit verbissenem Gesichtsausdruck. Die Häme ist aus seiner Miene verschwunden.

Nur am Rande bekomme ich mit, dass die anderen Schüler aufgehört haben zu kämpfen und sich mit einigem Abstand um uns versammelt haben.

„Steh auf!“ knurre ich mit erhobenem Zauberstab und warte darauf, dass Orion endlich wieder auf die Füße kommt. Mein Kopf ist mit einem Mal absolut klar und ich nehme nichts anderes mehr wahr, als den hochgewachsenen Mann vor mir, der nun ebenfalls seinen Zauberstab auf mich richtet.

Bevor er auch nur den Mund aufmachen kann, habe ich auch schon „FURUNKULUS!“ geschrien und genau zwischen seine Augen gezielt, aber er duckt sich weg und der Fluch trifft ein Bücherregal hinter ihm, das in bedrohliche Schiefelage gerät. Orions Konter folgt auf der Stelle, doch ich bin zu schnell für ihn, sodass

sein Zauber an mir vorbeifließt und nichts weiter tut, als meine rechte Wange zu kitzeln. Mittlerweile hat Orion sich wohl wieder gefasst, denn sein Gesicht ist so arrogant wie eh und je und nur sein beschleunigter Atem verrät sein bisheriges Dilemma.

„Ist das schon alles, was du drauf hast?“ fragt er zynisch und zieht abschätzig eine Augenbraue hoch.

„Noch lange nicht.“ hauche ich kühl und fühle mich so lebendig wie schon seit Ewigkeiten nicht mehr.

Einen kurzen Moment lang taxieren wir uns gegenseitig mit erhobenen Zauberstäben. Meine Hand ist vollkommen ruhig und mein Atem geht gleichmäßig. Wie durch einen dicken Nebel höre ich Bromswells Stimme, aber ich verstehe nicht, was er sagt. Orions Gesicht ist eine Maske der Vollkommenheit und zeigt nicht die geringste Regung, doch ein kaum merkliches Zucken seines Zauberstabes verrät ihn.

Dieses Mal ist er mit seinem Schildzauber nicht flink genug und wird innerhalb eines Sekundenbruchteils von meinem ‚Impedimenta‘ gelähmt und von mir entwaffnet. Mit seinem Zauberstab in der Hand stehe ich ihm gegenüber und wir schauen uns unverwandt an.

Nur ganz langsam dringt meine Umgebung wieder auf mich ein und mir wird bewusst, dass einige meiner Mitschüler begeistert klatschen. Verwundert sehe ich mich um. Da ist Damien, der mir vergnügt zuzwinkert, Ella, die den Kopf schüttelt, aber dennoch beeindruckt aussieht und Abraxas, auf dessen Lippen ein leichtes Lächeln liegt.

„Nun, das war...ziemlich eindrucksvoll, würde ich sagen.“ wirft Bromswell ein und auf seinem Gesicht spiegeln sich gleichzeitig Ärger und Respekt. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes befreit er Orion, der mich mit zusammengezogenen Brauen fixiert.

„Ich denke, wir beenden den Unterricht für heute. Sie dürfen gehen. Miss Lestrangle, Mr. Black, bleiben Sie bitte noch einen Moment hier.“ weist der Professor uns an und geht zum Lehrertisch am Kopfende des Raumes.

Ohne ein Wort miteinander zu wechseln warten Orion und ich nebeneinander an Bromswells Pult, bis alle Schüler das Klassenzimmer verlassen haben.

Als wir allein sind, räuspert Bromswell sich etwas verlegen und fragt mit schwerer Stimme: „Sie beide haben wohl nicht gehört, dass ich Ihnen wiederholt befohlen habe ihr Duell zu beenden, oder?“

Abwartend sieht er uns an, doch als hätten wir uns abgesprochen, geben wir ihm keine Antwort.

„Sie hätten das Duell selbst beenden können, Sir.“ erinnert Orion ihn mit kühler Höflichkeit und ich werfe ihm einen raschen Blick zu, den er nicht erwidert.

Noch immer ist sein Haar ziemlich verwuschelt und seine Wangen haben deutlich mehr Farbe als sonst, aber in meinen Augen ist er dennoch makellos. Meine ganze Wut auf ihn ist verraucht; als hätte ich sie während des Duells in jeden einzelnen Fluch gesteckt und von mir weggeschleudert.

„Natürlich hätte ich das gekonnt, aber einer Ihrer Flüche hätte dabei querschlagen und einen Schüler verletzen können. Ich hielt es für ratsam, stattdessen an Ihre Vernunft zu appellieren, aber das war wohl umsonst.“ erklärt Bromswell und lenkt damit meine Aufmerksamkeit wieder auf sich.

Sein Blick flackert von Orion zu mir und wieder zurück.

„Ich weiß nicht, was Sie für ein Problem miteinander haben, doch ich rate Ihnen, es schnell aus der Welt zu schaffen. Andernfalls könnte bei Ihrer nächsten Auseinandersetzung mehr zu Bruch gehen als ein paar Tische und ein Regal. Ich ziehe Slytherin jeweils zwanzig Punkte ab. Auf ein Nachsitzen verzichte ich nur, wegen Ihrer guten Leistung vorhin. Sollten Sie noch einmal meine Anweisungen ignorieren, werde ich nicht so nachsichtig sein.“ teilt er uns schmallippig mit und entlässt uns mit einem knappen Winken.

Während er den Raum wieder herrichtet, treten Orion und ich hinaus in den Korridor und lassen uns von den laut schnatternden Menschenmassen mitreißen, die ihre Klassenzimmer wechseln. Nachdem wir um eine Ecke gebogen sind, lichten sich die Schülertrauben und der Lärm nimmt deutlich ab.

Noch immer gehen wir schweigend neben einander her und mein Kopf fühlt sich vollkommen leer an. Ich habe keine Ahnung, was ich sagen soll. Irgendwie habe ich das Gefühl, ich müsste mich bei ihm entschuldigen, aber das ist natürlich totaler Unsinn. Schließlich war er es, der sich über mich lustig gemacht hat.

„Schönes Duell, Lestrangle.“ sagt er plötzlich und ich bleibe überrascht stehen. Grinsend dreht er sich zu mir um und vergräbt die Hände in den Hosentaschen, während ich ihn misstrauisch mustere.

„Danke, gleichfalls.“ entgegne ich langsam und beobachte fasziniert, wie er sich eine widerspenstige Strähne aus den Augen pustet.

„Ich hab dich wohl schon wieder unterschätzt, wie es aussieht. Das wird mir nicht nochmal passieren.“

Mit zwei Schritten überbrückt er den Abstand zwischen uns und ich stehe wie angewurzelt auf der Stelle. Selbst wenn ich wollen würde, kann ich mich keinen Millimeter bewegen. Er ist mir jetzt so nahe, dass mir sein unvergleichlicher Duft in die Nase steigt und mich schwindelig macht. Vorsichtig legt er mir einen Finger unter das Kinn und zwingt mich damit, ihm in die Augen zu sehen. Von einem Moment zum anderen wird mir plötzlich heiß und ich höre das Blut in meinen Ohren rauschen. Sein Finger liebkost zärtlich mein Kinn und sein Lächeln raubt mir buchstäblich den Verstand.

„Es tut mir leid, dass ich angedeutet habe, Belvina sei intelligenter als du.“ raunt er mit rauer Stimme und ich schlucke schwer, bevor ich endlich seine Hand abschüttle und einen Schritt zurück trete. Die Erwähnung dieser Hure hat gereicht, um meine Gedanken wieder zu sortieren. Endlich kann ich wieder frei atmen und hebe selbstbewusst das Kinn.

„Du hast gesagt, dass sie 'wenigstens intelligent ist' und nach dem was ich gehört habe, scheint das doch zu stimmen. Mit Attraktivität kann sie ja wohl nicht gerade punkten.“ erwidere ich scheinheilig und mit spitzer Stimme und drücke mich an ihm vorbei, während ich sein Schmunzeln in meinem Rücken förmlich spüren kann.

## All is fair in love and war.

Im Gemeinschaftsraum angekommen steuere ich zielstrebig auf Ella zu, die an einem der schweren Tische sitzt und ihre Hausaufgaben vor sich ausgebreitet hat.

„Wieso hast du nicht auf mich gewartet?“, frage ich vorwurfsvoll, während ich mich ihr gegenüber setze. Ella legt stirnrunzelnd ihre Feder beiseite und zieht einen Schmolmmund.

„Du bist doch nach dem Frühstück auch einfach verschwunden, ohne mir Bescheid zu sagen.“

In ihren blauen Augen steht eine deutliche Anklage und ich stöhne leise auf.

„Hat Damien dir nichts erzählt?“, will ich verwundert wissen und Ella schüttelt verwirrt den Kopf.

„Was sollte er mir denn erzählen?“, erwidert sie misstrauisch und ich berichte ihr sowohl von meinem missglückten Gespräch mit Orion als auch von Damiens Aufmunterungsversuch am See. Ellas Miene wechselt von sauer zu mitleidig und als ich fertig bin, greift sie rasch nach meiner Hand.

„Orion ist ein vollkommener Idiot.“, versichert sie mir und sagt damit genau das, was ich in so einer Situation von einer Freundin hören will.

Ich bringe ein kleines Lächeln zustande und drücke ihre Hand, während sie mich nachdenklich mustert.

„Dass du und Damien euch mal zusammenraufen würdet, hätte ich nie erwartet. Du regst dich doch sonst immer nur über ihn auf.“, wundert sie sich und ich zucke gleichmütig mit den Schultern.

„Er hat sich ja auch immer wie ein Trottel benommen.“, erwidere ich schlicht und da Ella diesbezüglich nichts zur Verteidigung ihres Zwillings hervorbringen kann, nickt sie nur wortlos und wechselt dann unvermittelt das Thema: „Belvina Flint! Also wirklich!“, schnaubt sie und ich presse unwillig die Lippen aufeinander.

„Wieso weiß eigentlich jeder außer mir wer das ist?“

Empört werfe ich mein Haar über die Schulter, doch Ella lacht nur und entgegnet zwinkernd: „Das könnte daran liegen, dass du dich meistens mit dir selbst beschäftigst.“

Der eine oder andere würde das vielleicht als Kritik oder gar als Beleidigung auffassen, doch mir ist klar, dass es sich hier lediglich um die wertungsfreie Feststellung einer Tatsache handelt. Ella und ich sind seit unserer Kindheit die besten Freundinnen und sie wäre wohl die Letzte, die mich für mangelnde Bescheidenheit verurteilen würde.

„Pff, als ob du da besser wärst.“, gebe ich grinsend zurück und bringe Ella damit erneut zum Lachen.

Plötzlich tritt eine Gruppe schnatternder Mädchen in den Gemeinschaftsraum und lässt sich auf den Sofas nieder, während einige von ihnen die anwesenden Herren der Schöpfung mit koketten Augenaufschlägen zu betören versuchen. Kopfschüttelnd wende ich mich ab und beschließe, ebenfalls mit meinen Hausaufgaben zu beginnen.

„Das ist sie.“, sagt Ella aus heiterem Himmel und nickt in Richtung der Neuankömmlinge, die ich nun mit neu erwachtem Interesse mustere. Es sind ausnahmslos Siebtklässlerinnen und ich kenne sie alle, bis auf...

„DIE?!“, entfährt es mir etwas zu laut, was mir ein paar neugierige Blicke beschert.

Verstört sehe ich von Belvina Flint zurück zu Ella und bin absolut sprachlos. Dass das nicht allzu oft vorkommt, muss ich wohl nicht extra erwähnen. Aber dass Orion mir dieses graue Mäuschen vorzieht, ist einfach unvorstellbar. Sie sitzt zwischen Arcadia Goyle und Rosalia Malfoy und sieht genau so unscheinbar aus, wie das letzte Mal als ich sie gesehen habe. Ihr halblanges, schmutzig-braunes Haar ist zu einem Pferdeschwanz gebunden, ihr Gesicht ist blass und nichtssagend und überhaupt kann sie mir in keinsten Weise das Wasser reichen.

„Das ist doch wohl nicht sein Ernst?!“, speie ich entrüstet aus und Ella fasst beschwichtigend nach meiner Hand.

„Ich habe auch keine Ahnung, was das soll, aber eins weiß ich genau: Belvina ist definitiv nicht Orions Typ –“

Mein geschnaubtes „Sie ist niemandes Typ.“, unterbricht sie und bringt mir einen strafenden Blick ein. Doch ich verdrehe nur die Augen und gestikuliere wild in Richtung dieser Vogelscheuche: „Na guck sie dir doch an! Sie sieht stinklangweilig aus!“

Mein giftiger Ton kann kaum darüber hinwegtäuschen, dass ich völlig verzweifelt bin. Ich weiß nicht, ob ich es besser finden würde, wenn Orions Begleitung hübsch wäre, aber von einer solchen Person in den

Schatten gestellt zu werden, ist schon mehr als demütigend.

„Du hast ja Recht.“, seufzt Ella und fügt schulterzuckend hinzu: „Aber du kannst nun mal nichts machen.“

Langsam lehne ich mich in meinem Stuhl zurück und taxiere dieses Flint-Flittchen, während sich ein wölfisches Lächeln auf meinem Gesicht ausbreitet.

„Das wollen wir doch erstmal sehen.“ murmele ich, ohne auf Ellas mahnende Worte zu achten.

\*\*\*

„Mach schneller Luce, sonst haben wir nachher zu wenig Zeit.“ nörgelt Ella und ich schnappe mir rasch meine Tasche, bevor ich ihr hinterhereile.

Das Wochenende ist wie geschaffen für einen Ausflug nach Hogsmeade und die Sonne gibt sich alle Mühe, den Herbst ein wenig zu erwärmen. Leider würden wir keine Gelegenheit haben, das schöne Wetter draußen vor einem der Cafés zu genießen, denn heute steht die Kostümsuche an.

Während Ella und ich durch die Straßen gehen, ist es mehr als auffällig, dass uns ausschließlich Gruppen von Jungen begegnen. Scheinbar ist Ella der gleiche Gedanke gekommen, denn sie zieht unwillig die Brauen zusammen und seufzt: „Die Läden werden schon alle proppenvoll sein.“

Ich brumme zustimmend und wir biegen in eine Straße ein, in der sich der größte Kostümhandel des Dorfes befindet. Leider ist Hogsmeade keine Hochburg für Shoppingtouren und man kann die Boutiquen dort an einer Hand abzählen.

Vor „Enchanting Costumes and Stunning Masquerades“ hat sich bereits eine Schlange von aufgeregten Mädchen gebildet, die in das allem Anschein nach völlig überfüllte Innere des Ladens gelangen wollen.

„Es hat überhaupt keinen Sinn dort hinein zu gehen.“, stellt Druella nüchtern fest und wir bleiben unentschlossen vor dem großen Schaufenster stehen, in dem Kürbisse tanzen und eine einsame Fledermaus um ein ausgestelltes Ogerkostüm flattert. Angewidert verziehe ich den Mund.

„Wieso in Merlins Namen sollte sich irgendjemand ausgerechnet als Oger verkleiden wollen?!“, frage ich, während ich etwas befremdet die Puppe in dem grünen Fatsuit mustere. Diese zwinkert träge vor sich hin und nimmt eine drohende Haltung an, als sie bemerkt, dass sie Publikum hat. Ella schüttelt verständnislos den Kopf und ich spähe an der Puppe vorbei in den Verkaufsraum.

„Da ist eine ganze Meute drin. Lass uns besser weitergehen.“, schlage ich resigniert vor und wir machen uns auf den Weg, um einen anderen Laden zu suchen.

„Hallo Ladys!“, ruft auf einmal jemand hinter uns und wir drehen uns überrascht um.

Da wir das Geschäftsviertel des Dorfes längst hinter uns gelassen haben, kann man nicht gerade sagen, dass wir mit bekannten Gesichtern gerechnet hätten. Andererseits hätte ich wissen sollen, dass mir auch heute nichts erspart bleiben würde. Ich bin dieses Jahr aber auch ein totaler Pechvogel.

Damien, Abraxas und Orion haben uns mittlerweile eingeholt und haben alle drei ein arrogantes Grinsen im Gesicht. Doch während Orion damit etwas verwegen und sexy aussieht, macht es Damiens Züge noch ein wenig weicher und lässt Abraxas' bleiches Gesicht einfach nur kalt und unnahbar wirken.

Wie immer wenn ich Orion gegenüberstehe, fängt mein Herz an zu flattern und ich muss mich sehr konzentrieren, um halbwegs gleichmäßig zu atmen. Seit unserem Zusammentreffen auf dem Korridor nach der Duellierstunde, haben wir nur das Nötigste miteinander gesprochen. Dabei hat sich unsere Kommunikation im Wesentlichen auf: „Ich schneide die Wurzel.“, „Okay, dann zerstampfe ich eben die beschissenen Käferaugen.“ und „Ich hab gesagt, du sollst drei Mal umrühren! Kannst du nicht zählen?!“, beschränkt.

Ich muss wohl nicht extra erwähnen, dass unsere Partnerarbeit in Zaubertränke mehr als schleppend verläuft und wir ziemlich hinter dem Zeitplan herhinken. Wahrscheinlich liegt das hauptsächlich an mir, weil ich die meiste Zeit damit verbringe, Orion nicht zu Nahe zu kommen und ihn so gut es geht zu ignorieren. Aber er ist schließlich auch nicht ganz unschuldig an der ganzen Situation.

Ellas Stimme bringt mich ins Hier und Jetzt zurück, indem sie neugierig fragt: „Was macht ihr denn so weit draußen?“

Scheinbar hat sie vergessen, dass Orion Black überhaupt keine freundlich gestellten Fragen verdient hat, weshalb ich die Arme vor der Brust verschränke und schnippisch einwerfe: „Vielleicht haben sie sich ja verlaufen.“

Orion zieht eine Braue hoch und mustert mein hoffentlich ausreichend abweisendes Gesicht, während Damien belustigt zwischen uns beiden hin und her schaut und Abraxas sich dezent im Hintergrund hält. Wahrscheinlich hat er beschlossen, dass dieses Gespräch unter seiner Würde ist.

„Eigentlich könnten wir euch dasselbe fragen.“, schnarrt Orion zu Ella gewandt und Damien seufzt genervt auf: „Wir suchen einen Laden mit Kostümen, der nicht völlig überfüllt ist. Ich nehme an, euch geht es genauso. Wäre damit dann alles geklärt?“

Ella beeilt sich zu nicken, doch ich schnaube nur geringschätzig.

„Hast du noch was zu sagen, Prinzessin?“, will Orion lauernd wissen und sieht mich unverwandt an. Ich schenke ihm mein strahlendstes Lächeln und entgegne betont charmant: „Ich dachte nur gerade, dass ein Kostüm bei dir eigentlich gar nicht nötig ist.“

Sofort erscheint ein wölfisches Grinsen auf seinem markanten Gesicht und er kommt einen Schritt auf mich zu, während die anderen uns stirnrunzelnd beobachten. Inzwischen ist er mir viel zu nahe und es kostet mich meine ganze Selbstbeherrschung, nicht zurückzuweichen.

„Und warum denkst du das? Vielleicht meinst du ja damit, dass ich ganz ohne Kleider sowieso besser aussehe?“

Er hebt fragend eine Augenbraue und der intensive Blick seiner silber-grauen Augen hält mich gefangen. Sofort werden meine Knie weich und mein Herz schlägt so laut, dass ich befürchten muss, er könnte es hören. Ich räuspere mich verhalten und zwingen mich zu einem selbstsicheren Lächeln, bevor ich ihn herausfordernd ansehe und mit etwas heiserer Stimme entgegne: „Ich wollte damit sagen, dass du keine Verkleidung brauchst. Geh einfach mit deinen normalen Sachen hin und jeder wird wissen, dass du einen arroganten Idioten darstellst.“

Ich höre Ella nach Luft schnappen und Damien und Abraxas laut auflachen, während Orion mich für einen Sekundenbruchteil entgeistert anstarrt. Mit einem tiefen Atemzug wappne ich mich für einen Wutausbruch, doch der bleibt aus.

Stattdessen bemerke ich zu meiner Überraschung ein belustigtes Funkeln in seinen Augen und könnte schwören, dass seine Mundwinkel kurz gezuckt haben. Aber noch bevor ich mir ganz sicher bin, dass ich mich nicht doch geirrt habe, wendet Orion sich ab und schlendert zurück zu seinen Freunden, die ihm höhnisch entgegen grinsen.

„Lasst uns besser gehen, Jungs. Wir wollen die beiden doch nicht davon abhalten, sich was Hübsches zum Anziehen zu besorgen. Wenn sie schon allein zum Ball gehen müssen, sollten sie doch wenigstens nett aussehen.“, raunt Orion so laut, dass wir es nicht überhören können. Ella und ich wechseln einen fassungslosen Blick, während die Jungs sich lachend trollen und nur Damien sich noch einmal umdreht, um uns ein entschuldigendes Lächeln zuzuwerfen, bevor sie in eine Seitengasse verschwinden.

Kopfschüttelnd machen wir uns wieder auf den Weg und setzen unsere Suche fort. Die ohnehin schon kaum vorhandene Lust auf diesen verdammten Ball ist mir gehörig vergangen und ich starre düster vor mich hin, während Ella mit verkniffenem Gesichtsausdruck neben mir her schreitet und meckert: „Woher will der denn wissen, dass wir keine Begleitung haben?! So eine Frechheit...“

Ihre restliche Schimpftirade bekomme ich nicht mehr mit, denn ich bin vollauf damit beschäftigt, diese grauen Augen aus meinem Kopf zu kriegen. Orions Worte bohren sich wie kleine Nadeln in mein Herz und das Schlimmste daran ist, dass er auch noch Recht hat. Ich habe nicht vor, mit jemand anderem als ihm auf dieses Fest zu gehen, weil niemand sonst auch nur im Mindesten meinen Ansprüchen genügen würde. Da gehe ich lieber allein.

Nur langsam wird mir bewusst, dass Ella immer noch herumrörgelt, aber jetzt scheinbar ein anderes Thema gefunden hat: „...Ich habe keine Ahnung, warum unsere Eltern uns nicht schon vor Schuljahresbeginn Bescheid gesagt haben, dass es einen Ball geben wird. Wir hätten in aller Ruhe in London oder sogar in Paris oder Mailand nach Kostümen suchen können. Aber nein, jetzt müssen wir uns hier mit Bauerntrompeln um irgendwelche Kleider von der Stange schlagen.“

„Wahrscheinlich war das Ganze Dumbledores Idee und man hat die Eltern erst informiert, als wir schon im Schloss waren. Schließlich hätte man dieses Erlaubnisformular, von dem der alte Trottel gefaselt hat, sonst auch mit der üblichen Einkaufsliste und den ZAG-Ergebnissen zusammen schicken können.“, sinniere ich laut vor mich hin und füge schnaubend hinzu: „Dumbledore wollte damit bestimmt erreichen, dass alle Schüler ungefähr dieselben Chancen haben sich ein Kostüm zu besorgen. Aber es stimmt: Das hier ist absolut würdelos.“

Ella sieht mich erstaunt an und entgegnet: „Das klingt tatsächlich ganz nach Dumbledore; du könntest Recht haben.“

Selbstsicher recke ich das Kinn und sage: „Natürlich hab ich Recht.“, was Ella wohlweislich

unkommentiert lässt und stattdessen auf einen kleinen Laden mit hübscher Fassade deutet, der ziemlich versteckt in einer abgelegenen Seitengasse liegt. Hätte sie mich nicht auf ihn aufmerksam gemacht, wäre ich sicher daran vorbeigelaufen.

„Sollen wir uns das mal anschauen?“, fragt Ella unsicher und macht einen zaghaften Schritt auf das Geschäft zu.

Ich werfe einen misstrauischen Blick auf das Schild über der blau gestrichenen Tür, auf dem in goldenen Lettern das nicht sehr aussagekräftige Wort: „Lysette’s“ geschrieben steht.

„Meinst du denn, man kann hier Kostüme kaufen?“, äußere ich meine Zweifel, doch Ella zeigt nur auf ein spärlich ausgestattetes Schaufenster, in dem ein paar recht akzeptable Kleider und einige Halloween-Artikel zu sehen sind.

Bei Salazar, ich bin noch nie in einem No-Name-Laden gewesen und eigentlich habe ich nicht vor das zu ändern. Aber das Zusammentreffen mit Orion hat mich ausgelaugt und ich bin nicht in der Stimmung zu streiten. Scheinbar sehe ich noch immer recht skeptisch aus, denn Ella packt mich am Arm und zieht mich näher zur Tür des Geschäfts.

„Komm schon, Luce. Was haben wir zu verlieren? Wir sehen uns drinnen ein wenig um und wenn es uns nicht gefällt, gehen wir wieder und lassen uns von unseren Eltern ein paar mögliche Kleider schicken.“

Auf meine schockierte Miene hin, fährt sie hastig fort: „Oder wir schreiben an Madam Malkin und lassen sie etwas aussuchen. Sie kennt uns schließlich ganz gut.“

Dieser Vorschlag klingt schon viel besser. Nicht auszudenken was dabei herauskommen würde, wenn ich meiner Mutter freie Hand bei meiner Garderobe lassen würde.

Nachdem ich einmal tief durchgeatmet habe, schiebe ich meine Allüren mit aller Kraft beiseite und öffne entschlossen die Ladentür.

Drinnen riecht es angenehm nach Jasmin und es sieht sauber und aufgeräumt aus. Sofort nach unserem Eintreten, kommt eine schlanke und sehr elegant gekleidete Frau auf uns zu und rasselt einen Text herunter, den sie wohl zu jedem Kunden sagt: „Guten Tag, mein Name ist Lysette. Wie kann ich Ihnen helfen?“

Ihre dunkelbraunen Haare sind zu einem kinnlangen Bob geschnitten, der ihre hohen Wangenknochen und die mandelförmigen, fast schwarzen Augen betont, welche von langen Wimpern umrahmt werden.

Druella wirft mir einen mahnenden Blick zu und ich verdrehe unauffällig die Augen. Ich habe keine Ahnung, warum sie mir nie Manieren zutraut, aber ich tue ihr den Gefallen und halte den Mund. Während sie die Dame über unser Anliegen aufklärt, verschaffe ich mir einen Überblick über den von außen so unscheinbar wirkenden Laden und bin überraschender Weise ziemlich zufrieden mit dem, was ich sehe. Die aushängenden Kleider machen einen exklusiven und stilvollen Eindruck und zu meinem Erstaunen ist das Geschäft viel größer als ich zuerst angenommen hatte.

In diesem Moment bittet uns die hochgewachsene Frau, ihr zu folgen und geleitet uns sicheren Schrittes durch einen Türbogen in ein weitläufiges Nebenzimmer.

„Wenn Sie etwas gefunden haben, das Ihnen gefällt, rufen Sie mich einfach. Unsere Kostüme finden Sie dort hinten. Die Auswahl ist nicht besonders groß, aber ich versichere Ihnen, dass die Sachen von bester Qualität sind.“, erklärt sie uns gönnerhaft und ich schenke ihr ein liebezendes Lächeln.

„Davon werden wir uns wohl besser selbst überzeugen.“, entgegne ich süßlich und gehe an der pikiert dreinblickenden Lysette vorbei auf die Kostüme zu, die in der rechten Ecke des Raumes hängen.

Erst jetzt fällt mir auf, dass wir nicht die einzigen Kunden sind. Zwei Mädchen stehen mit dem Rücken zu uns und ziehen ab und an ein Kostüm hervor, um es eingehend betrachten zu können. Offensichtlich wollen auch sie sich für den Ball einkleiden und sind damit potentielle Konkurrentinnen.

Ella ist mittlerweile bei mir angekommen und greift zielsicher nach einem langen, hellgrünen Samtkleid mit weitgeschnittenen Ärmeln, Schleppe und schmaler Taille.

„Das ist bestimmt ein Elfenkostüm, oder?“, murmelt sie und ich nicke zustimmend.

„Sieht ganz danach aus. Das würde dir sicher gut stehen.“, überlege ich, während Ella sich das Kleid schon über einen Arm legt und ihre Suche fortsetzt.

Sorgfältig besehe ich mir die Verkleidungen, doch keine davon kommt auch nur annähernd für mich in Frage. Mittlerweile bin ich den beiden anderen Mädchen näher gekommen und horche auf, als das eine mit nörgelnder Stimme sagt: „Ich kann es immer noch nicht fassen, dass du mit Orion Black zum Ball gehst.“

Mein Herz zieht sich schmerzhaft zusammen und meine Hand verkrampft sich um den Stoff des Teufelskostüms, das ich gerade hervorgezogen habe. Vorsichtig blicke ich über meine Schulter und erst jetzt

erkenne ich die Mädchen.

Arcadia Goyle steht mit mürrischem Gesichtsausdruck vor einem Ganzkörperspiegel und hält sich ein ziemlich hässliches Brautkleid an den Körper, das mit blutigen Sprengeln übersät ist. Währenddessen bewundert Belvina Flint irgendein Kostüm, das ich nicht sehen kann und sieht plötzlich sehr aufgeregt aus. Auch Ella hat inzwischen bemerkt, wer da mit uns im Raum ist und wirft mir einen unbehaglichen Blick zu.

„Luce, vielleicht sollten wir besser gehen.“, zischt sie, doch ich schüttele entschlossen den Kopf. Das wäre ja noch schöner, wenn ich mich von diesem Miststück aus dem Laden vertreiben lassen würde.

Ohne auf Ellas besorgte Miene zu achten, beobachte ich Flint unauffällig dabei, wie sie mit dem auserkorenen Kleid in die Umkleidekabine verschwindet und nur Minuten später mit einem glücklichen Lächeln wieder heraustritt. Arcadia stößt einen spitzen Begeigerungsschrei aus und ich habe das Gefühl, dass mir der Boden unter den Füßen weggezogen wird, denn was sie da an hat, ist ganz eindeutig und ohne jeglichen Zweifel *mein* Kostüm. Obwohl ich keine Ahnung habe, was genau man damit eigentlich darstellen soll.

Mit offenem Mund drehe ich mich zu Ella um, die neben mir steht und ebenso bestürzt auf das hässliche Entlein im perfekten Kleid starrt. Der silbrig-weiße Stoff fällt fließend bis zum Boden und umschmeichelt ihre zugegebenermaßen recht akzeptable Figur, die Ärmel sind aus zarter Spitze und insgesamt ist es einfach ein Paradebeispiel für schlichte Eleganz.

In diesem Augenblick kommt die Verkäuferin herangeschritten und zupft noch ein wenig an Flint herum, die mit entrücktem Blick ihr Spiegelbild betrachtet.

„Ganz ausgezeichnete Wahl, Miss. Sie werden eine wundervolle Todesfee abgeben.“ schwärmt Lysette und klatscht begeistert in die Hände.

Nun, man muss es nicht übertreiben. Ist ja nicht so, als würde sie plötzlich hübsch aussehen. Da braucht es mehr als ein tolles Kostüm. Oh, es sei denn, es gehört ein Maskenzauber dazu, der ihr Gesicht vollkommen verändert.

„Dieses Kleid ist absolut deplatziert an dieser Frau!“, zischt Ella mir zu und mustert Flint stirnrunzelnd, während ich eine ganz hervorragende Idee habe, die meine Laune sofort hebt.

„Du hast Recht. Deswegen wird sie es auch nicht nehmen.“, raune ich mit einem diabolischen Lächeln und ziehe unauffällig meinen Zauberstab aus dem Umhang.

Ella sieht mir alarmiert zu, sagt aber nichts, als ich Flint anvisiere und „Imperio.“ flüstere. Sofort wird ihr Blick glasig und sie sagt das, was ich ihr Kraft meiner Gedanken in den Mund lege: „Ich glaube, das ist nicht so ganz das Richtige für mich. Eigentlich suche ich eher nach einer witzigen Verkleidung.“

Lysette schaut sie erstaunt an, zuckt dann aber mit den Schultern und fügt sich dem Wunsch ihrer Kundin. Mit gerunzelter Stirn folgt Goyle ihrer Freundin zur Umkleidekabine und ich höre sie verwirrt fragen: „Etwas Witziges? Was bei Merlins Bart willst du denn mit etwas Witzigem?!“

Flint reagiert nicht auf Goyles Proteste, zieht das Kleid aus und übergibt es Lysette, die es wieder ordentlich an seinen Platz hängt.

Mit einem strahlenden Lächeln wende ich mich Ella zu, die mich gleichermaßen vorwurfsvoll und bewundernd ansieht.

„Ich weiß wirklich nicht, was ich dazu jetzt sagen soll.“, flüstert sie aufgeregt und ihr Blick schießt hinüber zu Flint, der Lysette gerade ein paar neue Verkleidungen zeigt. Rasch greife ich nach dem Todesfeekostüm und hänge es mir über den Arm, als mir ein neuer Gedanke kommt, der sogar in meinem Kopf etwas fies wirkt. Andererseits erfordern harte Zeiten auch harte Maßnahmen und im Krieg und in der Liebe ist schließlich alles erlaubt.

„Mir ist noch was eingefallen. Komm hier rüber.“, weise ich Ella an, die mir ein wenig ängstlich folgt und mit mir zusammen hinter einem Kleiderständer in Deckung geht. Wieder richte ich meinen Zauberstab auf Flint und lasse sie auf ein Kostüm deuten, das Lysette gerade in die Höhe hält.

Kurz darauf kommt sie in einem unförmigen, orangefarbenen Ungetüm aus der Kabine und während Ella und ich uns vor Lachen schütteln, kreischt Goyle hysterisch: „Ein Kürbis?! Du kannst doch nicht als *Kürbis* gehen!“

Doch der Imperius hat gesprochen und so kauft Flint das Kürbiskostüm und verlässt mit einer völlig fertig aussehenden Arcadia Goyle den Laden.



## Love is a battlefield.

Die Große Halle ist bereits vollgestopft mit allerlei Halloweenkram, der bei vielen meiner Mitschüler völlig unverständliche Begeisterungstürme hervorruft. Überall fliegen Fledermäuse herum, Spinnweben hängen in den Ecken, Skelette klappern vor sich hin, Rüstungen ächzen und überhaupt ist alles absolut klischeehaft. Das Einzige, das mir wirklich gut gefällt, sind die geschnitzten Kürbisse, bei deren Anblick ich immer an Flints vortreffliche Kostümwahl erinnert werde. Das Hogsmeade-Wochenende liegt nun schon zwei Wochen zurück und heute Abend findet der Ball statt, sodass der ganze Spuk ab morgen endlich vorbei sein wird.

Da Ella das Frühstück mal wieder sausen lässt, leistet mir nur meine zum Dauerzustand gewordene schlechte Laune Gesellschaft, während ich mürrisch an meinem Tee nippe und mir prompt die Zunge verbrenne. Dieser Tag beginnt ja vielversprechend.

Fluchend stelle ich die Tasse ab und bin froh darüber, dass kaum noch ein Schüler hier ist, der mein Missgeschick hätte beobachten können. In letzter Zeit bin ich immer extra spät zum Essen gegangen, um Orion aus dem Weg zu gehen, in dessen Nähe ich langsam aber sicher zu einem nervlichen Wrack werde. Seine immer seltener werdenden Sticheleien lasse ich über mich ergehen und von Schlagfertigkeit kann keine Rede mehr sein. Scheinbar hat er bemerkt, dass ich ihm nichts mehr entgegenzusetzen habe und es ist ihm langweilig geworden, sich mit mir auseinanderzusetzen. Im Zaubertrankunterricht arbeiten wir stumm nebeneinander her, aber weil ich nie richtig bei der Sache bin, gelingt kaum etwas. In dem Löffel neben meinem Teller spiegelt sich mein bleiches Gesicht und ich strecke ihm wütend die Zunge raus. Wer hätte gedacht, dass es so anstrengend sein würde, für Orion interessant zu werden? Allerdings hatte ich ja auch nicht vermutet, dass das alles so lange dauern würde. Noch dazu vollkommen ohne nennenswerte Erfolge erreicht zu haben. Trübsinnig rühre ich in meinem Tee herum und sehe an unserem spärlich besetzten Haustisch entlang. Ganz am anderen Ende sitzt Flint mit Rosalia Malfoy und Arcadia Goyle und verursacht mir mal wieder Übelkeit. Ich kann es wirklich nicht fassen, dass ich mich allen Ernstes fragen muss, was die hat und ich nicht. Abgesehen von fettigen Haaren und übergroßen Poren versteht sich. Aber vielleicht ist es ja gerade das, was Orion seit Neuestem anzieht. Oder sie hat irgendwelche versteckten Qualitäten, die du nur nicht sehen kannst, flüstert eine hartnäckige Stimme in meinem Kopf, die ich schon seit längerer Zeit zum Schweigen bringen will. Aber sie interessiert sich nicht für meine Bemühungen.

Seit dem Einkaufsbummel sieht Flint überhaupt nicht glücklich aus und fragt sich vermutlich, wie sie sich eine solch abstruse Verkleidung aussuchen konnte. Lustlos stochert sie in ihrem Essen herum, während ich sie eingehend betrachte. Unter ihren wässrigen Augen liegen dunkle Schatten und ihre Haare hängen schlaff und strähnig herunter. Eigentlich ist also alles beim Alten.

Dass ausgerechnet sie sich Orion Black als Ballbegleitung geangelt hat, weiß mittlerweile jeder im Schloss und niemand scheint es zu verstehen. Wenn Blicke töten könnten, wäre Belvina Flint schon ungefähr tausend Tode gestorben, denn quasi über Nacht ist sie zum Hassobjekt der weiblichen Schülerschaft mutiert. Wie sich herausgestellt hat, hätte Orion nicht nur mir anraten sollen, sie nicht zu verfluchen. Einige der Mädchen, die sich Chancen bei ihm erhofft haben, sind ziemlich einfallsreich. Flint ist innerhalb der letzten Wochen soweit ich weiß vier Mal im Krankenflügel gewesen, wo ihr diverse Furunkel entfernt und ihre Ohren auf ihre normale Größe geschrumpft wurden, man ihren Haaren wieder ihre natürliche Schlammfarbe zurückgegeben hat und sie von dem einen oder andere Verekelfluch erlöst werden musste. Sie so leiden zu sehen ist zwar nur ein schwacher Trost, aber in Zeiten wie diesen nimmt man, was man kriegen kann. Wie es scheint, nimmt Orion es nicht allzu genau mit seinem Versprechen, dass er ein Auge auf Flint haben würde. Schlecht für sie, gut für alle, die sich im Verfluchen üben wollen.

"Hey, darf ich mich zu dir setzen?", tönt es plötzlich rechts von mir und Ava Greengrass schiebt sich neben mich auf die Bank, ohne auf meine Antwort zu warten. Mit erhobenen Augenbrauen deute ich gönnerhaft auf den soeben von ihr besetzten Patz und säusele: "Tu dir keinen Zwang an.&#x201c;, wobei Ava den sarkastischen Unterton geflissentlich überhört und mir ein übertrieben freundliches Lächeln schenkt.

"Unglaublich, dass er sie gefragt hat, nicht wahr?", schnaubt sie und nickt überflüssigerweise in Flints Richtung, was ihre roten Korkenzieherlocken zum Wippen bringt. Ich zwingen mich zu einem möglichst desinteressierten Schulterzucken und Ava fährt naserümpfend fort: "Ich habe gehört, dass sie sich von ihren Eltern ein Kleid für heute Abend hat schicken lassen. War wahrscheinlich zu dumm, sich selbst eins zu

besorgen."

Mein Kopf ruckt hoch und für einen kurzen Moment kann Ava wohl meine ganze Enttäuschung über den misslungenen Streich sehen, denn sie blinzelt mich irritiert an. Natürlich kann sie nicht verstehen, was ich gerade fühle. Schließlich hat sie keine Ahnung, dass Flints Auftritt als Kürbis das Einzige an diesem blöden Ball gewesen ist, auf das ich mich gefreut habe. Avas Blick schweift zurück zu Flint, die gerade schlurfenden Schrittes mit ihren Freundinnen die Halle verlässt. Nachdenklich mustert sie das unscheinbare Mädchen, bevor sie ihre gelb-braunen Augen lauernd auf mich richtet.

"Eigentlich hatte ich gedacht, du wärst meine größte Konkurrenz. Aber wer hätte auch mit der rechnen können, nicht wahr? Wenn er eine von uns mitnehmen würde, könnte er wenigstens Klasse zeigen."

Nun ja, für eine von uns gilt das sicher. Ohne auf ihr Gerede einzugehen und obwohl die Antwort mich eigentlich nicht interessiert, frage ich mit schleppender Stimme: "Mit wem gehst du eigentlich zum Ball?"

Bestimmt mit so einem Ekel wie Nott. Doof und doof gesellt sich gut.

"Ich gehe mit Damien hin.", entgegnet Ava abwinkend und sieht nicht sonderlich begeistert aus. Eigentlich sollte sie doch froh sein. Damien ist kein schlechter Fang und selbst wenn sie nicht gerade hässlich ist, so ist sie eben auch nicht bildschön. Mit Damien ist sie also mehr als gut beraten. Der hat schließlich auch einen eigenen Fanclub und keine kleine Auswahl an potenziellen Partnerinnen. Verwundert spüre ich einen kleinen Stich der Eifersucht. Auch wenn ich mich nie für Damien interessiert habe, ja ihn bis vor kurzem nicht einmal leiden konnte, so war es doch tröstlich gewesen zu wissen, dass ich ihm am Herzen lag. Aber er hat nicht mich gefragt, sondern Ava. Irgendwie hätte es mich getröstet, wenn sie mit einem Troll gehen würde. Oder allein. Schadenfreude war schon immer eine meiner Energiequellen gewesen.

Als Ava merkt, dass ich nicht vorhabe etwas zu erwidern, beugt sie sich mit neugieriger Miene zu mir herüber und fragt leise: "Wer ist denn deine Begleitung?"

Schnell bringe ich wieder etwas Abstand zwischen mich und ihr sommersprossiges Gesicht und hole tief Luft.

"Ich gehe allein.", antworte ich so würdevoll wie möglich, schiebe meinen unberührten Teller von mir und stehe auf, um zum Unterricht zu gehen.

Ava beeilt sich mit mir Schritt zu halten, während ich aus der Großen Halle stolziere und zu meiner Verwunderung lässt sie sich nicht über mein Geständnis aus. Das Schlimmste an allem ist, dass mich nach Orion überhaupt niemand mehr gefragt hat. Niemand!

Es wäre etwas ganz anderes gewesen, wenn ich alle abgewiesen hätte, um allein zum Ball gehen zu können, aber so ist es schon ziemlich armselig. Niedergeschlagen gehe ich auf die Kerker zu, wo mich eine neue Stunde Zaubерtränke erwartet. Während unsere Mitschüler sich da schon an Felix Felicis versuchen, dümpeln Orion und ich noch immer am Blutbildenden Trank herum. Beim letzten Mal war der Trank grün statt rot gewesen und wir haben es vorgezogen, keine Probe abzugeben, damit wir es heute noch einmal versuchen können.

"Du hast so ein Glück, dass du mir Orion zusammenarbeiten kannst. Er ist sicher ein wundervoller Partner.", plappert Ava vor sich hin und ich zucke ein wenig zusammen, weil ich für einen kurzen Moment vergessen habe, dass sie neben mir herläuft. Mit aufeinandergepressten Lippen sehe ich stoisch geradeaus. Wenn die wüsste. Mittlerweile muss Orion mich für eine komplette Vollidiotin halten, weil irgendeine mysteriöse Kraft mir mein Hirn auszusaugen scheint, wenn ich mit ihm zu tun habe. Für meinen Totalausfall in Sachen Verführung könnte ich mich minütlich selbst ohrfeigen. Keinen meiner guten Vorsätze habe ich auf lange Sicht umsetzen können und ich fühle mich wie eine Versagerin.

Als ich merke, dass Ava mich von der Seite her ansieht, presse ich ein genervtes "Was?!" hervor, das sie jedoch nicht im Mindesten zu irritieren scheint.

"Irgendwie bin ich ja schon etwas neidisch. Du verstehst dich so gut mit Orion und mich sieht er seit Wochen nicht einmal mehr an.", sagt sie schneidend und mustert mich berechnend.

Ich bleibe stocksteif stehen und starre Ava ungläubig an. Was soll denn der Schwachsinn? Die will mich doch wohl veralbern.

"Ist das dein Ernst? Wir sprechen doch kaum ein vernünftiges Wort miteinander.", entgegne ich entgeistert und weiche unwillkürlich einen Schritt zurück, als Ava plötzlich faucht: "Oh bitte, jetzt tu doch nicht so unschuldig. Erst sagt er mir, dass er mich toll findet und ich gehe mit ihm ins...",

Für einen kurzen Moment sieht sie verwirrt aus, doch sie fasst sich sofort wieder und fährt aufgebracht fort: "Und jetzt hat er nur noch Augen für dich. Streite das ja nicht ab! Seine Blicke sind mehr als eindeutig! Er

himmelt dich an und du nutzt das irgendwie aus. Belvina Flint?! Nie und nimmer hätte er die eingeladen, um mit ihm zum Ball zu gehen. Da hast du doch deine Finger im Spiel!"

Mit blitzenden Augen steht sie vor mir, während ich fassungslos in ihr gerötetes Gesicht schaue. Was bei Salazars Spitzbart soll ich davon haben, dass Orion mit Flint zum Ball geht?! Meine Gedanken überschlagen sich und die Tatsache, dass Orion anscheinend mit dieser Verrückten geschlafen hat, lässt mein Innerstes taub werden. Ein paar jüngere Slytherins laufen an uns vorbei und werfen uns neugierige Blicke zu, doch Ava scheint sie gar nicht zu bemerken.

"Was hast du gemacht, mh? Hast du ihm gesagt, dass du mit ihm ausgehst, wenn er jemanden wie Belvina einlädt? Als so eine Art Mutprobe?"

Sie hat die Arme in die Hüfte gestemmt und sieht aus, als würde sie gleich Feuer speien, aber ich sehe sie noch immer ganz belämmert an, während meiner Kehle ein hysterisches Lachen entweicht. Angestrengt zwingen mich zu einem beruhigenden Atemzug, bevor ich mein Kreuz durchdrücke und mit kalter Stimme feststelle: "Du bist ja vollkommen durchgedreht."

Auf ihren Angriff bin ich nicht vorbereitet und so knalle ich unsanft mit dem Rücken gegen die raue Steinmauer, während eine keifende Ava mir die Kehle zudrückt. Ihr Zauberstab liegt vergessen auf dem Boden und meiner steckt irgendwo in meinem Umhang, doch ich habe keine Zeit nach ihm zu tasten. Langsam schränkt sich mein Sichtfeld ein und kleine schwarze Punkte tanzen vor meinem inneren Auge.

"Du machst das alles nur, um ihn mir wegzunehmen! Dir liegt doch gar nichts an ihm! Wie hast du es gemacht, hä? Mit einem Liebestrank?!"

Ihre schrille Stimme klingt, als wäre sie weit entfernt und statt einer Antwort, bekomme ich nur ein heiseres Röcheln zustande. Mit letzter Kraft packe ich ein Bündel, ihrer langen, roten Locken und ziehe ruckartig daran. Ihr Schmerzensschrei hallt in dem steinernen Kerker gang wider, aber sie lockert ihren Griff. Gierig ringe ich nach Luft, während sie plötzlich von mir weggezogen wird. Ich lasse mich langsam an der Mauer herabgleiten und fühle mich schmerzhaft an den Vorfall mit Nott erinnert, bei dem mir ebenfalls die Kälte einer Mauer in den Rücken gekrochen war. Mein Hals brennt wie Feuer und ich betaste ihn vorsichtig. Avas Gekreische hat aufgehört und es ist unnatürlich still. Alles kommt mir ganz unwirklich vor, als wäre es ein Traum, aus dem ich nur aufzuwachen bräuchte, aber es will mir nicht gelingen. Eine sanfte Stimme dringt an mein Ohr und ich schlage langsam meine Augen auf. Ich habe nicht einmal bemerkt, dass ich sie geschlossen hatte. Vor mir schwebt ein Gesicht und jetzt weiß ich, dass ich träumen muss. Es ist einfach perfekt. Mein Mund verzieht sich wie von selbst zu einem Lächeln und ich sehe in die besorgten silber-grauen Augen, die ich so sehr liebe. Noch nie habe ich diesen Blick in ihnen gesehen. So voller Zuneigung und Angst. Meine Hand streicht über seine Wange und ich fühle leichte Bartstoppeln, während ich ihn noch immer fasziniert anstarre. Der Nebel in meinem Kopf lichtet sich allmählich und die schwarzen Punkte werden weniger, aber ein lautes Rauschen erfüllt meinen Kopf.

Auf einmal bemerke ich, dass sein Mund sich bewegt. Als würde er etwas sagen. Schon komisch, dass er seine Stimme dabei nicht zu benutzen scheint. Ich breche in ein heiseres Kichern aus, das sich in meinem Kopf so dumpf anhört, als würde ich meinen Mund gegen ein Handtuch drücken. Die grauen Augen blicken mich irritiert an und ich spüre, wie ich leicht geschüttelt werde. Wie schön wäre es, wenn ich jetzt einfach einschlafen würde. Aber träume ich nicht jetzt schon? Meine Lider sind tonnenschwer und das Gesicht verschwindet hinter einem dunklen Schleier.

Plötzlich klatscht etwas gegen meine Wange und etwas Kaltes ergießt sich über meinen Kopf. Ruckartig reiße ich die Augen auf und schnappe erschrocken nach Luft. Nur am Rande bin ich mir meiner brennenden Wange und des stechenden Schmerzes in meinem Hals bewusst, als ich mein Umfeld wieder klarer wahrnehme. Prustend versuche ich mich aufzurichten und mir die nassen Haare aus dem Gesicht zu streichen, damit ich besser sehen kann. Vor mir ragt ein schwer atmender Orion auf, der seinen Zauberstab noch immer über mich hält, aus dem sich gerade offenbar ein Wasserschwall ergossen hat. Mit zittrigen Knien lehne ich mich gegen die Wand und stelle erleichtert fest, dass die schwarzen Punkte verschwunden sind. Das Rauschen in meinen Ohren hat nachgelassen und ich höre mich mit giftiger Stimme fragen: "Hättest du nicht wenigstens warmes Wasser nehmen können?"

Auf Orions bis eben noch beunruhigtem Gesicht, breitet sich ein verwegenes Grinsen aus und er trocknet mich mit einer fließenden Bewegung seines Zauberstabes, bevor er ihn in seinem Umhang verschwinden lässt.

"Schön, dass du wieder du selbst bist, Lestrangle.", entgegnet er in seinem üblichen gelangweilten Tonfall, aber dieses Mal höre ich den erleichterten Unterton, sehe das amüsierte Glitzern in seinen Augen und frage

mich, ob vielleicht doch noch nicht alles verloren ist.

Auf einmal fällt mir Ava, dieses Miststück wieder ein und ich sehe mich rasch um, nur um festzustellen, dass sie ein paar Meter von mir entfernt auf dem Boden liegt und scheinbar von einem Schockzauber ausgeknockt worden ist.

"Du solltest in den Krankenflügel gehen.", sagt Orion bestimmt und mustert meine sicherlich erbärmliche Gestalt. Normalerweise würde ich jetzt widersprechen, einfach weil das in meiner Natur liegt, aber da ich ohnehin keine Lust auf Zaubertränke habe, nicke ich ergeben. Orion wirkt überrascht, spart sich jedoch einen Kommentar. Den Arm, den er mir hinhält, ergreife ich dankbar, weil meine Beine sich noch immer anfühlen wie Wackelpudding und ich mir nicht die Blöße geben will, auf meinem Hintern zu landen. Oder noch schlimmer, auf meinem Gesicht.

"Was machen wir mit ihr?! ", frage ich und nicke in Avas Richtung, doch Orion zuckt nur desinteressiert mit den Schultern.

"Die wird schon wieder. Lass sie einfach liegen."

Mir soll es Recht sein. Allerdings lasse ich es mir nicht nehmen, einmal kräftig auf ihren Unterschenkel zu treten, als wir über sie hinwegsteigen. Kindisch, ich weiß. Aber jeder hat seine schwachen Momente.

Der Weg zum Krankenflügel kommt mir endlos lang vor, was daran liegen könnte, dass wir uns im Schneckentempo vorwärts bewegen. Meine Sicht verschwimmt immer mal wieder und alles in allem bin ich ziemlich froh, dass Orion mich stützt.

"Du hast mein Gesicht gestreichelt.", stellt er plötzlich fest und grinst überheblich, während meine Wangen heiß werden und ich undamenhaft schnaube.

"Und du hattest Angst um mich.", schieße ich zurück und weiß, dass das die volle Wahrheit ist. Ich bin ihm offenbar nicht egal. Tatsächlich sieht er ein wenig verlegen aus und dieser seltene Anblick ist so unglaublich süß, dass ich ihm am liebsten durch die dunklen Haare wuscheln würde. Wenn ich eine liebeskranke Idiotin wäre. Was ich nicht bin.

Wir räuspern uns gleichzeitig und sehen uns überrascht an, bevor wir uns das erste Mal offen anlächeln und mitten im Gang stehenbleiben.

Seine markanten Konturen sehen weicher aus als sonst, als er mir sanft eine Locke hinter das Ohr schiebt. Diese kleine Berührung reicht aus, um mein Herz flattern zu lassen und mit großen, treudoofen Augen zu ihm aufzuschauen.

"Ich mag dich, Lestrage.", raunt er und beugt sich langsam zu mir herunter. Seine sinnlich geschwungenen Lippen nähern sich meinen und ich schließe in Erwartung seiner Berührung die Augen, als ich mich leise fragen höre: "Warum gehst du dann mit Flint zum Ball?"

Verstört hebe ich die Lider, um in Orions schönes Gesicht zu sehen, das meinem immer noch sehr nahe ist. Seine Miene ist unergründlich und schon wieder würde ich mir gern eine verpassen. Das hätte er sein können: mein Moment. Aber ich musste ja unbedingt etwas hineinquetschen in die perfekte Atmosphäre. Dusselige Kuh.

Trotzdem kann ich nicht umhin, ihn gespannt zu taxieren, denn ob das nun der unpassendste Augenblick gewesen war oder nicht, diese Frage hat mir schon zu lange auf der Seele gebrannt. Zu meinem Leidwesen zieht Orion sich ein wenig zurück und fährt sich mit einem tiefen Seufzer durch die Haare, die nun in alle Richtungen abstehen und ihm ein ziemlich draufgängerisches Aussehen verleihen.

"Ich dachte, ich könnte dich damit aus der Reserve locken.", gibt er zu und ich sehe ihn verständnislos an.

"Du warst immer so kühl, so beherrscht und hast dich gegen alle meine Annäherungsversuche gewehrt, obwohl ich doch gespürt hab, dass da was zwischen uns ist."

Nun bin ich völlig verwirrt. Ich soll immer kühl und beherrscht gewesen sein?! Gut, ab und an habe ich das mit der unnahbaren Fassade ganz gut hinbekommen, aber die meiste Zeit über, habe ich ihn doch angehimmelt wie ein Mondkalb.

Stirnrunzelnd versuche ich sein Geständnis zu verarbeiten und frage sarkastisch: "Und mit 'alle meine Annäherungsversuche' meinst du, dass du mich auf deinen Schoß gezogen hast, als wäre ich eine billige Hure und die Tatsache, dass du eher bestimmt hast, dass ich dich auf den Ball begleite, anstatt mich vernünftig danach zu fragen?"

Ich habe keine Ahnung, woher ich den Mut nehme, ihm all das an den Kopf zu werfen und insgeheim halte ich mich wirklich für ziemlich bescheuert, aber es fühlt sich einfach zu gut an. Zu meiner Freude, wird Orion

nun tatsächlich rot und tritt unschlüssig von einem Fuß auf den anderen. Als er antwortet, sieht er nicht länger aus wie der allumschwärmte Quidditchheld, sondern eher wie ein kleiner Junge, der beim Naschen erwischt wurde.

"Ich gebe zu, dass das nicht sonderlich überlegt gewesen ist.", sagt er zerknirscht und ich muss mir ein Grinsen verkneifen. Das würde jetzt einfach den Moment zerstören. So ernst wie ich nur kann, fixiere ich ihn und bedeute ihm mit einem würdevollen Nicken fortzufahren. Zum ersten Mal seit Wochen fühle ich mich großartig. Mächtig. Überlegen.

"Du hast mich abblitzen lassen, als ich dich eingeladen habe, also habe ich jemand anderes gefragt. Ich hatte gehofft, dass du eifersüchtig werden würdest."

Seine Stimme ist mittlerweile so leise, dass ich ihn kaum verstehen kann und er sieht stoisch an mir vorbei. Nun kann ich ein Prusten nicht mehr unterdrücken und sein Blick schießt zu mir zurück.

"Das ist ja wohl das Dämlichste, was ich je gehört habe. Und ich musste mir gerade ziemlich viel dummes Zeug von Ava anhören.", entgegne ich mit zusammengezogenen Brauen und stelle erleichtert fest, dass Orions Miene nun ein bisschen wütend wird. Wunderbar. Damit kann ich viel besser umgehen, als mit dem neuen, verwundbaren Orion Black. Seine Lippen kräuseln sich und er knurrt: "Und was ist daran bitte so dämlich?", während ich ihn kopfschüttelnd ansehe. Allerdings wird mir von der Bewegung sofort wieder schwindelig und ich höre rasch damit auf.

"Wieso hast du ausgerechnet Belvina Flint gefragt? Wieso keine Schönheit, wie Rosalia Malfoy?"

Orion zuckt nur gleichgültig mit den Schultern und antwortet: "Ich habe einfach die Erste gefragt, die mir über den Weg gelaufen ist. Wenn ich nicht mit dir hingehen konnte, war es mir egal, mit wem ich dort auftauchen würde. Ich dachte, falls du Gefühle für mich haben solltest, dann würde dich jedes Mädchen stören, das dich ersetzt. Und wenn du dadurch denkst, dass du von so einer ersetzt werden kannst, umso besser."

Für einen Sekundenbruchteil bin ich absolut sprachlos. Er hat das alles gemacht, um herauszufinden, ob ich Gefühle für ihn habe? Und ich racker mich ab, um ihn zu ignorieren, weil ich denke, dass er sich nur dann für mich interessiert. Mir ist, als würde mir ein ganzes Gebirge vom Herzen fallen und ich fühle mich so federleicht wie seit langem nicht mehr. Aber bei einer Sache will ich doch noch auf Nummer sicher gehen.

"Du hast also keine versteckten Qualitäten in Flint entdeckt und sie deshalb eingeladen?"

Ich hasse es, dass meine Stimme so zaghafte klingt, aber dieser Gedanke spukt schon zu lange in meinem Kopf herum und ich habe Angst vor der Antwort. Doch sein Kopfschütteln beruhigt mich augenblicklich und ich lasse mich zu einem leichten Lächeln hinreißen.

"Wenn sie welche hat, dann will ich sie nicht suchen.", erwidert er nun ebenfalls lächelnd und ich glaube, von innen heraus zu leuchten.

"Danke, dass du mir vorhin geholfen hast.", flüstere ich und es fühlt sich komischerweise nicht wie eine Niederlage an, das zu sagen.

Seine Hand liegt an meiner Wange und in seinen Augen toben so viele Gefühle, dass ich einfach nicht fassen kann, warum ich sie nicht früher schon bemerkt habe. Trotzdem versetzt mir der Gedanke an Ava und ihre Bettgeschichte einen Stich, den ich ignoriere und weit in die Katakomben meines Hirns verbanne.

"Ich hab dir gesagt, dass ich dich mag. Meinst du nicht, du schuldest mir auch ein Geständnis?", will Orion mit einem diabolischen Zwinkern wissen und ich lache nervös auf. Nicht mein normales, glockenhelles Lachen, sondern ein kratziges, wie man es eben hat, wenn man fast erwürgt worden ist. Schnell höre ich wieder damit auf und wende verlegen den Blick ab.

"Du weißt es doch längst.", weiche ich ihm aus, während er mein Kinn umfasst, um mich dazu zu zwingen ihn anzusehen.

"Ich will es hören.", raunt er und erst jetzt bemerke ich den Ausdruck in seinen Augen. Wie ein Ertrinkender, der nach rettendem Treibholz sucht. Gerade als ich zu einer Antwort ansetzen will ertönt plötzlich die quiekende Stimme von Professor Flitwick: "Was geht denn hier vor? Darf ich fragen, warum Sie beide nicht im Unterricht sind?";

Ich zucke erschrocken zusammen, aber Orion lässt sich keinerlei Überraschung anmerken und entgegnet ruhig: "Wir sind auf dem Weg in den Krankenflügel. Luciana ist schwindelig geworden und ich hab sie gestützt. Deshalb sind wir hier kurz stehen geblieben."

Mein Vorname klingelt mir noch in den Ohren und mir wird bewusst, dass ich ihn zum ersten Mal aus Orions Mund gehört habe.

Der kleine Professor mustert mich misstrauisch und kommt scheinbar zu dem Schluss, dass ich ausreichend mitgenommen aussehe, denn er nickt zustimmend und sagt: "Dann sehen Sie zu, dass Sie einen Stärkungstrank bekommen, Miss Lestrage. Und nun ab mit Ihnen, husch, husch."

Er scheucht uns um die nächste Ecke und ehe ich mich versehe, sind wir im Krankenflügel angekommen. Flitwick verschwindet wieder und lässt mich mit Orion allein, während wir auf die Medihexe warten, die sich gerade um ein sehr blasses Mädchen kümmert. Wahrscheinlich ist wieder eine aus den Latschen gekippt, weil sie kein Date für heute Abend hat. Armes Ding.

Gleichgültig wende ich mich ab und Orion sieht mich abwartend, mit fragend erhobener Braue an. Mein Körper kribbelt und mein Mund ist staubtrocken. Nach einem tiefen Atemzug und einem genervten Augenrollen flüstere ich: "Ich mag dich auch, du Idiot."

Schon hat Orion wieder sein patentiertes Grinsen aufgesetzt und flüstert zurück: "Das reicht mir erstmal. Beim nächsten Mal versuchen wir es dann ohne Schimpfwörter."

Mein Glucksen geht in den lauten Schritten der Medihexe unter, die auf uns zu eilt und mich auf ein Bett drückt.

Nachdem ich meinen Stärkungstrank bekommen habe, fühle ich mich um einiges besser. Die Würgemale an meinem Hals sind bereits völlig verschwunden und die Medihexe hat keine Fragen gestellt. Anscheinend ist es zurzeit normal, dass sich die Mädchen an die Kehle gehen.

"Was machen wir nun heute Abend?", fragt Orion auf einmal und ich runzle verwirrt die Stirn. Was meint er denn jetzt wieder?

Er grinst mich verschmitzt an und fasst meine Hand, wobei sich ein Prickeln über meinen ganzen Arm ausbreitet. Seine Stimme ist warm und klingt so vertraut und doch ganz anders als sonst, als er die Worte sagt, die ich immer von ihm hören wollte: "Würdest du mir die Ehre erweisen und mich heute auf den Ball begleiten?"

Ella und ich sitzen in unserem Schlafsaal und sorgen für den letzten Schliff. Das golden schimmernde Haar meiner Freundin fällt ihr in sanften Wellen bis zur Hüfte und gibt zwei spitz zulaufende Ohren frei. Von ihrer makellosen Haut geht ein übernatürliches Leuchten aus und ihre sonst so blauen Augen, strahlen heute in einem satten Grün. Sie gibt einfach die perfekte Elfe ab und sobald ein Lichtstrahl auf sie fällt, scheint es, als würden tausende kleine Sternchen über ihre Haut tanzen. Die Maskenhexe hat hier wirklich ganze Arbeit geleistet. Während Ella der Inbegriff von Sonnenschein ist, sehe ich eben so schön wie fürchterlich aus. Meine sonst pechschwarzen Locken, sind heute schneeweiß und wallen um mich herum, als würde ein leichter Wind wehen. Auch der lange, luftige Rock meines weißen Kleides, dessen Mieder meine schmale Taille gut zur Geltung bringt, bewegt sich in dem sonst nicht spürbaren Luftzug. Meine Haut ist durchscheinend, die Lippen knallrot, so wie die Augen, die von langen, dichten Wimpern umrahmt werden. Im Gegensatz zu Ella bin ich kaum noch zu erkennen.

"Ich kann es immer noch nicht fassen, dass du nun doch mit Orion hingehst und ich niemanden habe.", schmollt Druella zum wiederholten Male und ich lächle sie entschuldigend an. Sie wird sowieso die Aufmerksamkeit aller Männer auf sich lenken, weshalb sich mein Mitleid in Grenzen hält.

"Du wirst dich bestimmt amüsieren.", gebe ich so sanft zurück, wie ich kann und atme tief durch.

"Also los, lass uns gehen."

Orion wartet im Gemeinschaftsraum auf mich und sein bewundernder Blick ist Balsam für mein geschundenes Ego. Seine Augen sind absolut schwarz und sein Lächeln offenbart zwei gefährlich spitze Eckzähne.

Während er mir lächelnd den Arm hinhält und ich mich glücklich bei ihm unterhake, steht Belvina Flint in einem hellblauen Prinzessinnenkleid inklusive funkelndem Diadem auf der Treppe ihres Schlafsaales und starrt uns fassungslos an. Für ihre Verhältnisse sieht sie wunderschönerweise ganz annehmbar aus. Alle Gespräche um uns herum verstummen, als auch die anderen Schüler bemerken, was hier vor sich geht.

Orion führt mich ungerührt aus dem Gemeinschaftsraum und ignoriert die Blicke unserer Mitschüler. Flints unüberhörbares Schluchzen und das laute Knallen einer Tür zaubern mir ein süffisantes Grinsen ins Gesicht, das meine Maske sicherlich noch ein bisschen furchterregender aussehen lässt.

Die Große Halle ist in schauriges Dämmerlicht getaucht und an der Decke tobt ein Unwetter, dessen Blitze auf halbem Weg zum Boden verrauchen. Die langen Haustische sind verschwunden und haben kleinen,

schwarzen Tischchen sowie einer großen Tanzfläche Platz gemacht. Von überallher erschallt gruseliges Gelächter und die Musik kann man nur als schaurig beschreiben. Die Geister schweben durch den geschmückten Saal und einige wirken, als wären sie ganz in ihrem Element. Der Fast Kopflose Nick zeigt jedem, der es sehen oder auch nicht sehen will, wie fast-kopflos er wirklich ist und Peeves lässt in regelmäßigen Abständen Stinkbomben in Schülermengen fallen. Überall, wo Orion und ich hingehen, folgen uns die Blicke und ein allgemeines Gemurmel erfüllt den Raum. Ich glaube nicht, dass irgendjemand mich erkennt und ich amüsiere mich prächtig über die neugierig bis hasserfüllten Mienen. Vielleicht denken auch alle, dass ich Belvina Flint mit einem sehr überzeugenden Maskenzauber bin, aber ich bin mir sicher, dass sich die Neuigkeiten bald herumgesprochen haben werden. Klatsch verbreitet sich in Hogwarts gewöhnlich wie ein Lauffeuer.

"Du siehst wirklich furchterregend schön aus.", raunt Orion mir ins Ohr, während er mir einen Stuhl zurechtschiebt und mir läuft ein wohliger Schauer über den Rücken. Lächelnd recke ich das Kinn und säusele: "Warte nur, bis ich anfangen zu singen. Das würde dich glatt umbringen."

Er lacht rau auf und seine Augen funkeln belustigt.

"Du kannst ja richtig witzig sein, kleine Todesfee. Mein Glück, dass ich dich den anderen weggeschnappt habe."

Er wirft einen finsternen Blick auf einen Viertklässler im Teufelskostüm, der mir ungeniert zugezwinkert hat und sich nun beeilt, in eine andere Richtung zu schauen. So sehr ich mich auch über Orions Worte freue, so versetzen sie mir doch einen leichten Stich und bevor ich mich zusammenreißen kann, schnaube ich auch schon: "Es gab ja keinerlei Konkurrenz."

Orion sieht mich fragend an und ich überschlage seufzend die Beine.

"Mich hat niemand außer dir gefragt.", gebe ich schulterzuckend zu und fühle mich ekelhaft verwundbar.

"Tja, das kratzt natürlich an deinem Ego, Prinzessin."

Sein überheblicher Tonfall bringt ihm einen tödlichen Blick ein, der ihn jedoch nur zum Lachen bringt. Entschlossen zieht er meinen Stuhl zu sich heran und sorgt damit dafür, dass ich beinahe das Gleichgewicht verloren hätte, was meine Laune noch weiter sinken lässt. Als er jedoch zärtlich seinen Arm um meine Schultern legt, und mir einen leichten Kuss auf die Wange haucht, vergesse ich, weshalb ich sauer gewesen bin. Die Stelle an der seine Lippen mich berührt haben, brennt wie Feuer und ich höre nur undeutlich, wie er sagt: "Das war übrigens meine Schuld."

Irritiert mustere ich sein Gesicht mit den hohen Wangenknochen und der geraden, aristokratischen Nase. Habe ich etwas nicht mitbekommen?

"Was war deine Schuld?", will ich wissen und er lacht leise, bevor er an seinem Butterbier nippt.

"Dich hat keiner gefragt, weil ich allen gedroht habe sie umzubringen, wenn sie das Wort 'Ball' in deiner Gegenwart auch nur erwähnen."

Bitte was?! Ich hab mich wohl verhört. Mit offenem Mund starre ich ihn an und versuche meine Gedanken zu ordnen.

"Du kannst doch nicht alle männlichen Schülern bedroht haben.", entfährt es mir und Orions diabolisches Grinsen passt perfekt zu seiner Maskerade. Die Reißzähne tun ihr Übriges und selbst mir fällt es schwer, nicht zurückzuweichen.

"Das war gar nicht nötig. Mal ehrlich, die meisten Sytherins haben eine Heidenangst vor dir und würden sich eher die Hand abbeißen, als dich anzusprechen und Typen aus anderen Häusern kämen für dich nie in Frage."

Er sieht mich abwartend an und ich nicke knapp, um ihm zuzustimmen. Niemals würde ich mich mit einem dreckigen Gryffindor oder gar einem Hufflepuff abgeben. Und diese ganzen Besserwisser aus Ravenclaw stehen auch nicht zur Debatte.

Orion nickt zufrieden und fährt fort: "Die einzigen, die den Mumm gehabt hätten dich einzuladen, sind meine besten Freunde und denen hab ich klargemacht, dass das eine schlechte Idee wäre."

Ich hätte nicht gedacht, dass sein Grinsen noch breiter werden könnte, aber ich habe mich geirrt. Irgendwie weiß ich, dass ich wütend sein sollte. Dass ich seine Manipulationen satt haben sollte, aber unerklärlicherweise kommt mir das alles vor wie ein Liebesgeständnis. Und mal ehrlich: Wer bin ich, dass ich mich über manipulative Charakterzüge beschweren dürfte?

Lächelnd schüttelte ich den Kopf und sehe tief in Orions unergründlich schwarze Augen.

"Ich mag dich, Black.", sage ich mit fester Stimme und sein überraschtes Auflachen beschert mir eine

angenehme Gänsehaut.

Mit leuchtendem Gesicht und blitzenden Reißzähnen entgegnet er: "Na siehst du, es geht auch ohne Schimpfwort."



# Love is the most beautiful of dreams and the worst of nightmares.

Langsam öffne ich die Augen. Mein erster Gedanke gilt Orion und ich spüre, wie sich ein Lächeln auf meine Lippen legt. Erst mit ein wenig Verspätung wird mir klar, dass ich nicht in meinem Himmelbett liege. Und das ist auch nicht mein Schlafsaal! Das Lächeln verschwindet so schnell wie es gekommen ist und meine Euphorie verpufft.

Irritiert setze ich mich auf und sehe mich in dem sterilen Raum um, betrachte eingehend die mit weißen Laken bezogenen Betten und obwohl ich genau weiß, wo ich bin, weigert mein Gehirn sich, es einzugestehen.

„Oh wunderbar, Sie sind wach.“, ertönt eine geschäftige Stimme links von mir. Wie in Zeitlupe dreht sich mein Kopf zu der kleinen, grauhaarigen Medihexe, die mir sofort mit ihrem Zauberstab in die Augen leuchtet.

„Wie geht es Ihnen?“, will sie wissen und sieht mich abwartend an, während ich noch immer versuche, das Chaos in meinem Kopf zu ordnen. Wo ist Orion? Wieso bei Salazar bin ich im Krankenflügel? Und wie geht es mir? Gute Frage. Mir tut nichts weh. Ich fühle mich nur etwas benommen und...verwirrt. Was mich wieder zu meiner zweiten Frage bringt.

„Was ist passiert?“, meine Stimme klingt wie ein Reibeisen und mein Mund ist völlig ausgetrocknet. Als hätte Madam Grey meine Gedanken gelesen, reicht sie mir einen Becher, den ich misstrauisch beäuge.

Die Medihexe drückt ihn mir in die Hand und sagt etwas ungehalten: „Das ist Wasser, trinken Sie. Es wird Sie schon nicht umbringen.“

Obwohl ich gern etwas Scharfes erwidern würde, tue ich wie mir geheißen. Was soll ich sagen? Es ging mir schon mal besser.

Endlich lässt Madam Grey sich zu einer Antwort herab, während sie mich wachsam über ihre Hakennase hinweg mustert.

„Sie wurden von einem anderen Mädchen angegriffen und sind auf dem Weg hierher ohnmächtig geworden. Wahrscheinlich haben Sie sich dabei den Kopf ein wenig angeschlagen. Der junge Mr. Black hat Sie zu mir gebracht und mir in groben Zügen erzählt was passiert ist. Können Sie sich an irgendetwas davon erinnern?“

Sofort sehe ich alles vor meinem geistigen Auge: Ava, die mich anschreit und mir die Luft abdrückt. Ein besorgter Orion, der Wasser über mich kippt und mit mir durch die scheinbar endlosen Korridore läuft. Aber ich bin doch nicht ohnmächtig geworden. Meine Gedanken rasen und ein komisches Gefühl breitet sich in meiner Magengegend aus.

„Wie lange bin ich schon hier?“, will ich mit einem Blick auf die hohen Fenster wissen, durch die fahles Mondlicht in den Raum fällt. Die Medihexe überprüft gerade meinen Puls und murmelt abwesend: „Seit heute Morgen, Kindchen.“

Schlagartig wird mir übel und ein pochender Schmerz in meinen Schläfen lässt mich kurz die Augen schließen. Das alles hier muss ein Traum sein. Ich bin doch auf dem Ball gewesen. Langsam hebe ich meine Lider und halte den Atem an. Aber die Szenerie bleibt die gleiche; abgesehen davon, dass Madam Grey mich nun besorgt mustert.

Ihre Stimme ist plötzlich ganz sanft und mir wird klar, dass ich wohl laut gedacht hatte: „Liebes, Sie sind ganz sicher nicht auf dem Ball gewesen. Das hätte ich bemerkt.“

Das Schwindelgefühl wird immer stärker, meine Eingeweide fühlen sich an, als wären sie gefroren und das Chaos in meinem Kopf weicht einer absoluten Leere. Ich bin nicht auf dem Ball gewesen. Ich war die ganze Zeit über hier. Im Bett. Wie in Trance schiebe ich die Decke von mir und stehe auf.

„Was soll das denn werden, wenn es fertig ist?“, empört sich die Medihexe nun wieder in dem Tonfall, den ich von ihr gewohnt bin.

„Wonach sieht es denn aus?“, erwidere ich, aber die Worte klingen hohl und nicht halb so patzig, wie ich es mir vorgestellt habe.

„Sie dürfen nicht einfach so gehen, junges Fräulein, es ist schon nach Mitternacht!“

Während ich auf die große Flügeltür zugehe als wäre ich eine Schlafwandlerin, zetert Madam Grey mir hinterher, hält mich aber nicht weiter auf. Das letzte was ich höre bevor ich den Krankenflügel verlasse, sind die Worte „Hauslehrer“ und „Gespräch“. Ich weiß, was das bedeutet und es ist mir gleich.

Im Schloss scheint alles still zu sein, nur hier und da hört man ein Schnarchen aus einem der Portraits an den Wänden. Noch bevor ich die Eingangshalle erreiche, sind meine Füße eiskalt und mein ganzer Körper ist mit einer Gänsehaut überzogen. Fröstelnd sehe ich an mir herab und erst jetzt wird mir klar, dass ich nur ein langes Nachthemd trage, wie man sie immer im Krankenflügel bekommt. Aber es ist mir egal. Mit bloßen Füßen tapse ich auf die Kerker zu und versuche angestrengt zu ignorieren, dass immer noch leise Musik aus der Großen Halle dringt.

Der Gemeinschaftsraum ist wie ausgestorben und ist wie gewöhnlich in das wabernde, grünliche Licht getaucht, welches durch das Seewasser hinter den Fenstern entsteht. Normalerweise hat es eine beruhigende Wirkung auf mich, aber heute erreicht es mein Bewusstsein nur peripher. Der Nebel in meinem Kopf scheint immer dichter zu werden und ohne mich zu erinnern die Treppe hinauf gestiegen zu sein, finde ich mich plötzlich in meinem Schlafsaal wieder. Mit einem schweren Seufzer sinke ich auf mein Bett, schubse mein nicht getragenes, schönes Kostüm herunter und vergrabe das Gesicht in den Händen. Was bei Merlins Bart ist heute passiert? Wie können all die wunderbaren Dinge, die ich glaubte erlebt zu haben, nur ein Traum gewesen sein? Ich wollte immer alles unter Kontrolle haben: das Leben, die Liebe, das Glück. Und nun stellt sich heraus, dass ich nicht einmal mich selbst kontrollieren kann. Von Körper und Geist im Stich gelassen. Kann man noch tiefer sinken?

Ein plötzliches Geräusch lässt mich aufblicken. Die Tür zum angrenzenden Badezimmer öffnet sich und eine ziemlich erschrockene Ava Greengrass steht im Rahmen.

„Luciana! Du hast mit vielleicht einen Schrecken eingejagt.“, stößt sie mit heiserer Stimme aus und reibt sich über das Brustbein, während ich sie noch immer anstarre, als wäre sie ein Geist. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes zündet sie ein paar der Kerzen auf unseren Nachttischen an und kommt langsam auf mich zu. Obwohl ich am liebsten zurückweichen würde, rühre ich mich nicht vom Fleck und sehe ihr unverwandt ins Gesicht. Sie sieht aus, als hätte sie geweint, ihre Augen sind rot und verquollen und ihr Haar steht wirr vom Kopf ab. Eigentlich sollte ich Angst haben, nach allem was heute zwischen uns vorgefallen ist, aber mein Inneres ist vollkommen taub und ich fühle ... nichts.

„Wie geht es dir?“, will Ava kleinlaut wissen und reißt mich damit aus meinen Gedanken. Sie hat sich mir gegenüber auf Ellas Bett gesetzt und mustert mich verlegen. Da ich der Meinung bin, dass meine Erscheinung für sich spricht, spare ich mir eine Antwort und frage stattdessen: „Warum bist du nicht auf dem Ball?“

Meine Stimme ist rau und kratzig, so als hätte ich sie seit Jahren nicht benutzt. Ava lacht hart auf, obwohl es für mich eher nach einem Schluchzen klingt und fährt sich durch ihre lange Mähne, nur um sie noch mehr durcheinander zu bringen.

„Bitte Luciana, du musst mir glauben: Es tut mir leid! Ich habe keine Ahnung, warum ich das gemacht habe. Ich würde dich doch nie umbringen wollen! Wieso sollte ich auch?“

Sie sieht mich aus großen Augen an und von der sonst so selbstsicheren, ja aufgeblasenen Vertrauensschülerin scheint nichts mehr übrig zu sein. In mir erglimmt ein weißglühender Funke und ich halte mich daran fest, lasse ihn zu einer Flamme werden, die in meiner Brust aufzüngelt und über mein gefrorenes Innerstes leckt. Wut ist mein Freund. Mit ihr kann ich umgehen und alles ist besser als die leere Teilnahmslosigkeit, die mich beherrscht, seitdem ich die Wahrheit über die heutigen Ereignisse erfahren habe. Ava ist Schuld an all dem. Ihretwegen habe ich mich selbst verloren, habe einem Trugbild vertraut und mich von meinem eigenen Gehirn in die Irre führen lassen, nur um dann so tief zu fallen. Und ihretwegen war ich schwach. Das ist die größte Schande und geht gegen meine gesamte Erziehung, gegen all meine Prinzipien. Wie soll ich Orion jemals wieder in die Augen sehen? Oder noch schlimmer: Wie soll ich mich selbst je wieder ansehen, in dem Wissen, dass ich, eine Lestrage, herumgetragen werden musste wie eine leblose Puppe? Unbewusst balle ich meine Hände zu Fäusten und hasse mich dafür, dass ich meinen Zauberstab im Krankenflügel gelassen habe. Am liebsten würde ich diese Ziege hier vor mir verhexen, bis ihr Hören und Sehen vergehen. Ava hat meinen Blick wohl richtig gedeutet, denn sie rutscht unruhig auf Ellas Bett herum und ringt nervös die Hände, bevor sie einen neuen Überzeugungsversuch startet:

„Hör mir zu! Ich schwöre, nachdem ich heute früh den Gemeinschaftsraum verlassen hatte, war ich nicht mehr ich selbst. Die Dinge, die ich zu dir gesagt habe, würde ich doch normalerweise nie sagen. Wir waren zwar nie die besten Freundinnen, aber du kennst mich doch. Ich bin absolut rational; ich würde nie sowas Verrücktes sagen oder tun. Ich hatte doch noch nicht einmal was mit Orion!“, stößt sie verzweifelt hervor und endlich, mit ihrem letzten Satz, weckt sie meine Aufmerksamkeit vollkommen.

„Was soll das heißen, du ‚hattest nichts mit ihm‘? Du hast mir heute Morgen selbst gesagt, dass du mit ihm

im Bett gewesen bist und er dich abserviert hat.“, hake ich mit schneidender Stimme nach.

Ich klinge verbittert, aber was soll's? Gerade habe ich das Recht verbittert zu sein, würde ich meinen. Ava rauft sich erneut die Haare und stöhnt frustriert auf.

„Das versuche ich dir doch die ganze Zeit schon zu erklären! Ich habe keine Ahnung, warum ich das gesagt habe! Ich bin nie, nicht einmal ansatzweise mit Orion im Bett gewesen! Denkst du wirklich, ich wäre so dumm, mir dadurch meine gesamte Zukunft zu verbauen?!“

Aus ihren Augen quellen schon wieder Tränen hervor, was sie noch jämmerlicher aussehen lässt. Obwohl ich immer noch wütend bin, entspanne ich mich ein wenig und erlöse meine Handflächen von der Maltration meiner Fingernägel. Avas Einwände klingen leider ziemlich plausibel. Es stimmt schließlich: Sie ist pragmatisch und rational; niemand der einfach durchdreht und jemanden angreift und, so muss ich gestehen, auch niemand, der mit einem Kerl ins Bett springt, ohne mit ihm verheiratet zu sein. Die Flamme in meiner Brust verliert an Hitze und wird immer kleiner, bis nur noch ein Funke übrig ist. Auch wenn ich Ava nur zu gern als Sündenbock herhalten lasse, glaube ich ihr irgendwie. Allerdings würde ich das ihr gegenüber niemals zugeben.

„Was kann ich tun, damit du mir glaubst?“, fragt sie atemlos und ich antworte, ohne darüber nachdenken zu müssen: „Verschwinde hier.“

Ava sieht mich verwirrt an und stottert: „W-was? Wie meinst du das?“

Mit einem Ruck erhebe ich mich und gehe auf das Badezimmer zu, während Avas ängstlicher Blick mir folgt und mir zumindest ein bisschen Genugtuung verschafft. An der Tür angekommen, drehe ich mich zu ihr um und erkläre lauernd: „Ganz einfach, Greengrass: Du sollst jetzt aus meinem Schlafsaal verschwinden. Ich will dich nicht mehr sehen“

Auf ihrem Gesicht spiegeln sich Unglaube, Wut und wenn ich mich nicht irre, auch ein Hauch von der Empörung, die sie sonst so oft an den Tag legt.

„Und wo soll ich dann schlafen?“, will sie in einem Anfall von Trotz wissen, klingt aber dabei untypischer Weise kleinlaut und wagt es nicht, mich direkt anzusehen. Mein kaltes Lächeln lässt sie ein wenig schaudern und das bereitet mir ein ungeahnt großes boshafes Vergnügen.

„Es ist mir egal, wo du schläfst, aber wenn du mich nicht sofort allein lässt, werde ich dich bei Slughorn verpetzen und dann kannst du dein Vertrauensschüler-Abzeichen an den Nagel hängen. Wenn sie dich nicht sogar rausschmeißen.“, säusle ich genüsslich und beobachte ihre panische Miene. Das hat gesessen. Ava liegt sehr viel an ihrem schulischen Erfolg, warum auch immer sie den für wichtig erachtet, und sie würde ihn für nichts auf der Welt gefährden wollen. Offenbar auch nicht für ihren Stolz. Ohne ein weiteres Wort erhebt sie sich und verlässt mit raschen Schritten den Raum. Dass sie nur einen Morgenmantel trägt, ist ihr dabei scheinbar gleichgültig.

Mit einem tiefen Seufzer schließe ich die Badezimmertür hinter mir und lehne mich mit geschlossenen Augen dagegen. Obwohl ich den ganzen Tag verschlafen habe, fühle ich mich unendlich müde und ausgelaugt. Seit ich aufgewacht bin, entstehen immer nur neue Fragen und nichts von all dem, was heute geschehen ist, scheint einen Sinn zu ergeben. Ich wünschte, ich wäre einfach nie aus diesem wundervollen Traum erwacht. Das würde alles so viel einfacher machen. Ich lege die Stirn auf meine angewinkelten Knie und vergrabe die Finger in meinem Haar. Die Art wie der Traum-Orion mich angesehen hat, die Dinge, die er gesagt hat. All das hätte mich stutzig machen sollen. Orion ist kein Weichling. Er ist nicht gefühlsduselig und er ist wohl der letzte Mensch auf der Welt, der einem Mädchen gegenüber unsicher wird. Trotzdem hat es sich so echt angefühlt. Eine perfekte Illusion. Mir ist, als könnte ich noch immer seine Lippen auf meinen spüren. Aber es war nicht real.

Reiß dich zusammen, Luciana! Die geistige Ohrfeige bewahrt mich gerade noch rechtzeitig davor, wieder in den endlosen Strudel aus düsteren Gedanken zu geraten. Angestrengt rappel ich mich auf und gehe unter die heiße Dusche, um mir die Schmach des Tages vom Körper zu waschen, doch leider funktioniert auch das nicht wirklich. Selbst als ich endlich im Bett liege, komme ich nicht zur Ruhe. Wie kann es sein, dass Ava sich so komisch verhalten hat? Die naheliegendste und momentan einzige Antwort ist der Imperius-Fluch. Aber warum sollte jemand Ava damit belegen? Und wieso würde jemand auf diese Weise dafür sorgen wollen, dass ich angegriffen werde? Das alles ergibt überhaupt keinen Sinn und je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr verwirrt es mich.

Plötzlich werden die schweren Samtvorhänge an meinem Bett ruckartig aufgerissen und eine wutschnaubende Druella steht mit in die Hüfte gestützten Armen vor mir.

„Kannst du mir vielleicht mal verraten, wo du verflucht noch mal den ganzen Tag lang GEWESEN BIST?! Du wolltest mich allen Ernstes allein auf diesen Ball gehen lassen, obwohl du wusstest, dass ich keine Begleitung hatte. Wie ignorant bist du denn eigentlich, Luciana Lestranger?!“

Für einen kurzen Moment starre ich sie einfach nur fassungslos an, denn ich kann mich nicht erinnern, Ella jemals so außer sich erlebt zu haben. Ihr fein geschnittenes Gesicht ist zornesrot und ihre sonst so elfengleichen Züge wirken hart und unnachgiebig. Noch während ich mich aufsetze, zetert sie weiter und ich muss beinahe schreien, um mir Gehör zu verschaffen.

„ELLA! Ich bin im Krankenflügel gewesen!“, rufe ich eindringlich und augenblicklich verstummt ihr Gemotze. Nun sieht sie auf einmal nur noch besorgt aus und nichts erinnert mehr an die Furie, die mir gerade eben noch am liebsten die Augen ausgekratzt hätte.

Ein leises „Oh“, ist zunächst alles was sie heraus bringt, nachdem ich sie so aus dem Konzept gebracht habe, aber sie fängt sich schon bald wieder und setzt sich zu mir auf das Bett.

„Was ist denn passiert?“, fragt sie und mustert mich forschend aus kristallklaren, blauen Augen. Ich erzähle ihr alles. Sogar von meinem Traum berichte ich, obwohl ich mir eigentlich vorgenommen hatte, das für mich zu behalten. Aber ich muss es jemandem sagen, jemandem, der mich versteht und auch wenn Ella und ich unterschiedlicher nicht sein könnten, ist sie dieser jemand. Sie ist es immer gewesen.

„Wow, das ist wirklich total verrückt.“, wispert sie, nachdem ich fertig bin und schließt mich spontan in ihre Arme. Sofort bildet sich ein Kloß in meinem Hals und ich kämpfe mühsam dagegen an, in Tränen auszubrechen. Für heute ist es wirklich genug. Entschlossen löse ich mich aus Ellas Umarmung und sage mit zumindest halbwegs fester Stimme: „Okay, also erzähl mal: Wie war es auf dem Ball?“

Nur schnell das Thema wechseln, bevor ich mich ob dieser Gefühlsduselei nicht mehr zusammenreißen kann und doch noch losheule.

Natürlich weiß Ella genau, worum es mir geht und ihr leichtes Zögern lässt mich nichts Gutes ahnen.

„Ach komm, nun sag schon.“, dränge ich augenrollend und Ella seufzt ein wenig gequält auf, während mir das Herz in die Kniekehlen rutscht.

„Das wird dir aber ganz sicher nicht gefallen, Luce.“, gibt Ella noch immer widerstrebend zu bedenken, doch auf meinen abwartenden Blick hin atmet sie tief durch und beginnt endlich zu erzählen.

„Ich habe den ganzen Tag über nach dir Ausschau gehalten und alle möglichen Leute nach dir gefragt, aber keiner konnte mir sagen, wo du abgeblieben bist. Also habe ich gedacht, dass du schwänzt und es dir irgendwo gemütlich gemacht hast. Als du dann aber kurz bevor der Ball losging immer noch nicht da warst, war ich mir sicher, dass du dich nun doch davor drücken willst, alleine dort hinzugehen. Ich war ziemlich sauer auf dich.“ Sie wirft mir einen entschuldigenden Blick zu und ich nicke ihr verstehend zu. Wahrscheinlich wäre es mir an ihrer Stelle nicht anders gegangen.

„Ich hab mich also allein fertig gemacht und bin dann in den Gemeinschaftsraum gegangen. Damien hat dort auf Ava gewartet, aber die ist nicht aufgetaucht, jetzt weiß ich ja warum. Wir sind dann zusammen in die Große Halle gegangen.“, informiert Ella mich und mit einem mehr als komischen Gefühl in der Magengrube, warte ich auf den Paukenschlag. Lange muss ich nicht warten, denn Ella fährt fort, ohne mich dabei anzusehen: „Als wir unten waren, habe ich Orion und Flint auf der Tanzfläche gesehen und , naja...“

Unsicher flackert ihr Blick zu mir und ich habe das Gefühl, kurz vor einem Herzinfarkt zu stehen.

„Was? Was ist passiert?“, presse ich angestrengt hervor und nun sprudeln die Worte in rasender Geschwindigkeit aus Ella heraus, so als ob sie hoffen würde, dass es auf diese Weise weniger schmerzhaft für mich wäre.

„Sie haben ziemlich innig miteinander getanzt und... Flint sah absolut umwerfend aus. Ich habe keine Ahnung wie sie das gemacht hat, aber sie war wirklich sehr hübsch.“

Für eine Weile ist es mucksmäuschenstill im Raum und ich glaube, selbst mein Herz hat kurz aufgehört zu schlagen. Flint und umwerfend hübsch?! Wie bei Salazars Spitzbart soll das überhaupt möglich sein?! Das wäre ja in etwa so, als würde man behaupten, ein Hauself sei atemberaubend schön. Die leise Stimme in meinem Kopf, die mir zuflüstert, dass Flint ja eigentlich nicht hässlich ist, sondern nur nie etwas aus sich gemacht hat, ignoriere ich ganz entschieden. Das hier, das alles ist ein Albtraum. Irgendwann werde ich aufwachen und alles ist wieder normal. Ganz sicher. Prüfend beiße ich mir in die Wange und spüre sofort einen stechenden Schmerz, bevor mir ein metallischer Geschmack auf der Zunge liegt. Na gut, es ist also kein Traum. Großartig. Womit habe ich das nur verdient?!

„Luce? Bist du okay?“, erkundigt Ella sich vorsichtig und sieht mich mitfühlend an. Plötzlich bin ich

wieder unfassbar müde und will einfach nur noch meine Ruhe haben. Mit einem Räuspern fahre ich mir durch die verworrenen Locken und versuche mich an einem beruhigenden Lächeln, das aber wohl eher nach einer Grimasse aussieht.

„Ja mir geht es gut. Danke, dass du es mir gesagt hast.“, bringe ich so unbeschwert wie möglich heraus, aber Ella kann ich nicht so leicht täuschen.

„Komm schon, Luce. Du musst dich nicht immer so zusammenreißen.“, sagt sie sanft und drückt meine Hand, während mir schon wieder die verdammten Tränen in die Augen steigen.

„Es ist in Ordnung, wirklich. Ich komm schon klar.“, entgegene ich mit für meinen Geschmack viel zu wackeliger Stimme und füge hinzu: „Du siehst wahnsinnig schön aus, Ella.“

Und das meine ich ernst. Mit ihrem Feenkostüm und dem wallenden Blondhaar ist sie eine beinahe ätherische Erscheinung. Sie lächelt geschmeichelt und lässt meine Hand los, bevor sie aufsteht und ihr lindgrünes Kleid glattstreicht.

„Ich lasse dich jetzt mal schlafen. Versuch einfach nicht so sehr über das alles nachzudenken.“, rät sie mir, obwohl das einfacher gesagt als getan ist. Normalerweise würde ich mich jetzt zu einem sarkastischen Kommentar hinreißen lassen, aber selbst dafür fehlt mir die Kraft. Meine Augen fallen beinahe von allein zu und ich bringe nur noch ein genuscheltes „Gute Nacht.“ heraus, als Ella meine Bettvorhänge wieder schließt und mit leisen Schritten ins Bad verschwindet.